

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

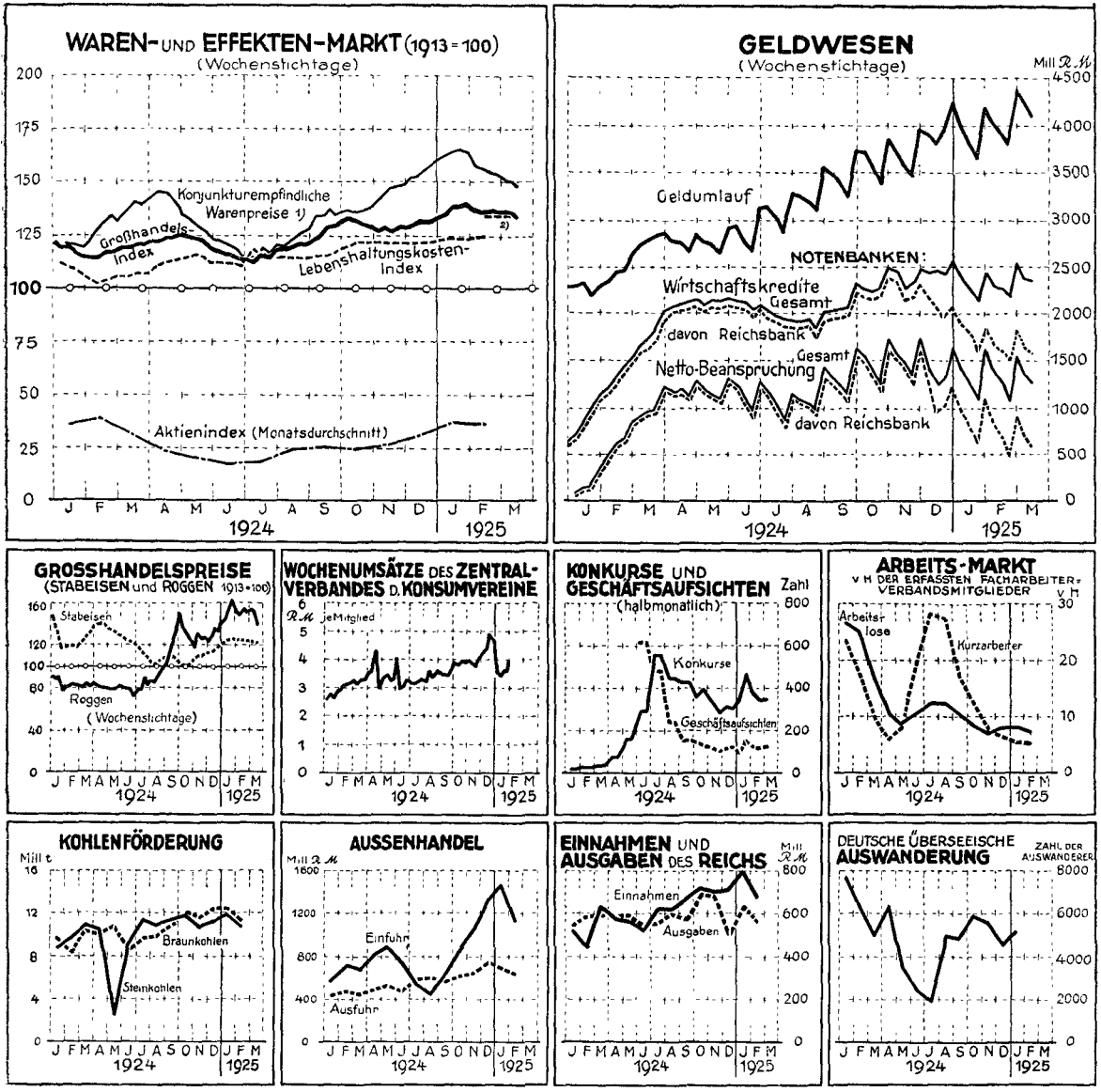
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

27. März 1925 (Redaktionsschluß)

Nummer 6

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN JANUAR 1924 - FEBRUAR 1925



GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Weltgetreideernte im Jahre 1924.

Auf Grund der nunmehr von den meisten Kulturländern der Welt eingegangenen Mitteilungen über die Ernteergebnisse des Jahres 1924 berechnet das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom für das abgelaufene Erntejahr folgende Gesamtmengen der Welternte an Getreide gegenüber den Vorjahren¹⁾:

	1924	1923	Mittel 1918/22
	Mill. dz.		
Weizen	837,4	941,7	812,3
Roggen	185,2	232,3	206,7
Gerste	229,7	253,9	225,2
Hafer	525,7	549,4	479,7

Es ergibt sich eine Minderung der Erträge 1924 im Vergleich mit 1923 an Brotgetreide (Weizen und Roggen) von zusammen 151,55 Mill. dz (rund 13 vH) und an Futtergetreide (Gerste und Hafer) von 47,83 Mill. dz (6 vH). Dieser Ausfall beruht in der Hauptsache einesteils auf der im allgemeinen bedeutend ungünstigeren Getreideernte Europas, die allein an Brotgetreide ein Weniger um 110,48 Mill. dz²⁾ (19 vH) und an Futtergetreide um 47,99 Mill. dz²⁾ (12 vH) gegen 1923 erbrachte, anderenteils auf der ungewöhnlich niedrigen Weizenernte Kanadas, die um 57,73 Mill. dz, d. i. rund 45 vH, hinter dem Ertrage von 1923 zurückblieb.

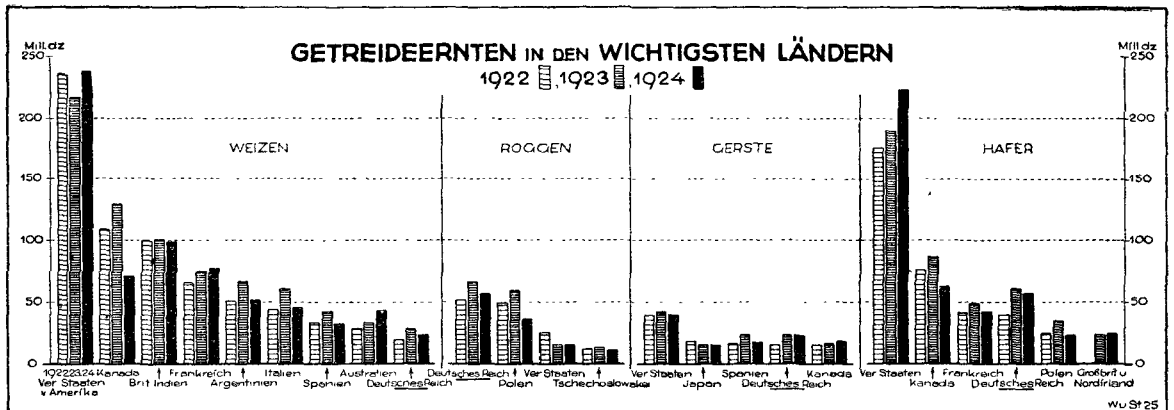
Von den Hauptgetreidearten zeigen vor allem die Erträge an Weizen, der wichtigsten Getreidefrucht im Weltverkehr, eine starke Abnahme. In Europa beträgt der Minderertrag gegenüber 1923 zusammen 66,02 Mill. dz (18 vH) bei einer Gesamtweizenernte der europäischen Länder (ohne Rußland) im Jahre 1924 von 292,83 Mill. dz. Von der Minderung waren fast alle europäischen Länder betroffen, besonders aber die Weizengebiete im südlichen Europa, wie Italien, Rumänien, Ungarn und Spanien, die zusammen einen Ausfall des Weizenertrages gegen 1923 von allein 36,87 Mill. dz — rund 25 vH des Minderertrages der europäischen Länder im ganzen — verzeichnen. Ein höherer Weizenertrag als 1923 wird — abgesehen von einigen kleineren Gebieten — nur von Frankreich und Jugoslawien

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 4, S. 98. — ²⁾ Ohne Rußland.

Brotgetreide-Ernte wichtiger Länder.

Länder	Weizen		Roggen		1924 +od. - gegen 1923vH	
	Erntemengen 1924 | 1923	1924 +od. - gegen 1923vH	Erntemengen 1924 | 1923	1924 +od. - gegen 1923vH		
Europa						
Deutsches Reich	24 276	28 971	-16,2	57 299	66 815	-14,2
Belgien	3 433	3 640	- 5,7	5 014	5 280	- 5,0
Bulgarien	7 707	9 859	-21,8	1 121	1 743	-35,7
Dänemark	1 600	2 411	-33,6	2 600	3 847	-32,4
Estland	148	201	-26,4	1 385	1 664	-16,8
Finnland	189	187	+ 1,3	2 876	2 392	+20,2
Frankreich	76 840	74 998	+ 2,5	10 129	9 276	+ 9,2
Griechenland	2 629	3 635	-27,7	1) 464	676	-31,4
Großbritannien ³⁾	14 491	16 177	-10,4	—	—	—
Irland (Freistaat)	223	283	-21,1	—	—	—
Italien	46 212	61 191	-24,5	1 551	1 647	- 5,8
Jugoslawien ⁴⁾	19 068	16 620	+14,7	1 638	1 500	+ 9,2
Lettland	431	447	- 3,6	1 994	2 736	-27,1
Litauen	903	807	+11,9	4 647	6 088	-21,2
Luxemburg	71	82	-13,3	80	100	-19,8
Niederlande	1 175	1 664	-29,4	3 724	3 646	+ 2,1
Norwegen	151	160	- 5,7	176	189	- 6,4
Österreich	2 445	2 419	+ 1,1	3 911	4 023	- 2,8
Polen	8 845	13 636	-34,7	36 548	59 624	-38,7
Portugal	2 349	3 590	-34,6	1 277	1 327	- 3,7
Rumänien	20 232	27 793	-27,2	1 643	2 440	-32,7
Rußland (europ.) ⁵⁾	—	50 033	—	—	108 567	—
Schweden	1 871	2 995	-37,5	2 808	5 935	-52,7
Schweiz	*) 1 285	1 484	-13,4	364	418	-12,9
Spanien	33 143	42 759	-22,5	6 676	7 132	- 6,4
Tschechoslowakei	9 333	9 859	- 5,3	11 785	13 549	-13,0
Ungarn	13 713	18 427	-25,6	5 306	7 944	-26,9
Amerika						
Argentinien	52 100	67 233	-22,5	350	1 110	-68,5
Chile	5 835	7 490	-22,1	13	15	-12,1
Kanada	71 332	129 058	-44,7	3 610	5 901	-38,8
Uruguay	3 088	3 632	-15,0	—	—	—
Vereinigte Staaten	237 507	217 015	+ 9,4	16 116	16 022	+ 0,6
Australien						
Austral-Festland	44 090	33 965	+29,8	—	—	—
Neuseeland	1 361	1 136	+19	—	2	—
Übrige Produktionsgebiete						
Ägypten	9 304	11 064	-15,9	—	—	—
Algerien	4 723	9 905	-52,3	11	4	+154,6
Brit. Indien	99 105	101 422	- 2,3	—	—	—
Japan	6 914	7 730	-10,6	—	—	—
Korea	2 800	2 205	+27,0	—	—	—
Marokko (franz.)	6 850	5 457	+25,5	—	—	—
Rußland (asiat.) ⁶⁾	—	19 400	—	—	5 000	—
Tunis	1 410	2 700	-47,8	—	—	—

¹⁾ Einschl. Mengkorn. — ²⁾ Einschl. Nord-Irland. — ³⁾ Winterfrucht. — ⁴⁾ Einschl. Mengkorn und Spelz. — ⁵⁾ Sibirien und Kirgisien Mittel 1920/22.



angegeben, und zwar um 1,84 bzw. 2,45 Mill. dz. Von außereuropäischen wichtigeren Gebieten des Weizenbaues weisen außer Kanada noch geringere Ernteerträge an Weizen auf: Argentinien um 15,13 Mill. dz (22 vH), Ägypten um 1,76 Mill. dz (16 vH) und Britisch-Indien um 2,32 Mill. dz (2 vH). Erheblich günstiger als im Vorjahr ist dagegen die Weizenernte 1924 in den Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Mehrertrag um 20,49 Mill. dz (9 vH) ausgefallen sowie in Australien, wo eine Rekorderte von 44 Mill. dz, d. i. noch um 10 Mill. dz mehr als 1923, verzeichnet wird.

Für die Ernte an Roggen ergibt sich im ganzen gegenüber 1923 ein geringerer Ertrag von 47,19 Mill. dz, darunter allein in Europa, dem Hauptgebiet des Roggenbaues, um 44,45 Mill. dz oder 21 vH bei einer Gesamt-Roggenernte der europäischen Länder (ohne Rußland) von 165,51 Mill. dz. Die Abnahme des Ertrages ist hier hauptsächlich auf die bedeutend geringeren Ernteergebnisse in den beiden wichtigsten Roggenbaugebieten Deutschland und Polen zurückzuführen, die einen Minderertrag gegen 1923 von 9,52 Mill. dz bzw. 23,08 Mill. dz, d. i. rund 14 bzw. 39 vH feststellen. In den Vereinigten Staaten von Amerika, dem dritt-wichtigsten Roggengebiet der Welt, ist der Roggen-ertrag 1924 etwa dem von 1923 gleichgeblieben.

Weniger stark als bei den genannten Brotgetreidearten ist im allgemeinen der Ausfall an Futtergetreide, sowohl an Gerste wie an Hafer.

An Gerste sind die Ergebnisse der Ernte 1924 insgesamt gegen 1923 um 24,14 Mill. dz geringer. Von dieser Minderung entfallen rund 19 Mill. dz auf die Länder Europas, und zwar allein über je 6 Mill. dz auf Rumänien und Spanien und 4,5 Mill. dz auf Polen. Außerdem ist die Gerstenernte 1924 in Europa — abgesehen von Rußland — noch geringer ausgefallen in Belgien, Bulgarien, Italien, Luxemburg, Österreich, Portugal, in der Schweiz, Tschechoslowakei und in Ungarn. In allen übrigen europäischen Ländern waren dagegen die Ergebnisse der Gerstenernte höher als 1923, verschiedentlich sogar höher als im Mittel der Jahre 1918—1922. Von außereuropäischen Produktionsgebieten verzeichnen größere Erträge an Gerste als 1923 nur Kanada (um 2,15 Mill. dz, rund 13 vH), Japan (um 332 000 dz, 2 vH) und Französisch-Marokko (um 2,80 Mill. dz, 36 vH). Im übrigen war sonst die Gerstenernte 1924 weniger ergiebig, besonders auch in den Vereinigten Staaten und Argentinien, wo sich die Ergebnisse um 2,14 Mill. dz bzw. 1,13 Mill. dz niedriger als im Vorjahr stellten.

An Hafer beträgt die Minderung der Ernte 1924 gegen 1923 im ganzen 23,68 Mill. dz. Sie erstreckt sich ebenfalls auf alle Erdteile, besonders aber auf Europa, das allein einen Ausfall um 29 Mill. dz aufweist, verursacht in der Hauptsache durch die geringeren Ernten in Deutschland, Polen und Frankreich, wo niedrigere Erträge als 1923 um zusammen 21,61 Mill. dz angegeben werden. Ähnlich ungünstig wie in diesen Hauptproduktionsgebieten Europas waren die Ergebnisse auch in Kanada, wo die Haferernte 1924 einen Minderertrag von 23,49 Mill. dz erbrachte. Dieser Minderertrag Kanadas wird aber aufgewogen durch die bedeutend größere

Gerste- und Haferernte wichtiger Länder.

Länder	Gerste			Hafer		
	Erntemengen 1924 | 1923 in 1000 dz	1924 +oder- gegen 1923 vH	Erntemengen 1924 | 1923 in 1000 dz	1924 +oder- gegen 1923 vH		
Europa						
Deutsches Reich	23 999	23 612	+ 1,6	56 540	61 070	- 7,4
Belgien	812	911	- 10,8	5 811	6 830	- 14,9
Bulgarien	1 730	2 409	- 28,2	1 075	1 334	- 19,4
Dänemark	7 500	7 067	+ 6,1	9 100	9 160	- 0,7
Estland	1 206	892	+ 35,2	1 405	1 153	+ 21,8
Finnland	1 259	848	+ 48,5	4 761	3 818	+ 24,7
Frankreich	10 001	9 803	+ 2,0	42 931	48 908	- 12,2
England und Wales	10 435	9 805	+ 6,4	15 383	13 747	+ 11,9
Italien	1 891	2 286	- 17,3	4 835	5 781	- 16,4
Jugoslawien	1) 3 333	3 622	+ 8,8	2 821	3 117	- 9,5
Lettland	1 619	1 311	+ 23,5	2 710	2 382	+ 13,8
Litauen	2 029	1 733	+ 17,1	2 698	3 306	- 18,4
Luxemburg	35	44	- 20,2	280	461	- 39,2
Niederlande	685	641	+ 6,8	3 136	3 022	+ 3,8
Norwegen	911	715	+ 27,5	1 421	1 161	+ 22,4
Österreich	1 571	1 710	- 8,1	3 367	3 754	- 17,3
Polen	12 081	16 555	- 27,0	24 120	35 224	- 31,5
Portugal	362	534	- 32,2	793	1 175	- 32,6
Rumänien	7 025	13 253	- 47,0	6 429	9 096	- 29,3
Schweden	2 896	2 488	+ 16,4	10 798	10 523	+ 2,6
Schweiz	113	124	- 8,9	391	444	- 11,9
Spanien	18 224	24 355	- 25,2	4 379	5 889	- 25,4
Tschechoslowakei	10 373	11 971	- 13,3	12 331	13 308	- 7,3
Ungarn	3 254	5 938	- 45,2	2 486	3 986	- 37,6
Amerika						
Argentinien	1 500	2 625	- 82,9	7 400	11 824	- 37,4
Kanada	18 888	16 737	+ 12,9	63 492	86 980	- 27,0
Chile	957	1 277	- 25,1	553	471	+ 17,4
Ver. Staaten	40 904	43 041	- 5,0	223 807	189 549	+ 18,1
Uruguay	15	17	- 13,5	464	313	+ 48,4
Übr. Produktionsgebiete						
Ägypten	2 237	2 610	- 14,3	—	—	—
Algerien	4 503	10 215	- 55,9	1 157	2 794	- 58,6
Japan	16 323	15 991	+ 2,1	1 569	1 592	- 1,5
Marokko (franz.)	10 500	7 701	+ 36,3	—	60	—
Tunis	550	2 500	- 78,0	230	400	- 42,5

1) Winterfrucht.

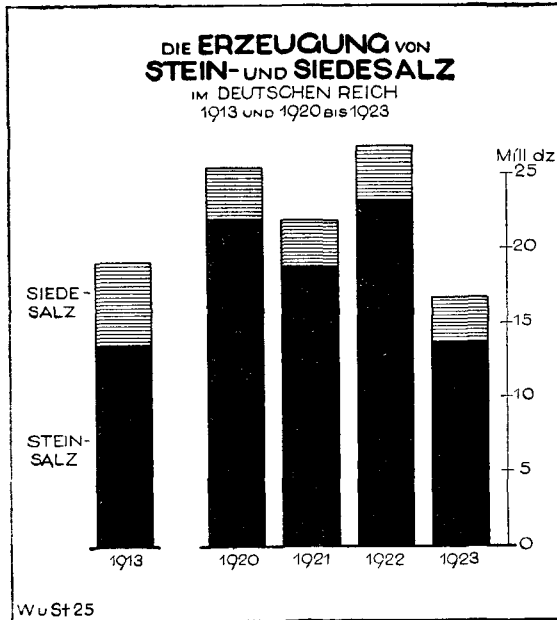
Haferernte der Vereinigten Staaten, welche die des Vorjahres um mehr als 34 Mill. dz (18 vH) übertrifft.

Durch die zumeist wenig befriedigenden Ergebnisse der Getreideernten in Europa, besonders an Brotgetreide, hat sich die Selbstversorgung der europäischen Länder sehr erheblich gegenüber dem Vorjahre verschlechtert. Die Folge davon war eine starke Einfuhr überseeischen Getreides, und zwar nicht nur durch Länder, die schon regelmäßig auf Getreideeinfuhr angewiesen waren, sondern auch durch solche, welche bisher selbst als Getreideausfuhrländer in Betracht kamen¹⁾. Für die Abgabe von Getreide nach Europa spielen vor allem die Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien eine wichtige Rolle, die nach Berechnung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts für das laufende Jahr über eine Weizenausfuhrmenge von 71,3 Mill. dz bzw. 45 Mill. dz und 33,2 Mill. dz verfügen. Auch Kanada kann nach der gleichen Berechnung trotz seiner ungünstigen eigenen Ernte mit Rücksicht auf seinen verhältnismäßig geringen Bevölkerungsstand noch 47,3 Mill. dz zur Ausfuhr bringen. Diese Überschußmengen aus der Ernte 1924 sind mehr als hinreichend zur Deckung des Bedarfs, zumal nach dem günstigen Ausfall der Reisernte in außereuropäischen Ländern nur ein verhältnismäßig geringes Bedürfnis nach Weizeneinfuhr besteht.

¹⁾ Vom 1. August 1924 bis Anfang Februar 1925 sind nach Europa im ganzen an Weizen u. Weizenmehl bereits rund 94,65 Mill. dz verschifft worden gegen 79,77 Mill. dz. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Salzerzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Rechnungsjahr 1923.

Sowohl in der Erzeugung wie im Verbrauch von Salz ist im Rechnungsjahr 1923 ein beträchtlicher Rückgang gegenüber 1922¹⁾ zu beobachten. Die Ursache ist in der infolge der Inflation gedrückten wirtschaftlichen Lage zu suchen.



Salzerzeugung und -Verbrauch (in Tonnen).

Rechnungsjahr (1. April bis 31. März)	Erzeugung			Verbrauch ¹⁾	
	Steinsalz	Siedesalz	Salzabfälle und Nebenzeugnisse der Industrie	Speisesalz	Gewerbesalz
1923	1 370 190	301 774	66 851	614 810	601 344
1922	2 320 539	360 561	101 590	811 375	875 901

¹⁾ Für das Ruhrgebiet sind die Zahlen geschätzt.

Am stärksten, um 41 vH, nahm die Förderung von Steinsalz ab, während die Gewinnung von Siedesalz nur eine Abnahme von 16 vH aufwies. An Speisesalz wurden 24 vH weniger verbraucht. Größer war der Ausfall beim Gewerbesalz, bei dem die Verminderung 31 vH betrug. Auch die Ausfuhr, die sich 1922 auf 904 513, 1923 nur auf 678 440 t belief, zeigte eine Abnahme um 25 vH. Die Einfuhr war, wie in den Vorjahren, mit 196 t nur gering.

In der steuerlichen Behandlung brachte das Salzsteuergesetz vom 9. Juli 1923 einschneidende Änderungen. Mit dem 1. September 1923 hörten die bis dahin bestehenden Salzabgabenbefreiungen auf; es wurde nunmehr sämtliches im Inland verbrauchtes Salz einem einheitlichen Steuersatze unterworfen. Nach Festigung der Währung betrug er vom 16. November 1923 ab 0,74 Goldpfennige für 1 kg. Im Laufe des letzten Viertels des Rechnungsjahrs 1923 wurde die Steuerfreiheit von Salz, das zur Herstellung von Soda, Zubereitung von Klippfischen, Herstellung von schwefelsaurem Natrium und von Salz-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 6, S. 163.

säure, Abröstung von Schwefelkiesabbränden verwendet wird, aufs neue wieder vorgesehen. Auf Grund von drei Verordnungen wurden 75 546 t Salz steuerfrei abgelassen.

Infolge der Marktentwertung und der veränderten Steuersätze sind im Rechnungsjahr 1923 die Steuereinnahmen unter sich nicht vergleichbar und deshalb nicht angegeben.

Braustoffverbrauch und Biererzeugung im dritten Viertel des Rechnungsjahrs 1924.

Im deutschen Biersteuerggebiet wurden in den Monaten Oktober bis Dezember 1924 8,50 Mill. Hektoliter Bier hergestellt. Hiervon entfiel der weitaus größte Teil auf Vollbier (97 vH).

An Braustoffen aller Art einschließlich Zuckerstoffen und Zumaischstoffen wurden 155 812 t verbraucht, und zwar hauptsächlich Malz.

Auf 1 dz Malz entfielen im Berichtsvierteljahr 5,5 hl Bier aller Sorten, auf 1 dz Braustoffe aller Art 5,5 hl.

Zum ersten Male seit dem Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923 umfaßt die nachstehende Übersicht wieder das gesamte Biersteuerggebiet des Deutschen Reiches ausschließlich des der Steuerhoheit entzogenen Saargebiets.

Braustoffverbrauch und Biererzeugung.

Landesfinanzamtsbezirke	Zur Biererzeugung wurden verwendet ¹⁾		An Bier wurden erzeugt ²⁾				
	Malz	Zuckerstoffe	Einfachbier	Schanzbier	Vollbier	Starkbier	Im ganzen
	Tonnen		1000 Hektoliter				
Königsberg	1 871	22	4	2	86	0	92
Stettin	1 444	27	4	0	85	0	89
Oberschlesien	1 964	12	3	—	87	0	90
Breslau	4 629	28	6	0	248	0	254
Brandenburg	1 981	16	10	0	91	—	101
Groß-Berlin	14 415	212	38	1	846	1	886
Mecklenburg-Lübeck	1 062	7	2	0	73	1	76
Unterelbe	1 121	13	1	1	72	1	75
Schleswig-Holstein	2 873	6	1	1	175	—	177
Unterweser	2 009	³⁾ 67	2	0	121	0	123
Oldenburg	256	0	0	0	18	—	18
Hannover	5 195	15	4	5	314	0	323
Münster	13 446	14	4	1	671	0	676
Düsseldorf	7 250	14	3	2	394	—	399
Köln	4 335	3	1	2	229	1	233
Cassel	3 454	1	1	—	196	—	197
Thüringen	5 005	2	19	0	240	—	259
Magdeburg	6 755	39	5	2	380	0	387
Dresden	5 553	11	7	0	272	—	279
Leipzig	6 406	5	3	2	334	—	339
München	28 110	—	2	2	1 419	16	1 439
Nürnberg	15 959	—	—	25	898	3	926
Würzburg	5 501	5	29	5	290	2	296
Stuttgart	7 062	—	0	0	354	0	354
Karlsruhe	5 218	—	—	0	282	0	282
Darmstadt	2 251	—	—	1	130	1	132
Biersteuerggebiet } 3. Viertel 1924 } im 1.-3. Viertel 1924* } Dar. in Düsseldorf } im 2. Viertel 1924 }	155 125 501 644 7 110	519 2 114 15	149 758 6	52 215 2	8 275 28 064 440	26 45 —	8 502 29 082 448

^{*)} Einschließlich der Berichtigungen für das erste und zweite Viertel und des Nachtrags für Düsseldorf für das zweite Viertel. — ¹⁾ Außerdem 168 Tonnen Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke; hiervon im ersten bis dritten Viertel 19 899 Tonnen. Verwendung ab 1. Oktober 1924 unzulässig. — ²⁾ Außerdem 1 410 hl bierähnliche Getränke; im ersten bis dritten Viertel 8 777 hl. — ³⁾ Meist zu Ausfuhrbier verwendet.

Marktverkehr mit Vieh im Februar 1925.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte mit Lebendvieh aus dem Inlande hat sich im Februar 1925 gegenüber dem Vormonat an Rindern und Schafen etwas verringert, an Kälbern und Schweinen dagegen erhöht.

Auch die Einfuhr lebender Rinder und Schafe aus dem Auslande ist zurückgegangen, außerdem auch die an Schweinen. Ebenfalls abgenommen haben die Auslandszufuhren von Tieren in geschlachtetem Zustande, und zwar bei allen für die regelmäßige Fleischerzeugung wichtigen Tierarten. Von den Gesamtzufuhren auf die 36 bedeutendsten Märkte Deutschlands stammten im Berichtsmonat an lebenden und geschlachteten Tieren zusammen 14 vH an Rindern, 2 vH an Kälbern und 8 vH an Schweinen aus dem Auslande.

Im einzelnen wurden im Februar 1925 auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Auslande	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen
Rinder	98 341	7 522	61 097	12 243
Kälber	105 649	917	90 181	15 440
Schweine	337 067	6 841	241 567	31 984
Schafe	90 713	11	75 902	8 547
				8 271
				1 794
				22 651
				35

Gegenüber den Angaben für die gleiche Zeit des Vorjahres (Februar 1924) war der Auftrieb von Vieh auf die Hauptmärkte im Berichtsmonat im ganzen höher an Rindern um 7 vH, Kälbern um 24 vH, Schweinen um 23 vH und Schafen sogar um 94 vH. Zumeist noch stärker ist gegen Februar 1924 die Steigerung der Marktbeschickung mit geschlachteten Tieren, besonders der Zufuhren von geschlachteten Rindern, Kälbern und Schweinen aus dem Auslande.

Auch im Vergleich mit den Nachweisen für das letzte Vorkriegsjahr (Februar 1913) war der Marktverkehr mit Vieh im Berichtsmonat bei verschiedenen Tierarten größer. Im besonderen ist dies der Fall in der Beschickung mit Kälbern, an denen im Februar 1925 um rund 19 000 Stück (23 vH) und mit Schafen, an denen um rund 10 000 (13 vH) mehr den Hauptschlachtmärkten zugeführt wurden. Hingegen war der Inlandsauftrieb an Schweinen noch geringer, und zwar um rund 109 000 Stück, d. i. fast um ein Viertel der für Februar 1913 angegebenen Zahlen. Gegenüber diesem Ausfall sind die Mehrzufuhren an geschlachteten Schweinen um rund 15 000 Stück (96 vH), die größtenteils aus dem Auslande stammten, noch von verhältnismäßig geringer Bedeutung.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.
Febr. 1925	98 341	7 522	105 649	917	337 067	6 841	90 713	11
Jan. "	106 533	7 955	103 697	876	315 323	7 636	105 964	164
Febr. 1924	91 771	2 430	85 065	707	273 228	11 142	46 751	—
Monatsdurchschn.								
Okt./Dez. 1924	124 717	4 701	99 123	731	337 535	20 755	120 944	55
Juli/Sept. "	119 881	2 726	110 658	78	327 022	11 804	104 918	168

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Januar 1925.

Die Zunahme der Förderung in den Haupterzeugungsländern hielt an, doch ist zu berücksichtigen, daß gegen den Vormonat mit 25 Arbeitstagen der Januar einen Fördertag mehr aufwies.

In Frankreich überschritt die Förderung, wie zum ersten Male im Oktober 1924, 4 Mill. t. Sie stieg gegen den Vormonat um 320 000 t; arbeitstäglich betrug die Leistung 160 445 t gegen 154 013 t im Dezember und 144 680 t im Januar 1924. Die arbeitstägliche Leistung war somit um 11 vH größer als vor einem Jahre. Elsaß-Lothringens Förderung trug zum Gesamtergebnis 485 000 t bei; seine Förderung war fast 30 000 t oder 6,5 vH höher als im Vormonat. Die Entwicklung in den Bezirken Pas de Calais und du Nord ist weiter günstig.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Januar 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			1925 Jan.
	1913	1924 ^{*)}	Okt.	Nov.	Dez.	
			(In Mill. t)			
Deutschland	11,73 ^{*)}	9,90	11,94	10,69	11,23	11,93
Saargebiet	1,10	1,16	1,24	1,07	1,17	1,22
Frankreich ^{*)}	3,72	3,75	4,10	3,68	3,85	4,17
Belgien	1,90	1,95	1,93	1,89	2,00	2,13
Holland	0,16	0,49 ^{*)}	0,54	0,50	0,51	.
Polen	3,39 ^{*)}	2,64	3,24	3,04	2,84	.
Tschechoslowakei	1,19	1,19	1,11	1,10	1,23	1,05
Großbritannien	24,34	22,91	23,30 ^{*)}	22,17 ^{*)}	22,45 ^{*)}	23,41 ^{*)}
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	49,43	43,10	46,73	53,80
Kanada	1,14	0,74	0,82	0,80	.	.
Südafrika	0,67	0,94	1,00	0,91	0,99	.
Britisch-Indien	1,31	1,71	1,62	1,42	1,67	.
Japan	1,78	2,25	2,40	.	.	.

^{*)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkerverbundstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,51) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Nur Poln.-Oberschlesien. — ⁴⁾ Vorläufige Ergebnisse; z.T. geschätzt. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Jetziges Gebiet; davon in Poln.-Oberschlesien: 2,64.

Die Braunkohlenförderung Frankreichs erreichte im Januar 87 600 t und übertraf damit den Monatsdurchschnitt von 1924 um mehr als 11 vH, den von 1913 um fast 33 vH.

Die Koksproduktion Frankreichs in Betrieben, soweit sie Kohlenzechen angeschlossen sind, betrug im Januar insgesamt 235 701 t gegen 219 931 t im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Die Zechenkokereien hatten (ohne Lothringen) im Jahre 1913 im Monatsdurchschnitt 245 100 t geliefert, die Gesamtleistung des Januar liegt also noch nicht 4 vH unter der Gewinnung des letzten Vorkriegsjahres. In Lothringen wurden 11 451 t Koks gewonnen gegen 10 456 t im Monatsdurchschnitt des Vorjahres.

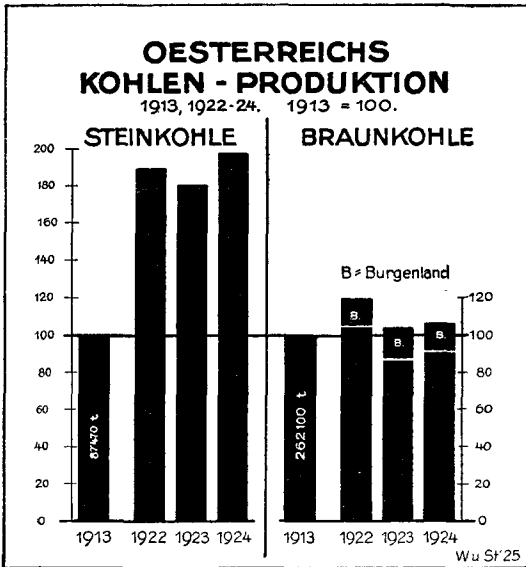
Die Kohleneinfuhr belief sich im Berichtsmonat auf 1 470 000 t gegen 2 092 000 t im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Nach französischer Statistik wurden aus Großbritannien 859 000 t, aus Deutschland 345 000 t eingeführt. Die Kohlenausfuhr erreichte fast 250 000 t. Die Einfuhr von Koks betrug 367 000 t, wovon nach französischer Statistik 316 700 t aus Deutschland kamen.

In Belgien stieg die Produktion gegen Dezember 1924 um 125 000 t auf 2 125 000 t Steinkohlen. Die Absatzkrise besteht aber trotz Erhöhung des Preises für deutsche Reparationskohlen infolge der starken französischen, englischen und auch holländischen Konkurrenz fort. Die Haldenbestände vermehrten sich gegen den Stand am Ende des Vormonats um fast 214 000 t und erreichten am 31. Januar 1 342 800 t. Die Kokerzeugung nahm gegen den Vormonat um 8 700 t zu und betrug 369 400 t.

In Großbritannien nahm die arbeitstägliche Gewinnung nur wenig zu. Der geringere Durchschnitt der wöchentlichen Förderung im Dezember und Januar gegen die folgenden Wochen ist auf den Ausfall infolge der Feiertage zurückzuführen.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt	Belegschaft
Dezember 1924 (4 Wochen)	4 935,7	1 138 200
Januar 1925 (5 Wochen)	5 073,3	1 136 500
1. 2.— 7. 2.	5 418,2	1 139 000
8. 2.— 14. 2.	5 340,7	1 139 800
15. 2.— 21. 2.	5 356,9	1 137 600
22. 2.— 28. 2.	5 270,7	1 134 000

Der Kohlenbergbau Österreichs leidet seit 1922 unter der allgemeinen Industrie-Krise. Vom dritten Vierteljahr 1924 ab zeigte sich in den meisten Bezirken



wieder eine ansteigende Förderung. Die Gesamtgewinnung im Jahre 1924 und in den beiden Vorjahren (1923 bzw. 1922) war 2,78 (2,69 bzw. 3,14) Mill. t Braunkohle und 172 000 (153 000 bzw. 166 000) t Steinkohle. Im Vergleich zu 1923 nahm die Braunkohlenförderung in Oberösterreich um fast 100 000 t und in Kärnten um 31 000 t zu, im Burgenland um 31 000 t ab. Die Steinkohlenförderung in Niederösterreich vermehrte sich um etwa 10 vH auf 168 000 t; in Oberösterreich ging sie etwas zurück. Gegen die für das gegenwärtige Gebiet ohne Burgenland festgestellte Förderung des Jahres 1913 ist die Braunkohlenförderung um fast 10 vH geringer, die Steinkohlenförderung hat sich fast verdoppelt.

In den Vereinigten Staaten ist die Gewinnung erheblich gestiegen und erreichte nach vorläufigen Angaben fast 52 Mill. sh. t Weich- und 7,4 Mill. sh. t Hartkohle.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle in 1000 short tons	Hartkohle
Dezember 1924 (4 Wochen)	9 933,3	1 620,5
Januar 1925 (5 Wochen)	11 617,0	1 662,6
1. 2.— 7. 2.	10 900,0	1 909,0
8. 2.—14. 2.	9 745,0	.

Die Zunahme betrug für Januar 1925 gegen Dezember 1924 bei Weichkohle 12 vH, bei Hartkohle nahezu 5 vH.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels im Januar 1925.

Die Verschiffung der Ernteergebnisse Nordamerikas, die das besondere Merkmal in der Entwicklung des internationalen Handels der letzten Monate des vergangenen Jahres bildete, hielt auch im Januar 1925 noch an, wenn auch bereits ein Rückgang, insbesondere bei Getreide, auf eine gewisse Befriedigung des Bedarfs auf den europäischen Märkten schließen läßt.

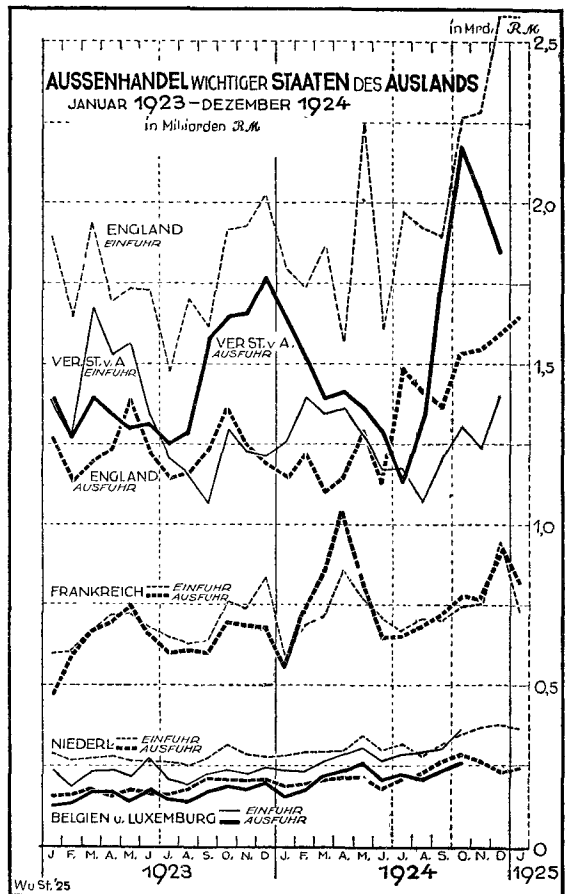
Diese Erscheinung ist vor allem bei dem wichtigsten Handelsstaat Europas, Großbritannien, festzustellen. Der geringe Rückgang in der Einfuhr entfällt fast ausschließlich auf den verminderten Import von Getreide und einigen weiteren landwirtschaftlichen Erzeugnissen. In der Ausfuhr zeigen Baumwollwaren eine steigende Tendenz, die in geringerem Grade auch bei Eisen- und Stahlwaren sowie Maschinen festzustellen ist.

Bei Frankreich beanspruchen zwei Ereignisse politischer Art weit größeres Interesse. Es sind dies einmal die Einbeziehung des Saarbeckens in das französische Wirtschaftsgebiet und zweitens der Ablauf der Meistbegünstigung für die Einfuhr von Industriewaren nach Deutschland. Beide Ereignisse dürften auf die künftige Entwicklung des Außenhandels großen Einfluß ausüben. Noch in letzter Stunde hat Frankreich versucht, so viel Waren wie irgend möglich über die deutsche Grenze zu schaffen.

Die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland betrug im Januar 1925 gegenüber dem gleichen Zeitraum der Vorjahre:

Januar 1925.	160,2	Mill. Gold-Franc
" 1924.	36,0	" "
" 1923.	50,6	" "

Italien zeigt in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Januar wieder ein sehr günstiges Bild. Die niedrigen Löhne fördern die Exporttätigkeit der Hauptindustrien des Landes, vor allem der Textil- und metallverarbeitenden Industrien. Von einem Einfuhrland von Fertigwaren entwickelt sich Italien immer mehr zu einem Ausfuhrland seiner Industrieerzeugnisse.



Auch die Schweiz hat das Jahr mit der Aussicht auf eine weitere Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere seiner Exportindustrien, begonnen. Im Januar wurde die Einfuhrseite seiner Handelsbilanz noch sehr durch Getreide- und Baumwolleneinfuhren belastet.

Der Außenhandel der Niederlande zeigt gegenüber dem Vormonat nur geringe Veränderungen. Der unbeträchtliche Rückgang der Einfuhr ist auf verminderten Import einiger Getreidearten und von Baumwolle zurückzuführen. Die Zusammensetzung seines Außenhandels dürfte als günstig anzusprechen sein; die in dem Jahre 1924, besonders aber in den letzten Monaten des Jahres, festgestellte Tendenz des Aufschwungs in Industrie und Landwirtschaft kommt deutlich zum Ausdruck.

Wie bei den Niederlanden ist auch bei Dänemark der Rückgang der Einfuhr auf einen verminderten Getreideimport zurückzuführen, zu dem noch ein Nachlassen der Einfuhr von mineralischen Brennstoffen tritt. An der Steigerung der Ausfuhr sind vor allem Fleisch, Butter und Käse beteiligt.

Der Außenhandel Norwegens schließt mit einer erheblichen Senkung des Einfuhrüberschusses ab, die fast ausschließlich auf einen Rückgang der Einfuhr zurückzuführen ist. Der Einfuhrbedarf des Landes an Getreide scheint bereits im wesentlichen noch in den letzten Monaten des vergangenen Jahres gedeckt zu sein, so daß hier sowie bei Kolonialwaren, insbesondere Kaffee und Zucker, aus dem Rückgang der Einfuhrzahlen auf eine

gewisse Sättigung des Marktes geschlossen werden darf. Im Exporthandel konnte die Papierindustrie auch im laufenden Monat wieder auf ein günstiges Geschäft zurückblicken. Des weiteren war eine Steigerung in der Ausfuhr von Erzeugnissen der Konservenindustrie, bei Heringen und bei Metallwaren festzustellen.

	Einfuhr in Mill. Kr.	Ausfuhr
Oktober 1924	141,9	108,3
November "	144,5	102,7
Dezember "	138,9	94,7
Januar 1925	108,5	95,4

Der Nachbarstaat Schweden weist dagegen im Januar bei den wichtigsten Exportartikeln einen beträchtlichen Rückgang auf. Während aber bei Holz der Rückgang durch das Eintreten der kälteren Jahreszeit begründet sein dürfte, ist die Abnahme bei Papiermasse, Eisen und Eisenwaren wahrscheinlich in den hohen Preisen und der starken Konkurrenz und zum Teil auch durch verminderte Nachfrage zu erklären. In der Einfuhr ist ein erhebliches Nachlassen bei Getreide und Kolonialwaren festzustellen.

Bei weitem bedeutender als bei Schweden ist der Rückgang der Ausfuhr Finnlands gegenüber dem letzten Monat des Jahres 1924. Aber auch hier dürfte der Eintritt des Winters als Ursache des Rückgangs anzusehen sein, da der Rückgang ausschließlich auf Holz entfällt.

	Dez. 1924	Jan. 1925	Rückgang um Mill. Fmk.
Gesamtausfuhr	405,9	240,4	165,5
Ausfuhr von Holz und Waren daraus	211,2	40,3	170,9

Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).
In Mill. RM.*)

Zeitraum	Belgien-Luxemburg			Dänemark ¹⁾			Estland ¹⁾			Finnland ¹⁾		
	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
1923 Monatsdurchschnitt	229,0	161,6	- 67,4	126,8	103,8	- 23,0	11,7	7,1	- 4,6	43,4	41,3	- 2,1
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	265,6	208,8	- 56,8	133,8	116,0	- 17,8	6,9	5,2	- 1,7	42,3	28,8	- 13,5
3. Vierteljahr " "	293,3	226,5	- 66,8	132,1	130,5	- 1,6	6,6	7,2	+ 0,6	41,8	67,3	+ 22,5
Oktober " "	356,7 ²⁾	257,4 ³⁾	- 99,3	145,7	148,9	+ 3,2	5,4	7,7	+ 2,3	50,2	69,2	+ 19,0
November " "	.	.	.	154,3	137,2	- 17,1	6,7	8,0	+ 1,3	44,5	57,5	+ 13,0
Dezember " "	.	.	.	166,2	132,2	- 34,0	7,4	10,1	+ 2,7	35,1	44,7	+ 9,6
Januar 1925	.	.	.	153,1	137,0	- 16,1	.	.	.	35,3	26,4	- 8,9
	Frankreich			Großbritannien^{1) 2)}			Italien			Litauen¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	692,9	646,7	- 46,2	1754,1	1417,4	- 336,7	276,6	177,9	- 98,7	5,4	5,0	- 0,4
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	720,0	773,5	+ 52,5	1815,1	1402,7	- 412,4	290,7	205,4	- 85,3	7,3	8,6	+ 1,3
3. Vierteljahr " "	694,4	682,0	- 12,4	1931,2	1424,2	- 507,0	265,0	189,5	- 75,5	6,3	8,6	+ 2,3
Oktober " "	747,5	777,0	+ 29,5	2267,0	1534,2	- 732,8	262,5	242,4	- 20,1	6,6	11,0	+ 4,4
November " "	751,3	755,2	+ 3,9	2382,2	1546,8	- 835,4	296,3	254,6	- 41,7	7,3	11,4	+ 4,1
Dezember " "	947,2	929,7	- 17,5	2586,1	1598,7	- 987,4	.	.	.	8,1	10,0	+ 1,9
Januar 1925	729,7	819,4	+ 89,7	2583,3	1650,0	- 933,3	.	.	.	.	.	.
	Niederlande			Österreich			Polen			Rußland¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	274,7	178,2	- 96,5	131,1	73,1	- 58,0	75,4	80,7	+ 5,3	25,9	37,0	+ 11,1
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	301,6	199,0	- 102,6	149,6	75,7	- 73,9	96,1	88,9	- 7,2	30,2	54,1	+ 23,9
3. Vierteljahr " "	302,2	234,0	- 68,2	148,5	89,1	- 59,4	78,5	64,0	- 14,5	55,6	59,1	+ 3,5
Oktober " "	357,6	284,5	- 73,1	182,8	107,7	- 75,1	122,3	88,3	- 34,0	41,8	52,1	+ 10,3
November " "	363,5	266,1	- 97,4	.	.	.	117,6	100,0	- 17,6	36,1	48,8	+ 12,7
Dezember " "	373,2	231,6	- 141,6	.	.	.	.	.	.	44,7	51,0	+ 6,3
Januar 1925	369,4	248,0	- 121,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Schweden			Schweiz⁴⁾			Tschechoslowakei			Japan¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	120,3	106,1	- 14,2	141,7	111,2	- 30,5	104,7	129,4	+ 24,7	337,1	245,9	- 91,2
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	123,0	94,0	- 29,0	144,8	125,9	- 18,9	149,9	161,8	+ 11,9	443,4	240,5	- 202,9
3. Vierteljahr " "	134,3	139,9	+ 5,6	180,4	127,6	- 52,8	165,2	162,5	- 2,7	252,5	271,3	+ 18,8
Oktober " "	145,0	136,8	- 8,2	.	.	.	176,1	190,0	+ 13,9	261,1	265,4	+ 4,3
November " "	144,3	138,2	- 6,1	189,5 ⁵⁾	147,0 ⁵⁾	- 42,5	197,1	229,5	+ 32,4	307,0	291,4	- 15,6
Dezember " "	134,9	139,7	+ 4,8	.	.	.	236,8	274,6	+ 37,8	298,7	290,1	- 8,6
Januar 1925	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Brasilien			Kanada⁶⁾			Ver. St. v. Amerika¹⁾			Austral. Bund¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,9	348,1	+ 38,2	1326,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	- 27,5
1. Halbjahr 1924, Mtsd.	92,0	120,5	+ 28,5	283,2	321,1	+ 37,9	1294,2	1462,1	+ 167,9	214,3	191,3	- 23,0
3. Vierteljahr " "	108,5	140,8	+ 32,3	276,7	337,2	+ 60,5	1147,8	1448,2	+ 300,4	231,9	161,7	- 70,2
Oktober " "	.	.	.	286,4	433,8	+ 147,4	1304,7	2213,3	+ 908,6	238,8	282,6	+ 43,8
November " "	.	.	.	278,3	499,7	+ 221,4	1244,1	2072,1	+ 828,0	235,9	317,8	+ 81,9
Dezember " "	.	.	.	255,4	521,4	+ 266,0	1406,3	1859,7	+ 453,4	242,8	365,7	+ 122,9
Januar 1925	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

* Die Darstellung in % erfolgt, um in den Außenhandelszahlen die Auswirkungen von Währungsschwankungen bei Ländern mit nicht stabiler Valuta auszuschalten und die Bedeutung der einzelnen Länder für den Welthandel klarer in Erscheinung treten zu lassen. — ¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Bis einschließlich 9. November. — ³⁾ Seit April 1923 ausschließlich des Irischen Freistaats — ⁴⁾ Einschließlich unbearbeiteten Edelmetalls. — ⁵⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁶⁾ Einschließlich ungemünzten Silbers.

Gleichzeitig hatte eine sehr erhebliche Steigerung des Butterexports stattgefunden (um 8,5 Mill. Fmk.).

Der Außenhandel Lettlands schließt für das Jahr 1924 mit einer Passivität von 85,8 Mill. Lat ab.

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß in Mill. Lat
1923	211,8	161,9	49,9
1924	256,3	170,5	85,8

Zur Erklärung dieser starken Passivität wird die Preispolitik der Regierung bei dem wichtigsten Exportartikel Lettlands — Holz — angeführt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß ein gewisser Teil der Ausfuhr statistisch nicht zu erfassen sei. Die Passivität verliert ferner an Bedeutung dadurch, daß ein Teil der Einfuhr in Konsignationslagern angelegt worden ist, und daß im weiteren viele der im vorigen Jahr eingeführten Maschinen zur Hebung der Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft und Industrie und damit zur Stärkung der Ausfuhr dienen. In der Einfuhr stand Deutschland mit 39 vH an erster Stelle, es folgte England mit 16 vH. In der Ausfuhr nahm Deutschland dagegen mit einer Beteiligung von 16 vH den dritten Platz nach England (42 vH) und Belgien (18 vH) ein.

Für Österreich ist im Monat Januar eine weitere leichte Besserung der industriellen Lage zu verzeichnen. Trotzdem stieg die Zahl der Arbeitslosen weiter. Das hohe Preisniveau des Inlands dürfte als Hemmnis für eine regere Exporttätigkeit angesehen werden können.

Die Tschechoslowakei weist im Januar eine erhebliche Senkung der Ausfuhr gegenüber dem Vormonat auf. Da aber an diesem Rückgang Zucker und Obst besonders stark beteiligt sind, trägt diese Entwicklung mehr einen Saisoncharakter, wengleich auch Erzeugnisse der wichtigsten Industrien, wie der Eisen-, Bergbau-, Textil- und Glasindustrie in der Ausfuhr hinter Dezember 1924 zurückbleiben.

Die günstige Konjunktur in der Wirtschaft der Vereinigten Staaten hielt auch im Januar an, wengleich das Tempo vielfach nachgelassen hat. Anzeichen eines allgemeinen Rückganges scheinen jedoch noch nicht vorzuliegen. Im Baugewerbe und in der Automobilindustrie dürfte sogar eine weitere Steigerung der Produktion zu erwarten sein.

Der Außenhandel Japans weist im Januar erhebliche Steigerungen gegenüber dem Vormonat auf. In der Einfuhr sind hieran vor allem Baumwolle, sodann Ölkuchen und Mehl beteiligt. Der große Baumwollimport erklärt sich daraus, daß in den Vormonaten nur sehr geringe Einfuhren stattgefunden haben. Die gegenüber dem Januar 1924 kleinere Einfuhr von Holz und Eisen dürfte dadurch zu erklären sein, daß die größeren Mengen des Vorjahres vor allem zur Beseitigung der durch das Erdbeben hervorgerufenen Schäden benötigt wurden. Die Steigerung der Ausfuhr ist in erster Linie auf den erhöhten Export von Rohseide und Baumwollwaren zurückzuführen. Seidenwaren wiesen dagegen eine Minder- ausfuhr von 1,4 Mill. Yen auf.

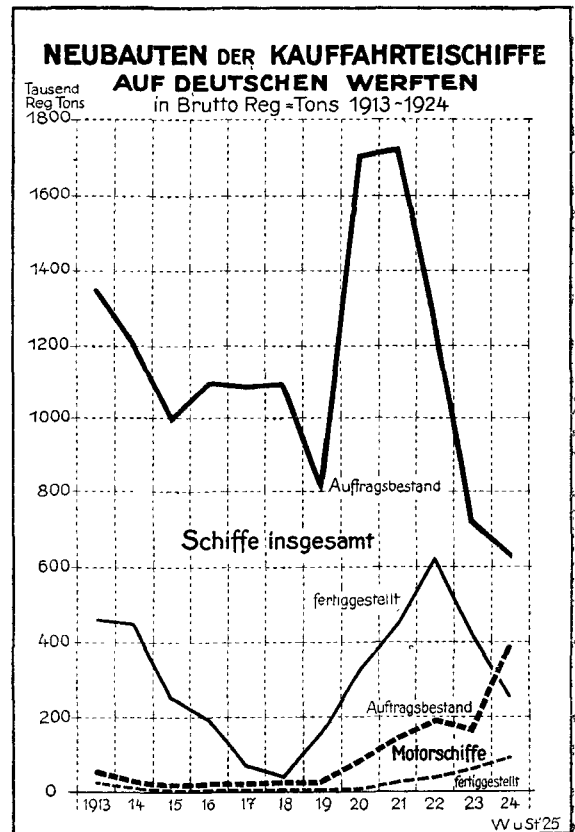
Der deutsche Seeschiffbau und der Schiffbau der Welt im Jahre 1924.

Der Auftragsbestand der deutschen Werften an Seeschiffen erreichte seinen bisher größten Umfang im Jahre 1921, an Fertigstellungen wurde im Jahre 1922 die Höchstzahl erzielt. Im Jahre 1924 befanden sich insgesamt 637 344 Br.-R.-T. in Auftrag, d. h. 11 vH weniger als 1923 und nicht ganz zwei Fünftel des Auftragsbestandes von 1921. Zum ersten Male war der Auftragsbestand an Motorschiffen, der sich dem Raumgehalt nach gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hat, größer als der an Dampfschiffen. Die Durchschnittsgröße der im Bau befindlichen Motorschiffe ist von 3567 Br.-R.-T. im Vorjahr auf 5173 Br.-R.-T. gestiegen, die der Dampfer dagegen von 2390 auf 1525 gegenüber 3501 B.-R.-T. im Jahre 1913 gesunken.

Die Rückgänge im Auftragsbestand und den Fertigstellungen beruhen allein auf einer Verminderung der Bauten für deutsche Rechnung. Der Auftragsbestand an Dampfern ist um über die Hälfte gegen 1923 zurückgegangen, an Motorschiffen auf über das 2½fache gestiegen. Der Raumgehalt der auf deutschen Werften fertiggestellten Seeschiffe hat sich gegenüber dem Vorjahr um 48 vH vermindert. Von je 100 fertiggestellten Br.-R.-T. von Seeschiffen deutscher Rechnung entfielen auf Motorschiffe

1913: 4	1921: 6	1923: 9
1920: 3	1922: 5	1924: 32

Der Auftragsbestand für fremde Rechnung hat sich der Tonnage nach um 94 vH, die Fertigstellung um 41 vH gegen das Vorjahr erhöht. Besonders hat der Auftragsbestand an Motorschiffen



und die Fertigstellung von Dampfschiffen zugenommen.

Von den Fertigstellungen insgesamt entfiel seit 1921 ein ständig wachsender Anteil auf die Werften der deutschen Ostsee, im Jahre 1924 war der

Der Bau von Seeschiffen (Kauffahrteischiffen) auf deutschen Werften und auf ausländischen Werften für deutsche Rechnung*).

a) Zahl und Brutto-Raumgehalt der im Bau befindlichen**), b) der davon fertiggestellten Schiffe.

Jahr	Auf deutschen Werften						Auf ausl. Werften	
	überhaupt		davon				für deutsche Rechnung	
	Zahl	1000 B.-R.-T.	Zahl	1000 B.-R.-T.	Zahl	1000 B.-R.-T.	Zahl	1000 B.-R.-T.
1921 a)	1148	1726,4	1086	1667,0	62	59,4	10	39,9
b)	376	445,4	327	401,7	50	41,7	7	2,5
1922 a)	435	1258,0	407	1171,6	28	86,4	5	49,6
b)	234	621,9	225	598,3	9	25,6	4	16,6
1923 a)	316	716,6	278	597,4	38	119,2	3	40,1
b)	162	417,8	147	390,8	15	37,0	3	40,1
1924 a)	270	637,3	189	405,7	81	231,6	3	2,1
b)	133	219,3	93	197,5	45	52,3	3	2,1
+ Zu-	nahme							
vH a)	-14,6	-11,1	-32,0	-32,1	+113,2	+94,3	± 0,0	-94,8
- gegen								
Ab- d. Vorj. b)	-14,8	-40,2	-36,7	-18,1	+200,0	+11,4	± 0,0	-94,8

*) Die Übersicht ist nach Mitteilungen der deutschen Schiffs-klassifikations-gesellschaft „Germanischer Lloyd“ aufgestellt, die ihrerseits die Unterlagen von den Werften erhält. Da einige Werften keine Berichte einsenden, ist die Zusammenstellung nicht ganz vollständig. Jedoch dürften die Angaben über die fertig-gestellten Seeschiffe dem Raumgehalt nach über 95 vH der tatsächlichen Gesamtziffer, der Zahl der Schiffe nach etwas weniger umfassen. Die Angaben über die im Bau befindlichen Schiffe enthalten auch diejenigen in Auftrag gegebenen Fahrzeuge, bei denen es wegen Zurückziehung des Auftrages nicht zur Kiel-legung gekommen ist. Über Stapelläufe machte der „Germanische Lloyd“ bisher keine Angaben. — **) Einschl. der erteilten Bau-aufträge.

Rückgang im Ostseegebiet jedoch verhältnismäßig etwas stärker als im Nordseegebiet.

Auf ausländischen Werften wurden für deutsche Rechnung nur 3 Dampfschiffe mit 2064 Br.-R.-T. fertiggestellt gegenüber 3 Dampfschiffen mit 40103 Br.-R.-T. im Jahre 1923.

Nach Angaben des britischen „Lloyd“ sind im Jahre 1924 in allen Ländern der Erde zusammen an Fahrzeugen über 100 Br.-R.-T. 924 Schiffe mit rd. 2,2 Mill. Br.-R.-T. vom Stapel ge-laufen, d. h. an Tonnage 37 vH mehr als im Vor-jahr, jedoch 33 vH weniger als 1913. Von je 100 Br.-R.-T. entfielen 76 (im Vorjahr 84) auf Dampfer, 22 (14) auf Motorschiffe und 2 (2) auf Segelschiffe. An der Spitze stand die Schiffsbau-tätigkeit Großbritanniens mit 1,4 Mill. Br.-R.-T. (0,6 Mill. Br.-R.-T. im Jahre 1923). An zweiter Stelle stand Deutschland (einschl. der Bauten für fremde Rechnung) mit 175 113 Br.-R.-T. (345 062), so daß auf deutschen Werften 7,8 vH aller Stapel-läufe — und 19 vH aller Stapelläufe von Motor-schiffen — entfielen. Es folgten die Ver. Staaten von Amerika, Italien und Frankreich. Unter den be-deutenderen Bauländern waren Deutschland, Däne-mark und Schweden die einzigen, bei denen die Motorschiffe über die Hälfte der von Stapel ge-lautenen Tonnage ausmachten; in Schweden be-trugen die Stapelläufe von Motorschiffen sogar 85 vH der Gesamtzahl.

Nach Angaben von „Lloyds Register of Shipping“ umfaßte die deutsche Handelsmarine (nur Fahrzeuge über 100 Br.-R.-T.)

Mitte 1921	717 450 Br.-R.-T.	Mitte 1923	2 590 073 Br.-R.-T.
„ 1922	1 887 408	„ 1924	2 953 671

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Februar 1925.

Der Schiffsverkehr des Kaiser-Wilhelm-Kanals, der zum großen Teil dem Verkehr der nördlichen Ostsee-länder dient, verminderte sich im Februar gegenüber dem Januar mit 18 vH erheblich stärker als die Schifffahrt in den deutschen Ostseehäfen, war jedoch gleichfalls be-deutend größer als im Februar 1924. Die Beladungsver-hältnisse waren besser als im Vormonat; die deutsche Tonnage ging weniger als der Gesamtverkehr zurück. Die Kohlen- und Stückgutbeförderung war kleiner, der Ge-treidetransport größer als im Januar. Nachdem in den beiden Vormonaten die Schifffahrt ostwärts besonders ab-genommen hatte, verminderte sich im Berichtsmonat vor allem der Westverkehr.

Im ganzen befuhren den Kanal 2 886 Schiffe mit 884 000 N.-R.-T. (davon 693 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 408 Schiffe und 188 000 N.-R.-T. weniger als im Januar 1924.

Die Einnahmen betragen 430 202 RM gegenüber 519 273 RM im Vormonat, das sind 49 R.Pf. je N.-R.-T. gegen 48 R.Pf. im Januar.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im Februar 1925.

Trotz des milden Wetters ging auch in diesem Jahre der Seeverkehr der 19 wichtigsten deutschen Häfen im Februar — ohne Berücksichtigung der geringeren Zahl von Tagen — gegenüber dem Januar zurück, und zwar dem Raumgehalt nach um 8,6 vH, übertraf aber den durch

Frost stark behinderten Verkehr des Februar 1924 um 21,5 vH. Der Anteil des beladenen am gesamten Raum-gehalt war in der Ankunft besser, im Abgang schlechter als im Vormonat. Küsten-, Ausland- und Hochsee-fischereiverkehr nahmen fast im gleichen Verhältnis ab. Die deutsche Verkehrstonnage verminderte sich stärker als der Gesamtverkehr. Von den außerdeutschen Flaggen war verhältnismäßig am stärksten der Rückgang der nordamerikanischen Flagge, während die norwegische den größten Zuwachs aufwies.

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dä-nische	nieder-ländi-sche	norwe-gische	schwe-dische	nord-ameri-kanische	son-stige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamt-verkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee. .	487,9	67,3	33,5	125,1	9,5	14,9	115,4	—	22,9
Nordsee. .	1 749,1	44,1	855,1	90,4	368,6	197,2	85,8	284,3	334,2
Zus.									
Febr.1925	2 237,0	46,9	888,6	215,5	378,1	212,1	201,2	284,3	357,1
Jan. „	2 537,4	48,6	871,0	216,9	417,1	169,2	202,3	405,5	405,8

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen ange-kommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Unter den deutschen Ostseehäfen verminderte sich besonders der Verkehr in Swinemünde, während er sich in Lübeck und vor allem in Kiel, wo er im Januar aller-dings sehr gering war, erhöhte. Stettins Schifffahrt nahm weiter um 11 vH ab.

Der Rückgang des Nordseeverkehrs beruhte auf der Abnahme der Schifffahrt in Hamburg, Bremen, Harburg

und Emden, während der Verkehr in den übrigen Häfen keine oder nur eine unbedeutende Verminderung aufwies und in Altona sogar wesentlich zunahm. Das Verhältnis der 3 größten Nordseehäfen zueinander war annähernd dasselbe wie im Januar, d. h. Rotterdam hatte den geringsten, Antwerpen mit einem kleinen Vorsprung vor Hamburg den größten Verkehr.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Februar 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl. ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
	In Hundertteilen des Raumgehalts							
Ostsee	895	406,9	878	402,3	90,9	69,7	18,3	81,7
Königsberg	53	18,8	68	25,0	95,5	70,7	47,4	52,6
Swinemünde	5	0,4	7	0,8	20,6	18,8	23,5	76,5
Stettin	161	74,9	165	75,7	90,8	59,7	22,8	77,2
Stolzenhag ²⁾	17	48,3	30	49,7	96,8	26,3	36,4	63,6
Saßnitz ³⁾	67	77,2	69	77,4	99,6	99,9	0,5	99,5
Rostock ⁴⁾	109	83,3	105	83,2	99,6	99,6	1,1	98,9
Lübeck	165	48,9	156	46,1	75,2	47,7	29,3	70,7
Kiel	153	38,0	133	34,6	78,7	47,3	26,0	74,0
Fienburg	165	17,1	145	9,8	61,9	59,2	28,1	71,9
Nordsee	2210	1936,0	2452	2028,7	93,3	74,5	13,0	85,0
Cuxhaven	257	49,4	250	37,6	100,0	58,8	3,1	*70,0
Hamburg	1069	1275,7	1302	1322,8	93,2	75,2	8,1	*91,6
Altona	191	46,8	174	48,1	89,6	28,8	6,8	*80,2
Harburg	85	43,5	95	41,2	80,8	21,6	22,5	77,5
Bremerhaven	67	111,3	71	138,5	94,1	89,0	16,4	*81,7
Wesermünde	180	19,8	165	17,3	86,6	—	3,7	*25,6
Bremen	233	282,5	235	300,0	86,0	92,5	25,0	75,0
Brake	2	0,4	5	1,3	86,1	100,0	55,3	44,7
Nordenham	28	19,9	39	27,4	92,5	63,4	6,2	*86,9
Emden	108	86,7	116	94,5	55,9	56,2	46,2	*52,1
Zus.	3105	2342,9	3330	2431,0	90,4	73,7	13,9	84,4
Jan. 1925	3544	2595,4	3699	2629,8	88,1	74,6	13,9	84,4
Zu (+) } nahme Ab (-) } vh	-12	-10%	-10	-5%	-7%	-0%	-9%	-9%

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek. — ³⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Der Personenverkehr der Reichsbahn April bis September 1924.

Während bisher, auch in der Vorkriegszeit, umfassende Angaben über den deutschen Eisenbahnpersonenverkehr nur einmal jährlich veröffentlicht wurden, gibt die Deutsche Reichsbahn nunmehr viertel-

jährliche Berichte heraus. In dem vorliegenden Bericht für Juli/Sept. 1924 fehlen noch die Bahnen im besetzten Gebiet mit ihrem teilweise recht starken Verkehr.

Im Gegensatz zu dem Güterverkehr übertraf der Personenverkehr — besonders in den ersten Nachkriegsjahren — hauptsächlich wegen der zeitweise sehr niedrigen Fahrpreise und auch wegen der noch immer schlechten Wohnungsverhältnisse, die in größerem Umfange als 1913 zur täglichen Benutzung der Eisenbahn zwingen, den Vorkriegsstand. Über den Personenverkehr im Sommerhalbjahr 1924 unterrichten folgende Angaben:

	Zahl der beförderten Pers. in Mill.	gefahrene Personenkilometer in Mill.	Durchschnittl. Beförderungslänge km	Durchschnittl. Einnahme auf 1 Personenkilometer in Pf.
Vierteljahrsdurschnitt 1913/14*	421,5	9 756	23,15	2,37
Vierteljahrsdurschnitt 1922/23	725,5	18 490	25,49	
April/Juni 1924	484,4	10 826	22,46	2,67
Juli/September 1924	472,0	12 902	27,33	2,64

* Staatsbahnen des alten Reichsgebiets, ohne Elsaß-Lothringen.

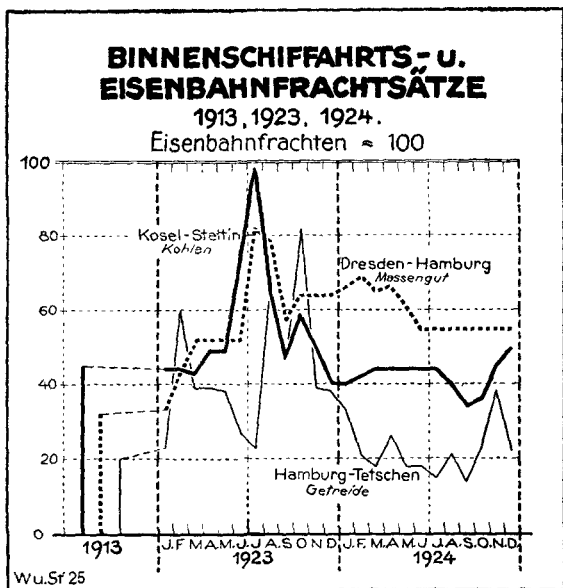
Die Zahl der April/Juni 1924 beförderten Personen war um 15 vH größer als im Vierteljahrsdurschnitt des Rechnungsjahres 1913/14, wobei jedoch neben den oben erwähnten Ursachen der Zunahme noch zu beachten ist, daß im Sommer die Reisen häufiger als im Winter sind. Da die Durchschnittsentfernung je Reise geringer als 1913/14 war, haben die gefahrenen Personenkilometer weniger zugenommen. Der Reiseverkehr blieb dagegen hinter dem Durchschnitt 1922/23 mit seinen außergewöhnlich billigen Fahrpreisen ganz bedeutend zurück. Die Einnahmen je Personenkilometer lagen nur um 13 vH über den im Rechnungsjahre 1913/14 erzielten, obgleich die Beförderungssätze um annähernd 50 vH erhöht worden sind, da eine starke Abwanderung aus den höheren in die niederen Klassen, besonders von der 3. in die 4. Klasse, stattgefunden und auch der Anteil der zu ermäßigten Preisen gefahrenen Personenkilometer zugenommen hat. Im 3. Vierteljahr 1924 hat sich gegenüber dem 2. Vierteljahr die Zahl der beförderten Personen verringert, dagegen haben sich die gefahrenen Personenkilometer erhöht. Obgleich gegenüber dem 2. Vierteljahr der Anteil der zu ermäßigten Preisen gefahrenen Personenkilometer abgenommen hat und die Einnahmen je Pkm in den drei ersten Klassen gestiegen sind, sind die Gesamteinnahmen je Pkm etwas zurückgegangen, da sich der Anteil der in der 4. Klasse gefahrenen Strecken erhöht hat und außerdem die Einnahmen je Pkm in der 4. Klasse niedriger als im 2. Vierteljahr waren.

Die Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen im Jahre 1923.

Infolge der Ruhrbesetzung, die zu den schärfsten Eingriffen der Besatzungsbehörden und schließlich zur Einrichtung des Regiebetriebes führte, und des Währungszerfalls, der auch die Wirtschaft der unbesetzten Gebiete schwer in Mitleidenschaft zog, ging die Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen gegenüber dem Jahre 1922 um 40 vH zurück. Das unbesetzte Gebiet allein wies etwa eine Verminderung um ein Zehntel auf. Dabei konnte die Eisenbahn durch ihre Tarifpolitik noch einen Teil des sonst der Binnenschifffahrt zufallenden Verkehrs an sich ziehen. Infolge ihres staatlichen Charakters und finanziellen Rückhalts am Reich veränderte die Reichsbahn während des größten Teiles des Jahres auch bei in zwischen eingetretenen Markentwertungen ihre Sätze nur in größeren Zeitabschnitten. Die Binnenschifffahrt sah sich jedoch zur schnellen Anpassung ihrer Frachtsätze an die Markentwertung gezwungen, so

daß die absolute Höhe der Frachten neben der Unsicherheit der nächsten Preisentwicklung auf die Verlagerung abschreckend wirkte. Am stärksten ging der Versand nach dem Ausland, am wenigsten der Empfang aus dem Ausland zurück. Dies beruhte darauf, daß im Jahre 1922 Deutschlands Eisenbahnversand hauptsächlich über seine Westgrenzen ging, also im Jahre 1923 zumeist nicht erfaßt wurde, während im Empfang Deutschlands die Herkunft aus den südlich und östlich gelegenen Staaten die größere Rolle spielte und im Berichtsjahr sogar noch eine Steigerung erfuhr.

Am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurden natürlich diejenigen Verkehrsbezirke, die ganz oder zum Teil im besetzten Gebiet liegen. Außer ihnen zeigt Oberschlesien infolge der Abtretung Ostoberschlesiens einen besonders scharfen Rückgang. Auch in Württemberg, Sachsen, Brandenburg und



Hannover war die Verkehrsverminderung außerordentlich groß. Eine Verkehrssteigerung hatten nur die Elb- und Weserhäfen aufzuweisen, denen die erhöhte seewärtige Einfuhr zugute kam. Bei den pommerischen Häfen reichte diese nicht aus, den Mindereingang aus dem Binnenlande auszugleichen.

Gesamtverkehr auf deutschen Eisenbahnen¹⁾

	1913	1921	1922	1923 ²⁾
	Mill. t			
Inlandverkehr	429,0	320,6	362,2	221,5
Versand nach dem Ausland	48,0	24,3	23,3	7,5
Empfang von dem Ausland	23,2	8,9	16,2	12,7
Durchfuhr	0,9	1,1	3,7	2,3
Zusammen	501,1	354,9	405,4	244,0
Gegen 1913 vH	100	71	81	49
Ein- und Ausladungen in Deutschland	929,2	674,4	763,9	463,3
Dazu Gewicht der beförd. lebend. Tiere	3,97	2,31	2,18	1,41

¹⁾ Jeweiliger Gebietsumfang des Reiches; ab 1920 ohne Verkehr innerhalb des Saargebiets und zwischen Saargebiet und Ausland.
²⁾ Infolge des Rubreintruchs unvollständig.

Keine von den aufgeführten Gütergruppen wies eine Verkehrssteigerung auf; das Ausmaß des Rückgangs richtete sich vor allem danach, ein wie großer Teil des Verkehrs sich 1922 in Westdeutschland abspielte. Von den einzelnen Gütern wurden jedoch vor allem Roggen, Hafer, Gerste und Fleisch in größeren Mengen als 1922 befördert.

Auf drei Gütergruppen, nämlich Kohle, Steine und Erden, entfällt von jeher über die Hälfte des Gesamtverkehrs. Ihr Transport hat gegen das Vorjahr sehr stark nachgelassen, und zwar wurde der Steinkohlenverkehr von der Ruhrbesetzung besonders hart getroffen, weil er sich ganz überwiegend in West-

deutschland vollzieht und auch die Abtretung Ostoberschlesiens im Jahre 1922 erst im Berichtsjahr voll zur Geltung kam. Die Beförderung von Braunkohlen und Erden ging stark zurück, weil hier auch die Beförderung im unbesetzten Deutschland eine weitgehende Einschränkung erfuhr. Steinkohlenbriketts und -koks wiesen von allen Gütern in ihrer Beförderung den verhältnismäßig größten Rückgang gegen 1922 auf. Außerdem war noch bei den Gruppen Torf, Kalk, Erze, Roheisen, Eisen- und Stahlwaren, unedle Metalle, Teer, Düngemittel die Verkehrsverminderung größer, als dem durchschnittlichen Rückgang entsprach.

Anteil der Hauptwarengruppen am Gesamteisenbahnverkehr.

Es wurden befördert	1913		1922		1923	
	überhaupt 1000 t	vH des Gesamtverkehrs	überhaupt 1000 t	vH des Gesamtverkehrs	überhaupt 1000 t	vH des Gesamtverkehrs
Steinkohlen einschl. Briketts und Koks	160 564	32,0	117 900	30,2	47 435	19,4
Braunkohlen einschl. Briketts und Koks	38 314	7,7	55 281	14,3	44 637	18,3
Torf, Torfstreu, Torf- und Holzkohlen	565	0,1	2 339	0,6	1 567	0,6
Erden aller Art	39 548	7,9	22 902	5,9	15 206	6,2
Steine u. Steinwaren	50 787	10,1	34 746	8,9	25 347	10,4
Kalk	5 074	1,0	4 127	1,1	2 442	1,0
Zement einschl. Platten usw.	7 088	1,4	5 061	1,3	3 320	1,4
Erze aller Art	25 113	5,0	10 631	2,7	5 995	2,5
Roheisen	15 336	3,1	12 120	3,1	6 528	2,7
Eisen- u. Stahlwaren	24 283	4,9	17 624	4,5	10 589	4,3
Unedle Metalle (außer Eisen)	1 387	0,3	1 431	0,4	744	0,3
Holz aller Art	23 081	4,6	24 482	6,3	20 500	8,4
Holzzeug- u. Strohmasse	1 431	0,3	1 507	0,4	1 166	0,5
Getreide,	15 630	3,1	8 001	2,0	7 281	3,0
Müllereierzeugnisse (einschl. Kleie)	8 080	1,6	4 154	1,1	3 271	1,3
Rüben aller Art	12 154	2,4	6 512	1,7	5 386	2,2
Kartoffeln	4 524	0,9	6 653	1,7	5 638	2,3
Gemüse und Obst	2 962	0,6	1 942	0,5	1 171	0,5
Zucker (Rob- u. Verbrauchsucker)	3 366	0,7	2 002	0,5	1 860	0,8
Salz aller Art	2 177	0,4	3 297	0,8	2 013	0,8
Lein- und Ölsamen	314	0,1	120	0,0	110	0,1
Öle, Fette, Tran usw.	1 084	0,2	1 329	0,3	1 097	0,4
Ölkuchen, Ölmehlmehl	1 941	0,4	603	0,1	378	0,2
Erdöl, andere Mineralöle usw.	2 419	0,5	1 844	0,5	1 264	0,5
Teer, Pech, Asphalt und Harz	2 249	0,4	1 501	0,4	845	0,3
Drogen und Chemikalien	4 570	0,9	4 599	1,2	3 646	1,5
Düngemittel aller Art	16 353	3,3	12 910	3,3	7 914	3,2
Bier	2 256	0,4	862	0,2	594	0,2
Borke, Lohe, Gerbhölzer usw.	301	0,1	258	0,1	162	0,1
Glas und Glaswaren	1 250	0,2	1 026	0,3	610	0,3
Papier und Pappe	2 513	0,5	2 644	0,7	1 886	0,8
Spinnstoffe	1 890	0,4	1 249	0,3	946	0,4
Sonstige Güter	22 514	4,5	18 466	4,7	12 473	5,1
Im ganzen	501 118	100,0	390 126¹⁾	100,0	244 021²⁾	100,0

¹⁾ Die Angaben sind unvollständig, der Güterverkehr betrug schätzungsweise 405,4 Mill. t; der Unterschied von rund 15,3 Mill. t verteilt sich auf die einzelnen Güterarten außer Steinkohlen, deren Mengen hier bereits erhöht sind. — ²⁾ Infolge des Rubreintruchs unvollständig.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte März 1925.

Bei einer im übrigen völlig ruhigen Haltung der Warenmärkte trat in der ersten Hälfte und besonders Mitte des Monats ein außerordentlicher Rückschlag der Getreidepreise ein. Dem von den

nordamerikanischen Getreidemärkten ausgehenden Preissturz sind die Preise in europäischen Absatzgebieten bisher nur langsam gefolgt. Der Preisrückgang vollzog sich auf dem Chicagoer Termin-

Deutsche Großhandelsindexziffer
(1913 = 100).

Warengruppen	März			
	5.	11.	18.	25.
1. Getreide und Kartoffeln	129,5	128,6	122,1	122,3
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	137,4	138,0	137,6	136,0
3. Kolonialwaren, Hopfen	132,1	131,7	131,7	131,7
4. Häute und Leder	131,4	131,0	131,0	131,0
5. Textilien	208,5	210,2	208,4	206,9
6. Metalle und Mineralöle	134,9	134,4	133,4	132,9
7. Kohle und Eisen	122,8	122,8	122,8	122,9
Lebensmittel	135,0	134,5	129,9	129,6
Industriestoffe	139,7	139,9	139,4	139,1
Inlandwaren	129,1	128,7	125,1	124,9
Einfuhrwaren	174,3	174,5	173,6	173,9
Gesamtindex	136,7	136,3	133,2	132,9

aussichten eine preissteigernde Knappheit an Brotgetreide kaum noch erwartet wird.

Der Rückschlag der Getreidepreise hat zu Zahlungsschwierigkeiten bisher kaum geführt, dagegen hängt die glatte Abwicklung der auf Termin abgeschlossenen Importgeschäfte von der weiteren Preisgestaltung ab.

Der seit Ende 1924 anhaltende Rückgang der Vieh- und Fleischpreise, der bei Schweinen von Januar bis Februar 8—9 vH betrug, ist zum Stillstand gekommen. Die Lebensmittelmärkte neigten im allgemeinen zu leichten Preissteigerungen, unter denen eine vorübergehende Heraufsetzung des Berliner Butterpreises (ab Erzeuger) vom 7. März auf 2,08 RM (ab 21. März 2,03) und die bis Mitte des Monats feste Tendenz des Magdeburger Zuckerpreises zu erwähnen ist.

Die Preise der industriellen Rohstoffe vermochten sich bisher nicht zu erholen. Auf dem westfälischen Kohlenmarkt dauert die Absatzkrise fort, obgleich an Stelle des Einfuhrüberschusses von 2,2 Mill. dz Kohle im Dezember im Januar 1925 ein Ausfuhrüberschuß von fast 5 Mill. dz erzielt werden konnte. Die Einfuhr englischer Kohle betrug im Januar noch 2,9 Mill. dz gegen 3,9 Mill. dz im Dezember 1924.

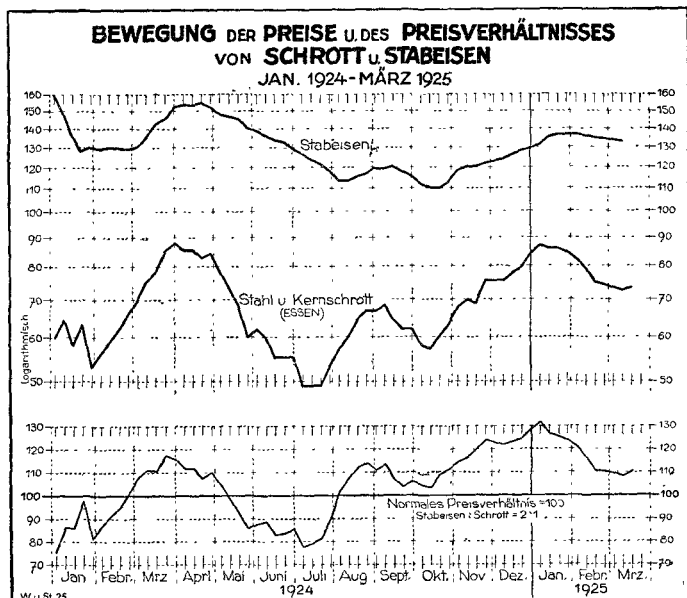
Mit Wirkung vom 1. März wurden die Saarkohlenpreise um durchschnittlich 6,5 vH erhöht. Gegenüber einem Vorkriegspreis (1913) von 11,90 RM je t für Saarförderkohle liegen die neuen Preise für die Verbraucher im Saargebiet um 52 vH höher. Französische Verbraucher genießen dagegen mit der Entfernung vom Gewinnungsort zunehmende Preisabschläge. Während vor dem Kriege der Preis der Saarkohle etwa dem der Ruhrkohle entsprach, überschreitet er ihn jetzt um etwa 20 vH.

Preise für Saarkohle.

Kohlensorte	frs. je t		RM je t*)	
	ab 1.6.24	ab 28.2.25	28.2.25	1.3.25
Fettförderkohle, beste.	79	84	17,04	18,12
Würfelf und Nuß I	110	117	23,73	25,24
Brechkoks Nr. 1	125	134	26,96	28,90

*) Umgerechnet für den 1.3.25.

Auf dem Eisenmarkt blieben die Preise unverändert. Stabeisen kostet seit Mitte Februar ab Oberhausen 133 bis 135 RM und hat damit gegen den Höchststand von 136,55 RM Ende Januar 1925 nur etwa 2 vH eingebüßt. Dagegen sind die Schrottpreise (Essen) von 86,50 RM Anfang Januar auf 72 RM Mitte März, also um 17 vH abgesunken. Die Darstellung der Preisbewegung von Schrott- und Stabeisen läßt erkennen, daß der Schrottpreis als der empfindlichere sowohl eine einsetzende Belebung wie den Abbruch einer Aufwärtsbewegung früher anzeigt als der Preis des Stabeisens. Infolge der stärkeren spekulativen Beeinflussung neigen die Schrottpreise bei aufwärts gerichteter Markttendenz dazu, schärfer als die Stahlpreise zu steigen, so daß sich der Abstand zwischen beiden Preisen allmählich verringert. Gegenüber dem normalen Preisverhältnis von etwa 1:2 zwischen Schrott- und Stabeisen betrug in den Spitzen der Preisbewegung der Stabeisenpreis nur das 1,7- (März 1924), 1,8- (August) und 1,5-fache (Anfang Januar 1925) des Schrottpreises. Ebenso sinkt bei fallenden Preisen der Schrottpreis schneller als der Stabeisenpreis, so daß dieser an den ausgesprochenen Tiefpunkten (Jan., Juli 1924) etwa das 2,6fache des Schrottpreises ausmachte. Dadurch, daß bei den schwankenden Rohstoffpreisen die Kosten der Herstellung des Stabeisens im ganzen unverändert blieben, hätte in der Steigerung der Stabeisenpreise mindestens die Verteuerung des Rohmaterials zum Ausdruck kommen müssen. Das war der Fall bei der Preissteigerung im Frühjahr 1924. Von dem Zeitpunkt, an dem das Preisverhältnis ungefähr ausgeglichen war (Ende Februar 1924) bis zum Abbruch der Schrottpreise (7. April) durch die Kreditrestriktion stieg sowohl der Schrott- wie der Stabeisenpreis um etwa 22 RM. Die Fühlung der Preise war hier daher nur insofern gestört, als die übrigen Produktionskosten, unter denen die Löhne für die Kaufkraft gegenüber den Fertigerzeugnissen letzten Endes ausschlag-



Eisen- und Schrottpreise Januar bis März 1925 (R_M je Tonne).

Zeit	Gieß-Roh-eisen III ab rhein-westf. Werk	Stabeisen ab Oberhausen	Essen	
			Ia Stahl- und Kernschrott	Ia handzerkl. Maschinen-gußbruch
1919	74,50	108,50	50,00	—
7. Januar 1925	89,00	131,21	86,50	88,00
14. " "	89,00	135,08	85,50	88,00
21. " "	89,00	136,50	85,50	88,00
28. " "	89,00	136,55	84,50	84,50
4. Februar "	89,00	136,29	82,50	84,00
11. " "	89,00	135,89	79,00	82,50
18. " "	89,00	134,86	74,50	81,00
25. " "	91,00	134,38	74,00	79,00
4. März "	91,00	133,72	73,33	79,50
11. " "	91,00	133,14 ¹⁾	72,00	79,00
18. " "	91,00	132,86 ¹⁾	73,50	79,00

¹⁾ Vorl. Preis.

gebend sind, mit der Preissteigerung nicht Schritt gehalten hatten. Anfang 1925 fand scheinbar die Aufwärtsbewegung der Schrottpreise außerdem eine Begrenzung darin, daß der Stabeisenpreis schließlich nicht mehr in dem Maße zu steigen vermochte, wie es zur Deckung der Rohstoffverteuerung notwendig gewesen wäre, denn der Schrottpreis stieg seit Anfang August um rund 30 R_M und der Stabeisenpreis nur um rund 20 R_M. Naturgemäß sind

auf den jedesmaligen Abbruch der Schrottpreise auch die Vorgänge auf dem Geldmarkt und auf den übrigen Warenmärkten von Einfluß gewesen. Der Rückgang der Schrottpreise seit Anfang Januar kann danach als eine Korrektur in der Richtung auf die Wiederherstellung eines normaleren Preisverhältnisses angesehen werden. Die Tatsache, daß der Stabeisenpreis nur einen geringen Rückgang zeigte, und daß der Rückgang des Schrottpreises im Vergleich mit den früheren Abwärtsbewegungen schon verhältnismäßig frühzeitig aufgefangen wurde, zeigt eine gewisse Widerstandsfähigkeit der Wirtschaft, die auch in anderen Symptomen, wie einer stetigen Nachfrage auf dem Eisenmarkt und einer gleichmäßigen Beschäftigung der Industrie, zum Ausdruck kommt.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kall	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-indexziffer	
Januar 1925	90,9	112,3	88,1	93,2	124,7
Februar "	90,9	114,4	89,0	93,7	125,6
25. " "	90,9	116,0	89,0	93,9	.
4. März *)	90,9	116,0	89,9	94,2	.

*) Am 11. und 18. März wie am 4. März.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt.

Während sich die Weltmarktpreise im allgemeinen seit Beginn des Jahres 1922 — nach Abschluß der großen Inflations- und Deflationsperioden der Jahre 1919 bis 1921 — in verhältnismäßig ruhigen Bahnen bewegten, brachten für die Kohlen- und Eisenpreise gerade die Jahre 1922 bis 1924 äußerst heftige Schwankungen. Durch den 5 Monate dauernden Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten im Jahre 1922 und durch den Ruhr einbruch im Jahre 1923 wurden die Kohlen- und Eisenpreise weit über die durchschnittliche Preissteigerung hinausgetrieben. Die amerikanischen Kohlenpreise lagen im September 1922 um 168 vH und die Eisenpreise um 37 vH über dem amerikanischen Durchschnittsniveau. Der Abbau dieser überhöhten Preise wurde im Frühjahr 1923 durch die Ruhraktion unterbrochen, die auch die europäischen Kohlen- und Eisenpreise weit über den durchschnittlichen Preisstand der übrigen Waren hinausführte. Im April 1923 erreichten die Kohlen- und Eisenpreise ihren Höchststand, der für Eisen in England 30 vH, in Frankreich 47 vH und in Deutschland 63 vH, für Kohle in England 67 vH und in Deutschland 86 vH über dem Durchschnittspreisniveau lag. Nur in Frankreich, wo die Kohlenpreisfestsetzung einheitlich erfolgt, gelang es auch während des Ruhr einbruchs, die Kohlenpreise fast unverändert zu halten. 1924 ist das erste Jahr, das für den Kohlen- und Eisenmarkt keine größere Störung bringt, so daß sich die Rückkehr zu den Anfang 1922 verlassenen normalen Preisrelationen vollziehen konnte. Infolgedessen sind die Meßziffern der Eisenpreise seit Ende 1924 wieder wie zu Beginn des Jahres 1922 in allen Ländern unter das allgemeine Preisniveau gesunken, und zwar die amerikanischen

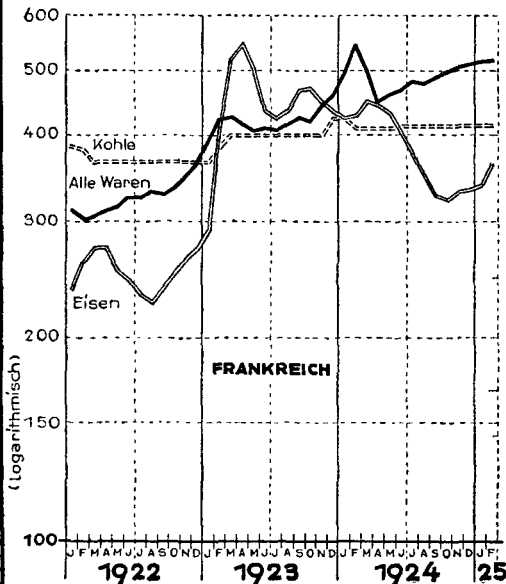
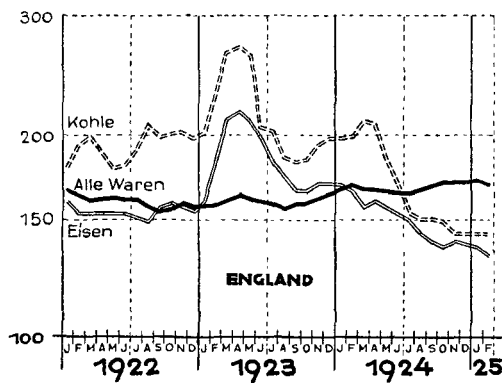
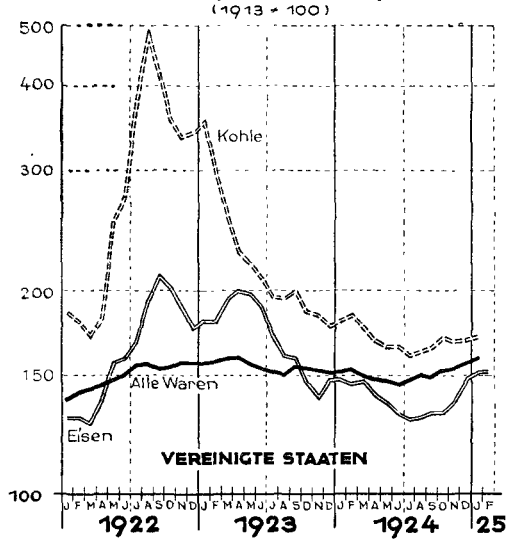
Eisenpreise fast genau im gleichen, die französischen in etwas höherem Grade als zu Anfang 1922, während sich der Abstand der englischen Eisenpreise vom Durchschnittspreisniveau erheblich erweitert hat. Auf dem Kohlenmarkt ergab die Rückkehr zur normalen Preisbildung im Vergleich zu Anfang 1922 in den Vereinigten Staaten ein leichtes Absinken, in England wieder einen sehr starken Rückgang. Die französischen Kohlenpreise liegen Ende 1924 zwar höher als Anfang 1922, doch ist ihre Steigerung hinter der Durchschnittspreissteigerung nicht unbedeutend zurückgeblieben, was aber nicht wie bei England eine Folge schlechten Geschäftsganges, sondern wohl auf die gegen 1922 stark gebesserten Produktionsverhältnisse zurückzuführen ist.

Anfang März ist die Tendenz der europäischen Kohlen- und Eisenmärkte gegen Februar im wesentlichen unverändert, ebenso die Lage des amerikanischen Kohlenmarktes; wogegen in der amerikanischen Eisenindustrie ein Rückgang der Geschäftstätigkeit eingetreten ist.

Auf dem englischen Eisenmarkt hat auch die weitere, zum Teil durch sinkende Gesteigungskosten ermöglichte, Herabsetzung der Roheisenpreise noch keine Besserung gebracht, da sie die Zurückhaltung der Inlandsnachfrage nur noch verstärkte, ohne zu einer Belebung des Ausfuhrgeschäftes zu führen. Da aber eine Senkung der bisher nicht konkurrenzfähigen Preise die Voraussetzung für die verstärkte Wiederaufnahme der Ausfuhr ist, und der jetzt schon monatelang zurückgestellte Inlandsbedarf bald zur Deckung schreiten muß, sind die Aussichten für die nächste Zukunft des englischen Eisenmarktes etwas günstiger geworden.

In Frankreich führte die schon seit Monaten erörterte Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Produzenten Anfang März, unter einstweiliger Zurück-

**BEWEGUNG DER KOHLEN- UND EISENPREISE
IM VERHÄLTNIS ZUM GESAMTPREISNIVEAU,
JANUAR 1922 - FEBRUAR 1925**



W.u.St. 25

stellung weitergehender, auch die Produktionsregelung betreffender Pläne, zu einer Vereinbarung über eine gemeinsame Preisfestsetzung, der sich alle Werke bis auf zwei anschlossen. Als Organisation der Preiskontrolle wurde das Office des Statistiques des Produits Métallurgiques (O. S. P. M.) gegründet, das monatlich Mindestpreise für Roheisen, Halb- und Walzwaren festsetzen wird. Die erste Preisfestsetzung erfolgte in folgender Höhe: Gießereirohisen 335 fr. je t, Blöcke 420 fr., Knüttel 440 fr., Platinen 460 fr., Träger 500 fr. und Baudeisen 460 fr. je t, Frachtbasis Thionville für Bestellungen in Mengen von 100 bis 500 t. Die Vereinbarung erstreckt sich einstweilen nicht auf die Hämatitpreise, da die im Lande zu weit zerstreut liegenden Produktionsstätten und auch die großen Qualitätsverschiedenheiten eine einheitliche Preisfestsetzung erschweren. Die Tendenz des französischen Eisenmarktes ist nicht ungünstig; die Inlandsnachfrage ist lebhaft, weil sie weitere Preiserhöhungen befürchtet. Das Ausfuhrgeschäft wird durch die Baisse des französischen Franc begünstigt.

Auf dem belgischen Eisenmarkt dauert die Depression an. Die Preise bewegen sich unter dem Druck der englischen, deutschen und der infolge der jüngsten Kursentwicklung verschärften französischen Konkurrenz langsam weiter nach unten.

Die Eisenpreise in den Vereinigten Staaten haben den Ende Oktober erreichten hohen Stand noch bis Anfang März behauptet, doch läßt die Bewegung der Zahlen für den unerledigten Auftragsbestand und der Schrottpreise, die in ihrer Verbindung das empfindlichste Barometer für den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt darstellen, einen Umschwung nicht unmöglich erscheinen. Die Zunahme des unerledigten Auftragsbestands ist im Januar und Februar schwächer als in den Vormonaten. Gleichzeitig gehen die Schrottpreise, die seit Mai 1924 ununterbrochen gestiegen waren, scharf zurück.

Die Lage des englischen Kohlenmarktes hat sich noch nicht gebessert. Die überaus schlechten Absatzverhältnisse zwingen zu weiterer starker Produktionseinschränkung durch Stilllegungen und Kurzarbeit, doch sind die Preise im wesentlichen unverändert.

Der französische Kohlenmarkt zeigt dasselbe Bild wie seit Monaten: die weiter steigende Produktion wird von der Nachfrage voll aufgenommen. Die Preise für französische Kohlen sind unverändert. Dagegen erhöhte das Office des Houillères Sinistrées die Preise für Reparationskohle um ungefähr 5 fr. je t. Ebenso wurde der Preis für Reparationskoks um 4,25 fr. je t heraufgesetzt, so daß er jetzt einschließlich der Verwaltungskosten der Verteilungsstelle (0,50 fr.) 144,15 fr. je t beträgt; die Abgabe von 5 fr. je t für den Versicherungsfonds wird nicht mehr erhoben. Wie es scheint, sucht die französische Regierung die durch die Frankenbaisse noch vergrößerte Spanne zwischen dem Preise, den sie Deutschland gutschreibt, und ihrem Abgabepreise zu verringern.

Die Krise auf dem belgischen Kohlenmarkt dauert unvermindert an. Trotz stark eingeschränkter Produktion schwellen die Vorräte immer mehr an. Berechnet man den Durchschnittswert einer Tonne mit 100 fr., so bedeuten die Haldenvorräte die unproduktive Festlegung eines Kapitals von ungefähr 53 Mill. Goldfranc. Die Preise wurden wieder um 5 bis 10 fr. je t herabgesetzt, sind aber im Verhältnis zur ausländischen Konkurrenz noch zu hoch. Neuerdings erscheint auch die holländische Kohle in erheblichen Mengen auf dem belgischen Markt, und die französische Konkurrenz hat sich durch das Absinken des französi-

schen Franc gegenüber dem belgischen verstärkt. Auch das Koksgeschäft liegt darnieder, so daß das Kokssyndikat den im freien Verkehr stark unterbotenen Verbandspreis für Hochofenkoks von 145 auf 140 fr. je t herabgesetzt hat.

In den Vereinigten Staaten sind die Kohlenpreise im wesentlichen unverändert. Die Kokspreise, die infolge der günstigen Konjunktur auf dem Eisenmarkt im Dezember und Januar stark angezogen hatten, sind seit Ende Januar wieder langsam rückläufig.

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Auslande.

Zeltraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle¹⁾						Gießerei-Roh Eisen III²⁾					
1913/14 . . .	<i>RM</i> je t 12,00	sh je l t 10/11	Frs. je t 20,50	Frs. je t .	\$ je sh t 1,18	Juli 1914 . . .	<i>RM</i> je t 69,50	sh je l t 51/3	Frs. je t 82,00	Frs. je t 65,50	\$ je l t 14,75
Januar 1925	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Januar 1925	89,00	80/3 ^{1/8}	310,00	360,00	25,01
Februar "	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Februar "	89,71	78/10 ^{1/2}	333,00	349,00	25,01
Anf.März*) "	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Anf.März*) "	91,00	78/—	338,00	250,00	24,26
Preise in <i>RM</i> je t						Preise in <i>RM</i> je t					
1913/14 . . .	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Januar 1925	15,00	15,33	19,07	.	7,10	Januar 1925	89,00	79,34	70,22	76,48	103,36
Februar "	15,00	15,29	18,69	.	7,10	Februar "	89,71	77,78	73,84	74,34	103,36
Anf.März*) "	15,00	15,29	18,14	.	7,10	Anf.März*) "	91,00	76,99	72,91	74,17	100,25
Hüttenkoks³⁾						Träger⁴⁾					
1913/14 . . .	<i>RM</i> je t 18,50	sh je l t .	Frs. je t .	Frs. je t .	\$ je sh t 2,44	Juli 1914 . . .	<i>RM</i> je t 110,00	£ je l t 6/12/6	Frs. je t 162,50	Frs. je t 157,50	cts je lb 1,12
Januar 1925	24,00	31/7 ^{1/4}	143,75	.	4,27	Januar 1925	132,44	9/10/—	488,00	.	2,12
Februar "	24,00	.	144,90	.	3,64	Februar "	131,11	9/—/—	498,00	.	2,10
Anf.März*) "	24,00	.	144,15	.	3,20 ^{3/4})	Anf.März*) "	129,69 ^{**})	9/—/—	500,00	.	2,10
Preise in <i>RM</i> je t						Preise in <i>RM</i> je t					
1913/14 . . .	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Januar 1925	24,00	31,25	32,55	.	19,78	Januar 1925	132,44	187,78	110,54	.	196,31
Februar "	24,00	.	32,13	.	17,77	Februar "	131,11	177,62	110,42	.	194,46
Anf.März*) "	24,00	.	31,08	.	17,60 ^{**})	Anf.März*) "	129,69 ^{**})	177,79	107,86	.	194,46

¹⁾ Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35% industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutschland: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — ³⁾ Deutschland: Gieß.-Roh- III, Oberhausen; England: Gieß.-Roh-Clev. III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh-P. L. III; Belgien: Gieß.-Roh- III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh- II, Phil. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — *) 9.—14. März. — **) Vorläufige Angabe.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Die Entwicklung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Ausland zeigt im Januar und, soweit die neuesten Berechnungen erkennen lassen, auch im Februar kein einheitliches Bild. Die Aufwärtsbewegung hat sich in Frankreich, Italien, Norwegen, Bulgarien, Österreich, den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada fortgesetzt, während sie in den übrigen Ländern einer Abwärtsbewegung Platz gemacht hat.

In Österreich haben sich die Preise der wichtigsten Lebensmittel im Februar kaum verändert. Nur der Mehlpreis hat sich in Auswirkung der auf dem Weltmarkt eingetretenen Hausse um 1000 Kr. je kg (11,5 vH) im Kleinhandel verteuert, während der Brotpreis dieser Bewegung bisher nicht gefolgt ist. Die Ernährungskosten erhöhten sich im Februar um 1 vH gegenüber dem Vormonat. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung sowie für die Gesamtlebenshaltung erfuhren ebenfalls eine Steigerung um 1 vH.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexziffern Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Dez. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925	Dez. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925
Ernährung . . .	7,41	120 398	121 862	123 138	16 248	16 446	16 618
Wohnung . . .	2,70	3 579	3 592	3 592	1 326	1 330	1 330
Heiz. u. Bel. . .	1,61	24 028	24 028	24 352	14 924	14 924	15 125
Bekleidung . .	1,51	32 583	32 583	32 745	21 578	21 578	21 685
Zusammen . . .	13,23	180 588	182 065	183 827	13 650	13 762	13 895

In England hat sich die bereits im Dezember eingetretene Abwärtsbewegung auch im Januar 1925 fortgesetzt. Die Ernährungskosten sind im Januar um 1,1 vH gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. In Frankreich (Paris) sind die Ernährungskosten einer vierköpfi-

gen Familie im Februar nur gering gestiegen, trotzdem der Franc nach einem halben Jahre verhältnismäßiger Stabilität um die Mitte des Monats wieder Schwankungen unterworfen war. Die größte Erhöhung hat mit 3,3 vH der Brotpreis aufzuweisen. In den Niederlanden hielt sich auch im Januar das Preisniveau nahezu unverändert auf der Höhe des Vormonats. In der Schweiz hatte die Steigerung der Getreidepreise einen Preisaufschlag von 10 vH für Brot und Teigwaren zur Folge. In Italien hält die steigende Tendenz der Preise, die nunmehr alle Wirtschaftsgebiete erfaßt hat, auf dem Lebensmittelmarkt weiter an. In Norwegen hatten Preissteigerungen, hauptsächlich für Brot, Mehl und Kartoffeln, eine Erhöhung der Ernährungskosten im Februar um 2,2 vH gegenüber Januar zur Folge. In Schweden hielten sich die Ernährungskosten auf der Höhe des Vormonats. In Finnland konnte sich die im Januar eingetretene Abwärtsbewegung auch im Februar fortsetzen. Sowohl die Lebensmittelpreise und damit die Ernährungskosten, wie auch die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung sind weiter zurückgegangen.

In Polen, wo sich trotz der im Frühjahr 1924 eingetretenen Währungsstabilisierung die Preise aller Lebensmittel und auch der übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse vom Juli 1924 ab ununterbrochen erhöhten, ist mit Beginn des neuen Jahres ein nicht unerheblicher Rückgang eingetreten, der sich allerdings zunächst auf den Lebensmittelmarkt beschränkt. Die Ernährungsausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau gingen daher im Januar 1925 um 6,4 vH gegenüber Dezember 1924 zurück. Die Wohnungsmiete erfuh dagegen im gleichen Zeitraum eine Steigerung um 17 vH und erreichte damit ungefähr 50 vH der Friedensmiete. Die Gesamtlebenshaltungskosten senkten sich im Januar gegenüber dem Vormonat um 2 vH.

In Bulgarien ist ein Teil der wichtigeren Lebensmittel unter dem Einfluß der weiteren Erhöhung des Brotpreises im Dezember erneut im Preise gestiegen. Diese Bewegung setzte sich im Januar weiter fort. Um die Preiserhöhung des Brotes einzuschränken und die regelrechte Verteilung des vorhandenen und des vom Auslande eingeführten Getreides zu sichern, sind auf Grund des neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Teuerung Ernährungs-kommissariate eingesetzt worden.

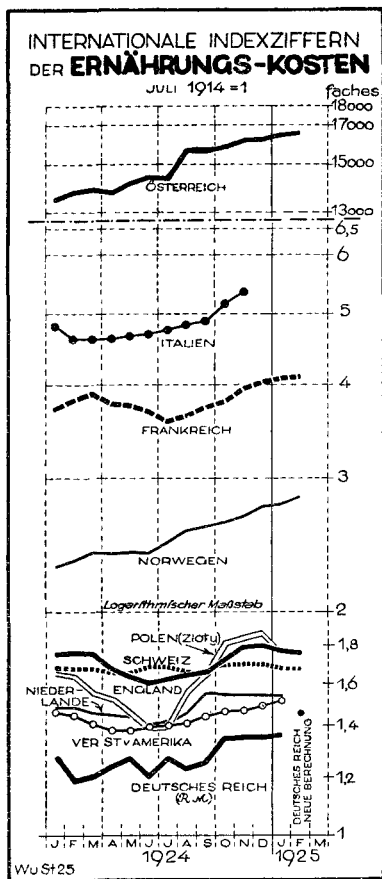
In den hochvalutarischen Ländern Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich die Aufwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten weiter fortgesetzt. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind besonders die Ernährungskosten in den letzten Monaten unter dem Einfluß der Getreidehaussse gestiegen. In Kanada hatten starke Steigerungen der Preise von Farmerzeugnissen eine Erhöhung der Ernährungskosten im Januar um 21 vH und der Lebenshaltungskosten um 1,4 vH zur Folge.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924			1925	
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Deutsches Reich ¹⁾	Ernährung	.	.	.	.	145,3 ¹⁰⁾
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Sonst.	.	.	.	.	135,6 ¹⁰⁾
Wien ²⁾	Ernährung	1584 548	1 619 771	1 624 804	1 644 561	1 661 781
(Österreich)	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl.	1 330 650	1 357 437	1 364 989	1 376 153	1 389 471
Ungarn ³⁾	Ernährung	2 168 000	2 216 000	2 180 000	.	.
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	1 639 420	1 680 960	1 675 830	.	.
Bulgariens ⁴⁾	Ernährung	2939	3074	3 113	.	.
Warschau ⁵⁾	Ernährung	181	184	187	175	177
(Polen)	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	150	152	153	150	151
Finnland ⁶⁾	Ernährung	1120	1 127	1 129	1 100	1 089
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Tab., Ztg.	1134	1 139	1 140	1 121	1 112
Schweden ⁷⁾	Ern., Whng., Hzg., Bel.	172	172	172	170	170
Norwegen ⁸⁾	Ernährung	264	269	274	277	283
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., St., V.	.	266	266	.	.
Niederlande ⁹⁾	Ernährung	154	154	154	155	160
(Amsterdam)						
England ⁹⁾	Ernährung	179	180	178	176	.
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	180	181	180	179	.
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	428 ⁹⁾			.	.
Paris ²⁾ (Frankr.)	Ernährung	383	396	404	408	410
Paris ⁸⁾	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	377 ⁸⁾			.	.
Luxemburg ⁷⁾	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	511	518	530	523	521
Schweiz ⁷⁾	Ernährung	169	170	170	168	168
	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	171 ⁸⁾			170	170
Florenz ⁶⁾	Ernährung	568	583	595	593	603
(Italien)	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	490	500	507	507	512
Madrid ⁶⁾ (Span.)	Ern., Hzg., Bel.	185	175	190	188	.
Ver. St. v. A. ⁶⁾	Ernährung	149	150	152	154	.
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl., Versch.	.	173	.	.	.
Kanada ⁹⁾	Ernährung	139	141	142	145	.
	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl.	146	147	147	149	.
Bombay ²⁾	Ernährung	156	157	156	152	.
(Indien)	Ern., Whng., Hzg., Bel., Bekl.	160	161	160	157	.

* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ 1913/14 = 100; ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1914 = 100; ⁴⁾ Die Indexziffern sind auf der Basis der Zloty-Währung berechnet, Januar 1914 = 100; ⁵⁾ 1913 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 4. Vierteljahr; ¹⁰⁾ Auf erweiterter Grundlage berechnet (vgl. „W u. St.“ 5. Jg 1925, Nr. 5, S. 159)



Tariflöhne im Februar 1925.

Im gewogenen Durchschnitt für alle erfaßten Arbeitergruppen hat sich der tarifmäßige Stundenlohn für Gelernte von 77,0 *Rpf.* im Januar auf 77,7 *Rpf.* im Februar und für Ungelernte gleichzeitig von 54,9 auf 55,5 *Rpf.* erhöht. Bei Einstellung der regelmäßigen Arbeitszeit, die meist 48 Stunden wöchentlich beträgt und nur vereinzelt im Bau- und Holzgewerbe kürzer, in der Metallindustrie, den Reichsbetrieben und für Übertagearbeiter im Bergbau länger ist, ergibt sich im Februar ein tarifmäßiger Wochenlohn von 38,45 *R.M.* für Gelernte und von 29,01 *R.M.* für Ungelernte. Gegenüber dem Vormonat sind die Wochenlöhne beider Arbeitergruppen gleichmäßig um 1 vH gestiegen. Die Spannung beträgt 32,5 vH.

Die volle regelmäßige Arbeitszeit wird ausnahmsweise nicht erreicht, wenn Auftragsmangel

oder sonstige Gründe einzelne Betriebe zur Kurzarbeit zwingen. In 34 berichtenden Facharbeiterverbänden waren Ende Februar 5,3 vH der erfaßten Gewerkschaftsmitglieder gegen 5,5 vH Ende Januar von Kurzarbeit betroffen. Die Zahl der Arbeits-

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 28. Februar 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose in 1000	vH	Kurzarbeiter in 1000	vH	Zusammen in 1000	vH
Bauarbeiter ²⁾	381,8	81,4	21,3	—	—	81,4	21,3
Holzarbeiter	285,6	14,3	5,0	5,0	1,7	19,3	6,7
Metallarbeiter	740,5	46,4	6,3	46,4	6,3	92,8	12,6
Textilarbeiter	321,2	11,4	3,5	39,2	12,2	50,6	15,7
Fabrikarbeiter	336,3	26,8	8,0	6,6	2,0	33,4	10,0
Buchdrucker	66,8	0,15	0,2	—	—	0,15	0,2
Zusammen	2132,2	180,45	8,5	97,2	4,5	277,65	13,0
a. 31. Jan. 1925	2084,1	200,1	9,6	99,7	4,8	300,1	14,4

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

losen ist gleichzeitig in 39 berichtenden Facharbeiterverbänden von 8,1 vH auf 7,3 vH der erfaßten Mitglieder zurückgegangen.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter im Januar und Februar 1925.

Arbeitergruppen	Gelernte ^{*)}				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmässiger Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmässiger Arbeitszeit ²⁾	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
	RPf.	RM.	RPf.	RM.	RPf.	RM.	RPf.	RM.
Bergarbeiter ^{*)}	90,4	90,4	43,38	43,38	53,2	53,2	31,62	31,62
Bauarbeiter	86,2	87,8	41,25	41,93	72,6	74,0	34,73	35,93
Holzarbeiter	74,3 ²⁾	75,9	35,31 ²⁾	36,08	65,2	66,5	31,01 ²⁾	31,63
Metallarbeiter ^{*)}	75,5 ²⁾	76,5	37,86 ²⁾	38,35	52,0	52,8	26,15 ²⁾	26,52
Textilarbeiter männlich ^{*)}	54,0 ²⁾	55,4	25,92 ²⁾	26,59	44,9	46,3	21,55	22,22
weiblich (led.)	43,1 ²⁾	44,7	20,69 ²⁾	21,46	33,2 ²⁾	34,2	15,94 ²⁾	16,42
Fabrikarbeiter ^{*)}								
Chem. Industrie.	71,7 ²⁾	74,2	34,42 ²⁾	35,62	61,6 ²⁾	63,2	29,57 ²⁾	30,34
Papierersch.	55,2	57,0	26,50	27,36	49,9	51,7	23,95	24,82
Buchdr. (verh.) ²⁾	79,9	80,1	38,37	38,45	69,7	69,9	33,46	33,53
Reichshfr. (Eisenb.)-Arb. ²⁾	67,0	67,0	36,18	36,18	52,0	52,0	28,08	28,08
Durchsch. (gew.)	77,0 ²⁾	77,7	38,10 ²⁾	38,45	54,9 ²⁾	55,5	28,73 ²⁾	29,01

^{*)} Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt werden. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. — ³⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ⁴⁾ Meist 48 Stunden, bei den Bauarbeitern in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden, Chemnitz je 47, Holzarbeitern in Berlin 46, Metallarbeitern in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 57^{1/2}, Reichsbetriebs- (Eisenbahn) Arbeitern 54 und den Ubertagearbeitern im Steinkohlenbergbau 60 Stunden. — ⁵⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinsbauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Ubertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — ⁶⁾ Die Abweichungen gegenüber der in „W. u. St.“ Nr. 4, S. 132 veröffentlichten Januarzahlen erklären sich aus der Wägung mit neueren Arbeiterzahlen — ⁷⁾ Ab 31. Januar für Ledige und Verheiratete gleiche Lohnsätze.

Die Lohnänderungen des Berichtsmonats erstrecken sich im Gegensatz zu den beiden Vormonaten nur auf einzelne Orte und nicht auf ganze Gewerbegruppen.

In der Metallindustrie wurde der tarifmäßige Akkordlohn (bzw. Stundenlohn einschl. Akkordzuschlag) der Gelernten und der Tarifstundenlohn der Ungelernten ab 1. Februar 1925 wie folgt erhöht:

Ort	Gelernte	Ungelernte
Hamburg	von 70,2 auf 75,9 RPf.	von 51 auf 54 RPf.
Hannover	60 „ 66,7 „	44,5 „ 49,5 „
Magdeburg	64,4 „ 66,7 „	44 „ 46 „
Halle	64,4 „ 66,7 „	44 „ 46 „
Karlsruhe (ab 23. 2.)	64 „ 68 „	48 „ 52 „
Nürnberg („ 23. 2.)	58,7 „ 63 „	48,4 „ 53,6 „

Die stärkste Lohnsteigerung um etwas über 11 vH ist hiernach bei beiden Arbeitergruppen in Hannover zu verzeichnen, dann folgt Nürnberg mit 10,9 vH für Ungelernte und 7,4 vH für Gelernte und Hamburg mit 8,1 vH für Gelernte und 5,9 vH für Ungelernte. In Frankfurt a. M. liegt infolge Fortfalls der Sozialzulagen ein leichter Rückgang der Metallarbeiterlöhne vor. Im gewogenen Durchschnitt für alle 20 Hauptsitze der Metallindustrie hat sich der tarifmäßige Stundenlohn für Gelernte (einschl. Akkordzuschlag) um 1,3 vH auf 76,5 RPf. und für Ungelernte um 1,5 vH auf 52,8 RPf. erhöht. Bei regelmäßiger Wochenarbeitszeit, die bis auf Hamburg und Köln (je 54 Stunden) und die fünf Städte der nordwestlichen Gruppe (je 57^{1/2} Stunden) mit 48 Stunden eingestellt ist, betrug der tarifmäßige Wochenlohn im Februar für Gelernte (einschl. Akkordzuschlag) 38,35 und für Ungelernte 26,52 RM. Das entspricht einer Lohnspannung von 44,6 vH. Im Deutschen Metallarbeiterverband wies die Kurzarbeit Ende Februar mit 6,3 vH der erfaßten Mitglieder eine leichte Steigerung gegen Ende Januar (6,2 vH) auf, die Arbeitslosigkeit dagegen einen Rückgang von 7,7 auf 6,3 vH.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Metallarbeiter im Januar und Februar 1925.

Orte	Gelernte				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäss. Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäss. Arbeitszeit ²⁾	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
	RPf.	RM.	RPf.	RM.	RPf.	RM.	RPf.	RM.
Berlin ²⁾	90	90	43,20	43,20	52	52	24,96	24,96
Hamburg	75,2	80,9	40,61	43,69	56	59	30,24	31,86
Köln	80,5 ⁴⁾	80,8	43,63	43,63	58	58	31,32	31,32
Dresden	65,7	66	31,54	31,68	54,2	54,5	26,02	26,16
Breslau	61,8	61,8	29,66	29,66	38	38	18,24	18,24
Essen	74	74	42,55	42,55	53	53	30,48	30,48
Frankfurt a. M.	63,3	63	30,38	30,24	50,3	50	24,74	24,00
Düsseldorf	74	74	42,55	42,55	53	53	30,18	30,48
Nürnberg	62	66,1	29,76	31,73	51,7	55,5	24,82	26,64
Hannover	60	66,7	28,80	32,02	44,5	49,5	21,36	23,76
Stuttgart ²⁾	73	73	35,04	35,04	51	51	24,48	24,48
Chemnitz	67,1	67,1	32,21	32,21	56	56	26,88	26,88
Dortmund	74	74	42,55	42,55	53	53	30,48	30,48
Magdeburg	64,4	66,7	30,91	32,02	44	46	21,12	22,08
Mannheim	70	70	33,60	33,60	57,7	57	26,74	27,36
Halle a. S.	64,4	66,7	30,91	32,02	44	46	21,12	22,08
Karlsruhe	64	65	30,72	31,20	51	52	24,48	24,96
Hagen	58,8	60	28,22	28,80	45,5	46	21,84	22,08
Bochum	74	74	42,55	42,55	53	53	30,48	30,48
Gelsenkirchen.	74	74	42,55	42,55	53	53	30,48	30,48
Durchschnitt (gewogen)	75,5	76,5	37,86	38,35	52	52,8	26,15	26,52

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20—25 Jahre) einschließl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau (Hausstand) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Für Gelernte sind Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich, für Ungelernte reine Zeitlöhne eingestellt. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg und Köln je 54 und in den 5 Städten der Nordwestlichen Gruppe je 57^{1/2} Stunden. — ³⁾ Für Gelernte nach einer Erhebung des Metallarbeiterverbandes gezahlte durchschnittliche Akkordverdienste, für Ungelernte Tariflöhne. — ⁴⁾ Gruppe 2. — ⁵⁾ Nach Angabe des Arbeitgeberverbandes gezahlte Durchschnittslöhne.

Eine Reihe von Lohnröhungen liegt in der Textilindustrie vor, u. a. in München-Gladbach und Gera um 4 bis 4,5 vH, in Rheine (Münsterland) um 5 vH, in Chemnitz, Leipzig, Plauen um 5,5 bis 6 vH, in Crefeld und Lörrach um 7 bis 8 vH und in Aachen und Reichenbach (Schlesien) um 8 bis 8,6 vH. Im gewogenen Durchschnitt für alle 14 Hauptsitze ergibt sich im Februar gegen den Vormonat eine Steigerung der tarifmäßigen Stundenlöhne für Gelernte (einschl. Akkordzuschlag) um 2,6 vH auf 55,4 RPf. für männliche und um 3,7 vH auf 44,7 RPf. für weibliche Gelernte (Spinner und Weber), ferner um 3,1 vH auf 46,3 RPf. für männliche und um 3 vH auf 34,2 RPf. für weibliche Hilfsarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Bei regelmäßiger 48-stündiger Arbeitszeit betragen die Wochenlöhne hiernach 26,59 bzw. 21,46 RM für Gelernte und 22,22 bzw. 16,42 RM für Ungelernte. Bei verlängerter Arbeitszeit (51 bis 54 Wochenstunden) würden sich höhere Wochenlöhne ergeben, doch ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Kurzarbeit in der Textilindustrie an Umfang zunimmt. Von den erfaßten Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes mußten Ende Februar 39 200 oder 12,2 vH verkürzt arbeiten gegen 11,8 vH Ende Januar. Die Arbeitslosigkeit sank gleichzeitig von 3,9 auf 3,5 vH oder 11 400 Mitglieder.

In der papiererzeugenden Industrie sind die tarifmäßigen Stundenlöhne im Februar durchschnittlich für 1. Papiermaschinengehilfen um 3,3 vH auf 57 RPf. und für Hofarbeiter um 3,6 vH auf 51,7 RPf. gestiegen. Die größte Lohnsteigerung weisen die Bezirke Pommern und Baden auf, wo der Stundenlohn der 1. Papiermaschinengehilfen um 8,2 bzw. 7,9 vH erhöht worden ist. Auch Sachsen-Thüringen (5,8 vH), die besetzten Rheinlande (5,6 vH) und die Rheinpfalz (4,4 vH) haben Lohnsteigerungen vorgenommen, die über den Durchschnitt hinausgehen.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Textilarbeiter im Februar 1925.

Orte	Berufsart	männlich		weiblich	
		Stundenlohn RPF.	Wochenlohn ²⁾ RM	Stundenlohn RPF.	Wochenlohn ²⁾ RM
Augsburg	Baumwsp.	56	26,88	41	19,68
	" wb.	54	25,92	50	24,00
Lörrach (Oberbaden)	Hilfsarb.	45	21,60	33	15,84
	Baumwsp.	53	25,49	40	19,34
Rheine i. W. ³⁾ (Münsterland)	" wb.	46	22,13	42	20,21
	Hilfsarb.	44	21,26	33	15,65
Reichenbach (Schlesien)	Baumwsp.	66,5	31,92	38,3	18,38
	" wb.	53	25,44	47,2	22,66
Kaiserslautern	Hilfsarb.	47,1	22,61	36,7	17,62
	Baumwsp.	50,2	24,10	31,4	15,07
Leipzig	" wb.	44,1	21,17	42,4	20,35
	Hilfsarb.	36,6	17,57	27,1	13,01
Forst (Lausitz)	Kammgsp.	62	29,76	38	18,24
	Hilfsarb.	51	24,48	36	17,28
München-Gladbach ³⁾	Kammgsp.	61	29,18	37	17,76
	Hilfsarb.	48	22,80	32	15,36
Aachen	Streichgsp.	48	23,09	38	18,43
	Tuchweber	45	21,74	36	17,33
Gera	Hilfsarb.	37	17,95	30	14,30
	Baumwsp.	68	32,78	46	22,22
Crefeld ³⁾	Streichgsp.	65	31,10	58	27,65
	Tuchweber	65	31,10	61	29,09
Barmen ³⁾	Hilfsarb.	52	24,82	36	17,18
	Streichgsp.	65	31,20	38	18,24
Plauen	Tuchweber	58	27,74	58	27,74
	Hilfsarb.	49	23,42	34	16,46
Chemnitz	Damenstw.	56,4	27,07	48,9	23,47
	Hilfsarb.	49	23,52	41,4	19,87
Darmstadt	Seidenstw.	58	27,60	48	23,23
	Samtw.	63	30,24	60	28,80
Erfurt	Hilfsarb.	49	23,52	41	19,44
	Bandw.	60,3	28,96	42,9	20,59
Hannover ³⁾	Hilfsarb.	51,1	24,54	36	17,28
	Spitzenw.	63	30,14	—	—
Stuttgart	Hilf.-arb.	47	22,46	33	15,60
	Wirker	56	26,88	35	16,80
Dresden	Hilfsarb.	44	21,26	31	14,88
	Durchschnitt (gewogen)	55,4	26,59	44,7	21,40
	Hilfsarb.	46,3	22,22	34,2	16,42

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen; für Facharbeiter ist der tarifmäßige Akkordlohn (Zeitlohn u. Akkordzuschlag) eingestellt. — ²⁾ 48stündige Arbeitszeit. Die Arbeitszeitabkommen, über deren tatsächliche Anwendung genaue Unterlagen nicht vorliegen, ermöglichen betriebsweise eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 51—54 Stunden, die zuschlagfrei oder gegen einen geringen Zuschlag zu leisten sind und den Wochenlohn entsprechend erhöhen. — ³⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne in der papiererzeugenden Industrie im Februar 1925.

Gebiet	1. Papiermaschin.-Gehilfen ¹⁾		Hofarbeiter ¹⁾	
	Stundenlohn RPF.	Wochenlohn RM	Stundenlohn RPF.	Wochenlohn RM
Bayern	61	29,28	53	25,44
Württemberg ²⁾	58,5	28,08	56	26,88
Baden ²⁾	62,5	30,00	57	27,36
Rheinpfalz ²⁾	60,6	29,09	55,5	26,64
Hessen, Hessen-Nassau ²⁾	53	25,44	49	23,52
Besetztes } Rheinland ²⁾ {	63,3	30,38	60,3	28,94
Unbesetztes }	63,3	30,38	55,3	26,54
Westfalen, Lippe, Waldeck ²⁾	52	24,96	50	24,00
Hannover ²⁾	58,7	28,18	53,6	25,73
Pr. Sachsen, Thür., Anhalt ²⁾	55,5	26,64	49,5	23,76
Frst. Sachsen	60	28,80	53	25,44
Brandenburg	60	28,80	57	27,36
Pommern, Mecklenburg	53	25,44	52	24,96
Ost- und Westpreußen	52 ⁴⁾	24,96	43	20,64
Schlesien und Posen ²⁾	45	21,60	42	20,16
Durchschnitt (gewogen)	57	27,36	51,7	24,82

¹⁾ Höchste Alters- und Ortsklasse. — ²⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren. — ³⁾ Vorläufige Regelung bis zum Abschluß eines Lohnabkommens. — ⁴⁾ Handwerker der Zellstoffindustrie.

Von den sonstigen Änderungen der Tariflöhne im Berichtsmonat sind zu erwähnen: In der chemischen Industrie die Erhöhung des Stundenlohns der Handwerker in Elberfeld ab 1. Februar von 61 auf 69 RPF. oder um 13,1 vH und in Essen ab 22. Februar von 64,5 auf 71,5 RPF. oder um 10,9 vH; ferner im Bau-gewerbe die Erhöhung des Stundenlohns der Handwerker in Berlin ab 25. Februar von 97 auf 109 RPF. oder um 12,4 vH, in Stuttgart ab 4. Februar von 80 auf 87 RPF. oder um 8,8 vH, in Bremen ab 27. Februar von 89 auf 96 RPF. oder um 7,9 vH und in München und Nürnberg ab 19. Februar von 84 auf 90 RPF. oder um 7,1 vH; schließlich im Holzgewerbe die Erhöhung des Stundenlohns der Facharbeiter in Brandenburg ab 20. Februar von 56 auf 71,5 RPF. oder um 27,7 vH, in Erfurt ab 20. Februar von 61 auf 69 RPF. oder um 13,1 vH und in Darmstadt ab 2. Februar von 68 auf 75 RPF. oder um 10,3 vH.

Die Arbeitslosigkeit im In- und Auslande im 4. Vierteljahr 1924.

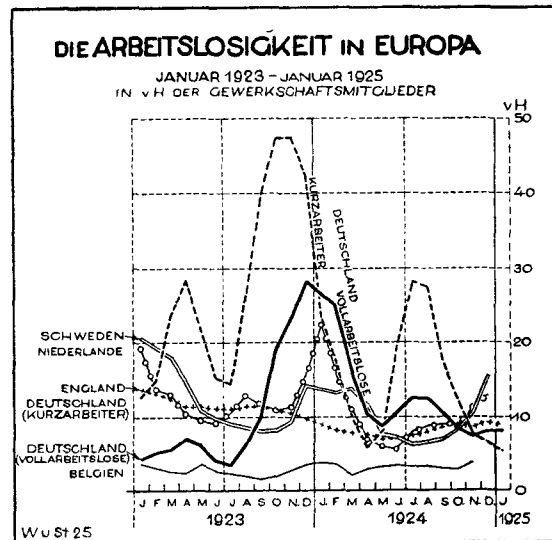
Die während des ersten Halbjahres 1924 beobachtete Besserung der Beschäftigung im In- und Auslande hat nicht angehalten. Vielmehr ist vom Monat Juli ab im allgemeinen ein Rückgang eingetreten.

Bewegung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Ländern.

Monat	Arbeitslose in vH der Gewerkschaftsmitglieder							
	Deutschland	England	Schweden	Dänemark	Kanada	England	Belgien	Holland
Okt. 1924	8,4	8,7	8,4	7,0	6,8	11,1	2,9	8,7
Nov. "	7,9	8,6	10,5	9,3	9,7	11,0	3,8	11,1
Dez. "	8,1	9,2	15,6	13,2	.	10,9	.	.
Jan. 1925	8,1	9,0	.	.	.	11,5	.	.

Monat	Zahl der Arbeitslosen						
	Österreich	Schweiz	Italien	Finnland	Lettland	Polen	Tschechoslowakei
Aug. 1924	74 191	8 737	118 955	845	1 316	159 820	78 774
Sept. "	77 550	9 718	115 590	1 186	1 383	155 245	73 006
Okt. "	89 016	9 451	117 051	1 289	1 704	147 065	71 930
Nov. "	113 484	11 479	.	1 803 ¹⁾	2 477	150 180	.
Dez. "	154 413	.	.	.	3 521	159 060	.

¹⁾ am 8. 11. 24.



**Arbeitslosigkeit in den wichtigsten
Gewerbebezweigen einiger Länder. 1)**

Monat	Metall- Ind.	Textil- Ind.	Bau- gew.	Holz- gew.	Leder- Ind.	Papier- Ind.	Nah- rungs- u. Genußm- gew.	Bekleid- gew.
Deutschland 2)								
Okt. 1924 ..	12,7	5,7	6,2	9,0	6,5	5,8	6,2	8,4
Nov. " ..	9,0	4,7	9,5	6,9	5,8	3,4	5,6	5,5
Dez. " ..	7,1	4,3	20,4	6,2	5,7	3,0	6,8	3,8
Jan. 1925 ..	7,7	3,9	24,9	5,9	.	.	.	.
England 3)								
Okt. 1924 ..	13,4	4,1	—	4,1	7,0	3,2	7,6	2,9
Nov. " ..	13,03	3,8	—	3,8	6,6	3,2	7,0	3,5
Dez. " ..	13,4	3,8	—	3,9	7,2	3,7	17,6	4,35
Jan. 1925 ..	12,8	3,3	—	4,5	7,9	3,9	18,1	3,6
Belgien 4)								
Sept. 1924 ..	1,97	7,9	1,9	2,3	6,5	1,3	0,6	3,2
Okt. " ..	1,74	6,5	2,1	4,3	4,5	1,6	0,52	2,3
Schweden 5)								
Okt. 1924 ..	9,2	2,2	10,81	16,4	4,9	2,6	7,5	3,9
Nov. " ..	9,6	1,8	24,49	21,9	5,6	4,3	5,6	4,2
Dez. " ..	11,9	2,9	33,8	38,4	4,8	6,0	13,7	15,9
Niederlande 6)								
Okt. 1924 ..	10,5	3,0	3,6	11,1	10,4	—	14,6	19,2
Nov. " ..	10,3	2,1	17,9	11,4	8,6	—	14,1	19,7
Dez. " ..	10,2	1,7	25,6	12,9	8,4	—	14,9	24,6
Schweiz 7)								
Okt. 1924 ..	981	605	1078	290	—	145+86	184	242+116
Nov. " ..	1086	758	1806	357	—	197+89	277	265+141
Dez. " ..	1112	744	2293	357	—	171+70	258	169+148

1) Zur besseren Vergleichbarkeit sind in England und Schweden einzelne Gewerbebezüge zusammengefaßt worden. — 2) In vH der Gewerkschaftsmitglieder. — 3) Darunter Maschinen- u. Schiffbau 14,4; 13,9; 14,4; 13,7. — 4) Darunter Baumwollindustr. — 5) In vH der Versicherten. — 6) Darunter Sagewerke 19,6; 27,2; 48,3. — 7) Arbeitslose. — 8) Darunter Druckereigewerbe. — 9) Darunter Lederindustrie.

In England hatte die Verschlechterung der Beschäftigung im Dezember 1924 den Höchststand des Jahres mit 9,2 vH erreicht. Im Januar 1925 machte sich eine leichte Besserung bemerkbar, an der die Metall-, Textil- und Bekleidungsindustrie wesentlichen Anteil haben, während sich die Lage in der Holz-, Leder- und Nahrungsmittelindustrie sowie im Bergbau weiterhin verschlechtert hat.

Belgien hatte im Oktober 1924 eine weitere Besserung der Beschäftigung zu verzeichnen; die Arbeitslosigkeit betrug nur 2,9 vH und hat damit wie im April den bisher günstigsten Stand des Jahres erreicht. Im November machte sich schon eine Verschlechterung bemerkbar; die Arbeitslosigkeit stieg auf 3,8 vH.

In Frankreich, dessen Mitteilungen über die Zahl der unterstützten Arbeitslosen auf den Berichten einzelner Bürgermeistereien beruhen, hat sich die im Mai 1924 begonnene Besserung bis zum Oktober fortgesetzt, um dann zurückzugehen.

In Schweden ist eine ähnliche Bewegung der Gesamtzahl der Arbeitslosen wie in England zu beobachten. Die Verschlechterung im Dezember mit 15,6 vH übertraf noch den Januar 1924. Wesentlichen Anteil an der Arbeitslosigkeit in diesem Monat hatten das Baugewerbe, die Holzindustrie, das Nahrungsmittelgewerbe und die Bekleidungsindustrie. Auch die Beschäftigung in der Papierindustrie, welche während der Sommermonate im allgemeinen als gut zu bezeichnen war, verschlechterte sich im Oktober und erreichte im Dezember eine Höhe von 6,6 vH. Im Gegensatz hierzu steht die Lederindustrie, die mit 4,8 vH den günstigsten Stand des Jahres aufweist.

In den Niederlanden hat die Zunahme der Arbeitslosigkeit weitere Fortschritte gemacht. Sie betrug im Dezember 12,9 vH aller Gewerbegruppen. Die Steigerung im Dezember wurde besonders durch das Baugewerbe, das Verkehrsgewerbe und die Bekleidungsindustrie beeinflusst. Im Gegensatz hierzu erreichte die Textilindustrie mit 1,7 vH den niedrigsten Jahresstand.

Die Schweiz hat eine leichte Zunahme der Arbeitslosen zu verzeichnen, an der das Baugewerbe mit 2293 im Dezember am stärksten beteiligt ist.

In den Randstaaten und in Rußland selbst hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im allgemeinen verschlechtert. In Finnland trat eine Verschlechterung ein, die im November die bis dahin ungünstigste Ziffer des Februar noch übertraf. Wesentlichen Anteil an der schlechten Lage des Arbeitsmarktes hatte das Baugewerbe, wo im November 226 Arbeitslose gegen 160 im Vormonat gemeldet wurden. Im Gegensatz hierzu hatte die Papierindustrie im November keine Arbeitslosen. In Estland nahm die Zahl der Arbeitslosen weiter ab und erreichte mit 957 im September 1924 gegen 1173 im August den günstigsten Stand des Jahres. In Lettland läßt sich eine schnelle Zunahme der Arbeitslosenziffer beobachten, die im Dezember 1924 die ungünstigste Ziffer des Jahres mit 3521 Arbeitslosen erreicht hat. In Polen zeigte die Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres 1924 mehr oder weniger große Schwankungen. Im August betrug die Zahl der Arbeitslosen 159 820. Diese Zahl wird nach einer kleinen Senkung im Oktober im Dezember nahezu wieder erreicht. In Rußland wurden im Juli 1924 — also zur Erntezeit — von 70 Arbeitsbüren 823 000 Arbeitslose registriert.

In Deutschland hat im Gegensatz zum Auslande die Besserung der Beschäftigung, die im September 1924 begann, in allen Gewerbebezweigen weitere Fortschritte gemacht. Das Sinken der Arbeitslosenziffer in Deutschland darf jedoch nicht als eine besonders günstige Erscheinung angesehen werden, es ist vielmehr ein Anzeichen für die Rückkehr zu den normalen Verhältnissen der Vorkriegszeit. Die Arbeitslosigkeit, welche noch in den Sommermonaten eine beträchtliche Höhe erreicht hatte (mehr als das Vierfache der entsprechenden Monate im Jahre 1913) begann im Oktober zu sinken, erreichte im November mit 7,3 vH den tiefsten Stand des ganzen Jahres, um dann im Dezember 1924 und Januar 1925 auf 8,1 vH stehen zu bleiben. Wesentlichen Anteil an der allgemeinen Besserung hatten mit 7,1 vH die Metallindustrie und mit 3 vH die Papierindustrie, die mit diesen Ziffern im Dezember 1924 den günstigsten Stand des Jahres erreichten. Lediglich im Nahrungsmittelgewerbe und besonders im Baugewerbe ist eine Verschlechterung der Beschäftigungsziffer zu verzeichnen, die beim Baugewerbe mehr als das Dreifache des Standes im Oktober 1924 beträgt und mit dem üblichen Rückgang der Bautätigkeit im Winter zusammenhängt.

Die Vereinigten Staaten (Staat New York) zeigen eine ähnliche Bewegung der Arbeitslosenziffer wie Deutschland. Auch hier hat die mit dem Monat September 1924 begonnene Besserung der Beschäftigung weitere Fortschritte gemacht und im Dezember den Friedensstand fast erreicht. Während im Oktober 1924 die Beschäftigung in der Industrie der Steine und Erden, sowie in der Glaswarenindustrie den Vorkriegsstand wieder erreicht, ihn in der Metallindustrie mit 114 vH, in der Pelz-, Leder- und Gummiindustrie mit 111 vH, und bei den Wasser-, Licht- und Kraftwerken mit 121 vH sogar bereits überschritten hatte, weist die Beschäftigung in der Textilindustrie im besonderen nur eine allmähliche Besserung auf. Hier war die Zahl der Beschäftigten im Dezember noch immer um 16 vH niedriger als im Juni 1914.

**Bewegung des Beschäftigungsgrades in den
Hauptindustrien des Staates New York.
(Zahl der Beschäftigten Juni 1914 = 100.)**

Monat	Alle Gewerbe- zweige	darunter						
		Metall-, Masch.- u. Fahrz.- Industrie	Textil- Ind.	Holz- Ind.	Pelz-, Leder-, Gummi- Ind.	Chem. Ind.	Papier- Ind.	Lebens- mittel- Ind.
Sept. 1924	97	112	77	97	108	102	93	100
Okt. "	98	114	80	98	111	102	95	99
Nov. "	98	116	82	99	111	102	93	95
Dez. "	99	119	84	101	111	102	95	90

GELD- UND FINANZWESEN

Die französische Finanzwirtschaft.

In der französischen Finanzwirtschaft des letzten Jahrzehnts*) lassen sich drei Perioden unterscheiden: die Kriegszeit, die Periode des Wiederaufbaus der Privatwirtschaft und schließlich die noch nicht abgeschlossene Zeit der Finanzsanierung.

Der Krieg wurde in Frankreich fast völlig durch heimische und ausländische Anleihen finanziert. Die Steuereingänge wurden durch die Folgen des Krieges und der Besetzung stark beeinträchtigt, auch wurde die während des Krieges beschlossene Einführung neuer Steuern lange hinausgezogen, so daß im Jahre 1917 die ordentlichen Einnahmen — umgerechnet über den Großhandelsindex — eine Verminderung auf 57 vH, im Jahre 1918 auf 47 vH gegenüber den Einnahmen von 1913 erfuhren. Dieser Verminderung der Einnahmen stand eine außerordentliche Steigerung der Ausgaben für die militärischen und wirtschaftlichen Zwecke der Kriegführung gegenüber.

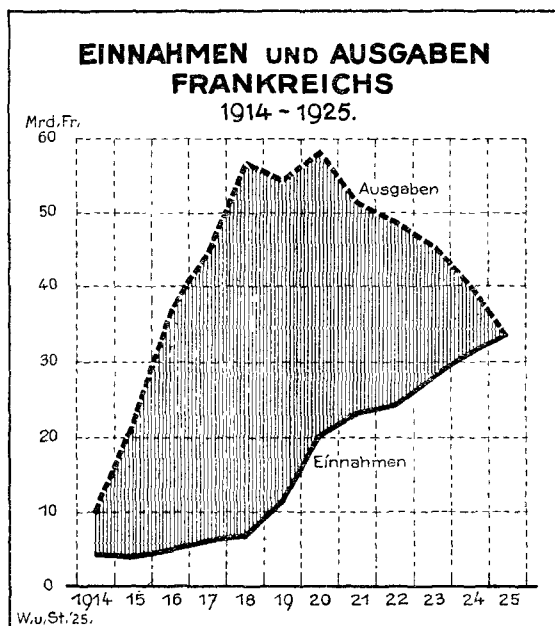
Einnahmen und Ausgaben 1914—1925.

Jahr	Großhandelsindex 1913 = 100	Einnahmen in Mrd. fr.	Ausgaben						Defizit in Mrd. fr.
			Zivilverwaltung	Öffentl. Schuld	Militärische Ausgaben	Wiederzuerstatt. Ausgaben	Besond. Rechnungsbericht	Gesamtausgaben	
1914	102	4,2	2,0	1,4	6,5	0,4	0,1	10,4	6,2
1915	110	4,1	2,5	1,8	14,7	1,9	1,2	22,1	18,0
1916	187	4,9	2,8	3,3	23,9	2,9	3,9	36,8	31,9
1917	262	6,2	4,1	4,8	28,6	4,1	3,0	44,6	38,4
1918	339	6,8	5,4	7,0	36,1	6,0	2,1	56,6	49,8
Summe		26,2	16,8	18,3	109,8	15,3	10,3	170,5	144,3
1919	356	11,6	9,2	7,9	18,2	15,5	3,4	54,2	42,6
1920	509	20,1	11,4	11,7	7,6	22,3	5,1	58,1	38,0
1921	345	23,1	9,9	11,1	6,0	21,4	2,7	51,1	28,0
1922	327	21,2	7,7	13,6	5,0	22,1	0,5	48,9	24,7
1923	419	27,7	6,5	12,8	4,8	21,7	—	45,8	18,1
1924	484	31,1	10,0 ¹⁾	—	6,4	11,6	—	40,2	9,1
1925*)	—	33,5	7,3	18,8	5,5 ²⁾	1,3	—	33,5	—

*) Erhöhung durch Übernahme von 3,4 Mrd. fr. aus dem Budget recoverable. — ¹⁾ Außerdem 650 Millionen für die Besatzungsarmee am Rhein — ²⁾ Noch nicht endgültige Festsetzung.

In den Jahren 1914—1918 ergibt sich demnach ein Defizit von rund 145 Milliarden fr., das durch Staatsschulden gedeckt werden mußte. Die französische Staatsschuld, die sich schon in der Vorkriegszeit (1. August 1914) auf 34,2 Milliarden fr. belaufen hatte, betrug am 1. Januar 1919 151,1 Milliarden fr., wobei die auf ausländische Währung lautende Auslandsschuld (Dette politique) 30,8 Milliarden Goldfranc nach dem Kurse dieses Tages auf die französische Währung umgerechnet wurde**).

Mit dieser gewaltigen Schuld trat die französische Finanzwirtschaft in die Nachkriegszeit ein; aber zunächst sind noch keine entscheidenden Versuche



erkenntbar, dieser Verschuldung Herr zu werden. Die ersten Nachkriegsjahre sind gekennzeichnet durch die Bemühungen um den Wiederaufbau der befreiten Gebiete, der vor die Finanzsanierung gestellt wurde. Frankreich bemühte sich zunächst nicht, diese neuen Ausgaben durch Einnahmen aus Steuern usw. zu decken; es nahm erneut Schulden auf, so daß sich die Gesamtsumme der Schulden am 31. 7. 1924 auf 277,85 Milliarden fr. (= 73,55 Milliarden Gold-fr.) belief. Die Reparationsschulden-Abdeckung sollte aus den deutschen Reparationszahlungen erfolgen. Dieser Grundsatz kam auch darin zum Ausdruck, daß diese Ausgaben — mit anderen zusammen — auf ein besonderes Budget der von Deutschland zurückzuerstattenden Ausgaben verbucht wurden. Die Kriegsschäden an Privateigentum werden auf 81—82 Milliarden fr. geschätzt. Von diesem Betrage sind bis zum 30. 9. 1924 bereits 59,2 Milliarden fr. abgetragen worden, so daß noch 22 Milliarden fr. verbleiben. Umgerechnet nach dem Jahresdurchschnitt des Großhandels-Index stellen die bisherigen Zahlungen einen Vorkriegswert von 15,5 Milliarden fr. dar, während die noch zu leistende Zahlung mit rund 4,4 Milliarden Gold-fr. zu veranschlagen ist. Der Gesamtwert der Entschädigungszahlungen beträgt also nach Vorkriegskaufkraft rund 20 Milliarden fr., während das gesamte Privatvermögen Frankreichs in der Vorkriegszeit auf rund 280 Milliarden fr. geschätzt wurde. Für die Wiederherstellung von zerstörtem öffentlichen Eigentum sind bis Ende 1924 13 Milliarden Papierfranc aufgewendet worden; die Forderungen aus persönlichen Ansprüchen (Kriegs-

*) Als Unterlagen dienen im wesentlichen das Inventaire de la situation financière de la France¹⁾, der französische Etat 1925 und die zu diesem gehörenden Berichte der Finanzkommission, sowie das Bulletin de Statistique et de Legislation comparée²⁾. — **) Die Differenz (145 + 34 Milliarden fr. zu 151 Milliarden fr. erklärt sich aus dem das gesamte Defizit übersteigenden Ertrag der aufgenommenen Anleihen.

pensionen usw.) belaufen sich auf einen Kapitalwert von 96 Milliarden Papierfranc, so daß die französische Gesamtrechnung der durch den Krieg entstandenen Forderungen sich auf 128 Milliarden Papierfranc beläuft. Die Sachschäden sind zum ganz überwiegenden Teil bereits beseitigt. Die folgende Übersicht gibt ein Bild vom Stande des Wiederaufbaus.

Wiederherstellung der befreiten Gebiete.

Art der Wiederherstellung	Größe des Schadens (Zustand beim Waffenstillstand)	Zustand am 1. Juli 1924	Noch zu vollendende Restarbeiten
I. Wohnungen.			
Endgültige Wiederherstellung von Wohnungen	741 993	605 989 ^{*)}	136 004
Provisorisch reparierte Wohnhäuser	—	182 844	—
Provisorische Bauten von Wohnhäusern	—	42 400	—
Barackenbau	—	108 901	—
Zahl der Einwohner	2 075 067 ²⁾	4 293 387	

II. Landwirtschaftliche Schäden.

Provisorisch reparierte Landwirtschaftl. Baulichkeiten	—	21 462	—
Provisorischer Aufbau landwirtschaftl. Gebäude	—	2 856	—
Barackenbau	—	29 313	—
Wiederherstellung des Ackerbodens in ha	3 306 350	2 963 862	342 488
Zuschüttung der Schützengräben nach ebm	330 000 000	289 220 069	43 779 931
Entfernung der Drahtverhaue nach qm	375 000 000	294 706 796	80 293 204
Wiederherstellung v. Kulturland (in ha. nivell. Land)	1 923 479	1 790 910	132 569
Wiederherstellung des Viehbestandes, eingeführt durch den Staat u. Privatleute			
Rinder	834 933	562 376	272 557
Pferde, Esel, Maulesel	375 392	302 938	72 454
Schafe, Ziegen	890 794	437 621	453 137
Schweine	331 656	194 625	137 031

III. Industrielle Schäden.

Wiederherstellung oder Ausbesserung von Fabriken aller Art	22 900	2087. ^{*)}	2 028
----------------------------------------------------------------------	--------	---------------------	-------

IV. Öffentliche Verwaltung.

Wiederherstellung v. Schienenstrangen (in km)	in allgemeinen Netzen	2 400	2 400	—
	in örtlichen Netzen	2 409	2 280	129
Ausbesserung der Gemeindestraßen (in km)		3 255	3 252	—
Anzahl der Schulen			7 846	—
Anzahl der Schüler in den öffentlichen Schulen			497 477	

¹⁾ In den befreiten Gebieten verbliebene Einwohner. — ²⁾ Stand am 1. Januar 1924. — ^{*)} Diese Zahl gibt nur die Anzahl der ersetzten Häuser, nicht die der Neubauten an, da häufig mehrere kleine Häuser für ein großes gebaut wurden.

Zu den Zahlungen auf Grund der durch den Krieg entstandenen Forderungen kam der Anleihe-dienst für die für diesen Zweck aufgenommenen Schulden, die bis zur Eingliederung in das allgemeine Budget wiederum durch neue Schulden gedeckt wurden. Diese Entschädigungssummen brachten jedoch durch den Wiederaufbau einen inneren Markt zur Entfaltung, der die französische Industrie auch in den Jahren der Weltkrise beschäftigte; auch die wieder aufgebauten Fabriken fanden durch den Wiederaufbau selbst genügend Absatzmöglichkeiten. Im Gegensatz zu dieser privatwirtschaftlichen Ent-

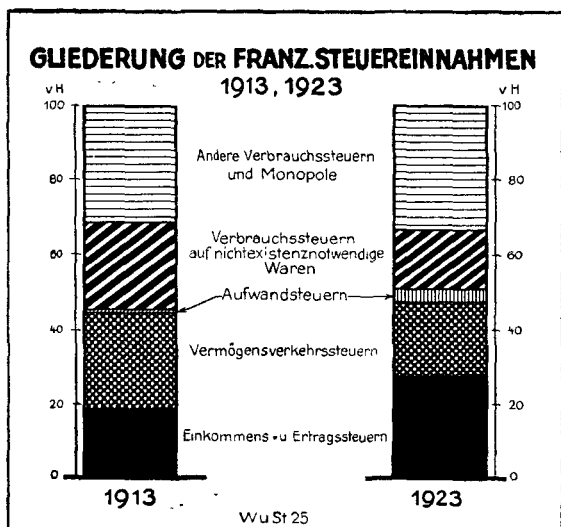
wicklung wurde die Lage für die französische Finanzwirtschaft von Jahr zu Jahr bedrohlicher, und zu dem Kriegsdefizit von rund 145 Milliarden fr. kam ein Defizit der Nachkriegsjahre von rund 160 Milliarden Papierfranc hinzu. Rechnet man die französische Auslandsschuld nach dem Stande vom 31. Juli 1924 auf französische Währung um, so ergibt sich für diesen Zeitpunkt eine innere und äußere Verschuldung von 413,7 Milliarden Papierfranc oder 109,5 Milliarden Goldfranc, d. h. eine Steigerung von 330 vH gegenüber der Vorkriegsschuld. Hierbei ist allerdings ein Betrag für die politische Auslandsschuld mit 30,8 Milliarden Goldfranc angesetzt, die von den Gläubigerstaaten höher berechnet, von Frankreich andererseits aber auch in dieser Höhe nicht ohne weiteres anerkannt wird.

Noch während der Epoche des Wiederaufbaus der französischen Wirtschaft setzten die Versuche ein, auch das Finanzsystem zu sanieren, doch wurden die grundlegenden Reformmaßnahmen erst im Jahre 1924 vorgenommen und sind noch keineswegs zum Abschluß gekommen. Infolgedessen hat das Defizit des Staates schon seit dem Kriegsende einen Rückgang erfahren. Der Grund liegt darin, daß es gelang, die Einnahmen nicht nur der Geldentwertung und der wiederansteigenden Geschäftstätigkeit anzupassen, sondern auch über die Vorkriegseinnahmen hinaus zu steigern, während die Ausgaben für die Verzinsung der Schuld sich zwar nominell gesteigert haben, aber seit 1923 der Preissteigerung nicht mehr gefolgt sind. Seit 1922 brachte aber auch der ständige Rückgang der Entschädigungszahlungen für das Wiederaufbaubereich eine bedeutende Entlastung der Ausgaben. Im Laufe der Jahre wurden ferner durch den Beamtenabbau, dessen Fortführung für das Jahr 1925 vorgesehen ist, gewisse Ersparnisse erzielt. (Vgl. die Übersicht auf S. 201.)

Bis zum Jahre 1922 war es nicht einmal möglich gewesen, die Ausgaben des allgemeinen Budgets durch die Einnahmen zu decken. Im Jahre 1923 konnte zum erstenmal aus den Einnahmen auch ein Teil für die Ausgaben des Spezial-Budgets für die Kriegsschäden verwendet werden. Für das Jahr 1925 ist die Absicht, die gesamten Ausgaben durch Einnahmen zu decken, dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Zerteilung des Budgets fallen gelassen wurde.

Die Steigerung der Einnahmen ist vor allem auf die Erhöhung der Steuereinkünfte zurückzuführen; besonders erfuhr das System der direkten Steuern eine völlige Umwandlung, die bereits in der Vorkriegszeit grundsätzlich beschlossen war, aber erst in den Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit zur wirksamen Durchführung kam. Auch die übrigen Steuersätze — mit Ausnahme der Zölle — wurden der Preissteigerung angepaßt, zum Teil sogar etwas gesteigert. Der Ausbau der direkten Besteuerung hat das Schwergewicht des französischen Steuersystems, das vor dem Kriege bei den Verbrauchs- und Verkehrssteuern lag, verschoben. Es entfielen von den Steuereingängen (ohne die einmalige Kriegsgewinnsteuer) auf

	im Jahre	
	1913	1923
	in vH	
Einkommens- und Ertragssteuern	18,7	27,7
Vermögensverkehrssteuern	26,2	20,1
Aufwandsteuern	0,2	3,2
Verbrauchssteuern auf nichtexistenznotwendige Waren	23,4	15,9
Andere Verbrauchssteuern und Monopole	31,5	33,1



Zu diesen fortlaufenden Steuern kam die Kriegsgewinnsteuer, deren Erträge allerdings seit 1921 im Abnehmen begriffen sind und in der nachfolgenden Übersicht noch als zu hoch erscheinen, da sie zu einem großen Teil mit Staatspapieren bezahlt wurden, die zu einem sehr hohen Kurs in Zahlung genommen wurden.

Die Entwicklung der Steuereinkünfte in den Rechnungsjahren 1913—1925 (Millionen frs.)

Bezeichnung	1913	1919	1920	1921	1922	1923	1924	Voranschlag 1925	Viel-faches (im Jahre 1925 v. 1913)
Direkte Steuern	634	1069	1929	3 495	3 377	4 530	5807	6141	9,7
Kriegsgewinnsteuer		614	2 937	3 313	2 066	1 334	1 331	1000	
Registriergebühren	834	1874	2 718	2 705	2 960	3 392	4606		
Stempelgebühren	241	314	517	565	617	698	895		
Börsenumsatzsteuer	10	7	25	19	26	53	92		
Zins- u. Dividendenst.	138	290	568	926	1 018	1 166	1 684		
Umsatz- u. Luxusst.		269	1 256	1 911	2 301	3 041	4 110	19480	6,7
Zölle	756	1 477	1 596	1 197	1 615	1 610	1 604		
Verbrauchssteuern	720	1 779	2 612	2 919	3 198	3 522	3 964		
Zucker u. Sacharlnst.	191	377	444	365	564	544	495		
Monopoleinnahmen	611	1 052	1 582	1 711	1 893	2 035	2 251	2707	4,4
Gesamt	4135	9122	16 184	19 126	19 545	21 925	26 839	29 328	
Gesamt, umgerechnet üb. d. Großhandelsindex 1913=100	4135	2562	3 180	5 544	5 977	5 233	5 270		

Im Jahre 1924 beliefen sich die Steuern und Zölle umgerechnet über den Großhandelsindex demnach auf 127 vH der Eingänge des Jahres 1913. Die Steuern der Departements und Gemeinden wurden demgegenüber von 1059 Mill. fr. im Jahre 1913 auf 3939 Mill. fr. im Jahre 1923 gesteigert; am Großhandelsindex gemessen, erfuhren sie dagegen einen Rückgang um 10 vH. Wie auch in anderen vom Kriege betroffenen Ländern hat sich demnach das steuerliche Schwergewicht von den Lokalverbänden auf die Zentralgewalt hin verschoben.

Während die Steuereinkünfte nicht nur nach ihrer nominellen Höhe, sondern auch nach ihrem Realwert gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind, haben sich die Nettoeinnahmen aus den öffentlichen Betrieben nominell erhöht, in ihren Realwerten aber verringert. Die Eisenbahn konnte durch ihre Einnahmen im letzten Jahr ihr Defizit zwar nicht beseitigen, aber vermindern. Die Nettoeinnahmen bzw. die Fehlbeträge betragen:

	1913	1922	1923	1924
	Mill. fr.			
Post, Telegraph u. Telephon	411	1 137	1 319	1 483,6
Staats-Eisenbahn	84	383	428	261

Im Etat von 1925 erscheint eine Einnahme von 1 Milliarde Francs aus deutschen Zahlungen nach dem Dawes-Plan. Inzwischen ist die Verteilung der deutschen Zahlungen durch die Pariser Konferenz der Finanzminister geregelt worden. Auf Grund dieser Regelung ergibt sich*) ein Betrag von 1,7 Milliarden fr. (375 Mill. G.-M.), den Frankreich nach Bezahlung der Kosten für die Kommissionen usw. ins Budget einzustellen vermag. Da sich das Etatsjahr (Kalenderjahr) mit dem Reparationsjahr des Dawesplans nicht deckt, sind für das Jahr 1925 acht Monate der ersten und vier Monate der zweiten Annuität zu berücksichtigen. Der Betrag von 1,7 Milliarden fr. ergibt sich im einzelnen aus folgender Aufstellung:

1. Jahreszahlung	1 000 000 000 G.-M.
davon sind vorweg zu bestreiten ¹⁾	540 688 371 "
verbleiben	659 311 629 G.-M.
hiervon entfallen auf Frankreich 52 vH	342 842 047 "
umgerechnet auf 8 Monate	228 561 365 "
umgerechnet auf Francs	
(1 G.-M. = 4,50 fr)	1 028 526 141 fr.
2. Jahreszahlung	1 220 000 000 G.-M.
davon sind vorweg zu bestreiten ¹⁾	370 063 750 "
verbleiben	849 936 250 G.-M.
hiervon entfallen auf Frankreich 52 vH	441 966 850 "
umgerechnet auf 4 Monate	147 322 283 "
umgerechnet auf Francs	
(1 G.-M. = 4,50 fr)	662 950 273 fr.

Der französische Anteil errechnet sich demnach für das Etatjahr 1925 auf:

8 Monate 1. Jahreszahlung	1 028 526 141 fr.
4 " 2. "	662 950 273 "
Reparationserträge für Etatjahr 1925	1 691 476 414 fr.

¹⁾ Für Anleiheendienst, Kommissionskosten, Besatzungskosten, Donaukommission, Zinsen für die belgische Kriegsschuld, Zinsen für die amerikanische Kriegsschuld.

Der Etat von 1925, dessen endgültige Fassung noch in der Kammer verhandelt wird, schließt zum erstenmal mit einem allerdings geringen Einnahmeüberschuß ab. Trotzdem sind die finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs noch nicht überwunden. Wenn es auch gelungen ist, für das Jahr 1925 einen ausgeglichenen Etat aufzustellen, so steht das französische Schatzamt doch vor der Erfüllung schwieriger Aufgaben. Die Entschädigungssummen, die für die zerstörten Gebiete für das Jahr 1925 vorgesehen sind, belaufen sich auf rund 7 Milliarden fr. Diese Summe ist auf dem Kredit- bzw. Anleihewege aufzubringen; denn im Etat erscheinen lediglich die Zinsen für Wiederaufbauanleihen mit etwa 1,2 Milliarden fr. Ferner sind nach den Angaben des „Inventaire“ im Jahre 1925 22,6 Mrd. fr. schwebender Schuld und 300 Mill. fr. Anleihe fällig, die mangels anderer Deckung in neue Anleihen umgewandelt

*) Nach dem Bericht von Lamoureux (Ch. d. Dép. 1180, 1925).

werden müssen. Die auswärtige Schuld Frankreichs erfordert nach der gleichen Quelle im Jahre 1925 664 Mill. Goldfrancs an Zinsen und Kapitaldeckung, von denen im Etat nur die Zinsen erscheinen. Nach dem Voranschlag für 1925 führen die Bestrebungen Frankreichs, seine Finanzeinnahmen zu steigern, seine Ausgaben zu vermindern, im laufenden Jahre dazu, das Budgetdefizit endgültig zu beseitigen. Die noch zu lösende Aufgabe besteht in der Fundierung bzw. Umwandlung der französischen Staatsschuld, sowie in der Unterbringung neuer Anleihen für die einmaligen Ausgaben des Wiederaufbaus.

Die Reichsfinanzen im Februar 1925.

Die Steuer-Einnahmen des Reichs haben im Februar eine nicht unwesentliche Verringerung gegenüber dem Vormonat erfahren, die nicht allein darauf zurückzuführen ist, daß keine besonderen Steuereinzahlungstermine im Monat vorlagen; einen gewissen Einfluß hatte auch die Kürze des Monats auf die Höhe des Steuereinkommens. Ins Gewicht fällt vor allem das wesentlich herabgeminderte Ertragnis der Umsatzsteuer. Mit 136,5 Mill. *RM* sind die Einnahmen aus dieser Steuer die niedrigsten seit Juni 1924. Im Februar hat sich die im Januar in Kraft getretene weitere Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 vH auf 1½ vH, eine Herabsetzung also um ein Viertel des schon für Oktober bis Dezember um 20 vH ermäßigten Satzes, auf das Einkommen ausgewirkt. Außerdem kommt in Betracht, daß die besonders großen Geschäftsumsätze des Weihnachts- und Ausverkaufsgeschäfts in Fortfall gekommen sind. Ins Gewicht fällt weiter, daß die Zolleinnahmen im Februar eine Verringerung um rd. 30 vH gegenüber dem Januar erfahren haben. Andererseits ist aus der Vermögenssteuer im Februar infolge der üblichen Vierteljahrzahlung ein erheblicher Betrag eingekommen, durch den die Mindererträge der anderen Steuern zum Teil wettgemacht werden. Die sonstigen Einzahlungen sind unverändert geblieben. Die Gesamteinnahmen im Februar stellen sich auf 671,4 Mill. *RM* gegenüber 792,0 *RM* im Januar.

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	Rechnungsjahr 1924/25			
	3. Vj. d. R.-J.	Dez. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925
	Mill. <i>RM</i> .			
a) Besitz- u. Verkehrs-St.	1564,2	476,8	593,6	498,7
1. Fortdauernde	1529,7	469,1	587,9	494,2
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen	361,0	126,3	126,1	123,6
b) andere	235,6	60,0	117,2	64,2
Körperschaft	86,1	27,4	28,9	28,0
Vermögen ¹⁾	149,4	50,5	34,5	83,0
Umsatz	524,4	151,4	215,6	136,5
Kapitalverkehr ²⁾	36,7	8,7	16,9	17,4
Beförderung	70,2	22,0	26,2	21,2
Übrige	65,9	21,9	22,5	21,3
2. Einmalige	34,5	7,8	5,7	4,6
b) Zölle- u. Verbranchs-St.	428,3	157,7	175,0	149,4
Zölle	93,6	36,1	52,1	35,9
Tabak	134,1	49,1	51,0	53,3
Bier	45,0	12,6	16,9	16,4
Branntwein	52,4	19,6	20,6	13,6
Zucker	68,2	28,7	19,5	18,5
Wein	24,9	8,7	11,8	8,9
Übrige	9,7	2,9	3,1	2,8
c) Sonstige Abgaben	1,2	0,4	0,3	0,1
Summe (a—c)	1993,9	635,1	768,8	648,2

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei den Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — 1) Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. — 2) Einschließlich Börsensteuer.

Auf der Ausgabeseite waren zunächst aus den hohen Steuereinnahmen des Januar noch erhebliche Beträge an die Länder und Gemeinden zu überweisen, wodurch sich die Gesamtsumme der Überweisungen auf 260,3 Mill. *RM* erhöhte. Andererseits erfuhren die reichseigenen Ausgaben dadurch eine Ermäßigung, daß von seiten des Reparationsagenten erneut 40,9 Mill. *RM* an die Reichskasse zurücküberwiesen worden sind. Auf diese Rücküberweisung (d. h. Deckung der Friedensvertragsausgaben durch den Ertrag der Dawes-Anleihe) ist es zum Teil zurückzuführen, daß die Geldbewegung der Reichshauptkasse im Februar erneut mit einem Überschuß, und zwar in Höhe von 110,6 Mill. *RM*, abschließt.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs *) in Mill. *RM*

Rechn.-Jahr 1924/25	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Goldanl.	Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Oberweisung	Verwaltung ¹⁾	Summe		
1. Vj. ²⁾	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1497,1	223,7	— 35,0
2. "	1784,3	121,7	1906,0	631,6	1082,9	1714,5	7,2	+ 184,3
3. "	1993,9	125,7	2119,6	707,4	1172,8	1880,2	—	+ 239,4
1924								
Nov.	672,1	27,3	699,4	242,7	446,7	689,4	—	+ 10,0
Dez.	635,1	70,8	705,9	234,1	263,7	497,8	—	+ 208,1
1925								
Jan.	768,8	23,2	792,0	199,9	436,0	635,9	—	+ 156,1
Febr.	648,2	23,3	671,5	260,3	300,6	560,8	—	+ 110,6

1) Ohne die Ausgaben, die durch K- u. E-Schätze gedeckt wurden. — 2) Des Rechnungsjahres (beginnend 1. April)

Bei der Reichsschuld ist erstmalig eine größere Verminderung, um 68,8 Mill. *RM*, zu verzeichnen. Von dieser Verminderung entfallen 41,0 Mill. *RM* auf die Einlösung von E-Schätzen. Außerdem hat sich der Betrag der ausstehenden Reichsmarktschatzwechsel um 20 Mill. *RM* ermäßigt. Der Gegenwart der Auslandsanleihe zeigt erstmalig eine Ermäßigung, nachdem die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes, von dem zum großen Teile der Reichsmarktwert der Anleihe abhängt, im Februar eine Unterbrechung erfahren hatte.

Reichsschuld *).

Bezeichnung	30. Nov. 1924	31. Dez. 1924	31. Jan. 1925	28. Febr. 1925
		Mill. <i>RM</i>		
I. Schatzanweisungen				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
Dollarschätze				
6 % rückz. 1935	28,0	25,0	24,0	24,0
6 % " 1932	1,9	1,9	1,4	1,4
K-Schätze	1,6	1,6	1,4	1,4
E-Schätze	317,0	317,0	317,0	276,0
<i>RM</i> -Schatzwechsel	55,0	30,0	55,0	35,0
zus.	403,5	375,5	398,8	337,8
II. Bankschulden				
Rentenbank, unverz.	} 1 200,0	} 1 200,0	} 1 186,7	} 1 186,7
" verz.				
Reichsbank	235,5	235,5	226,5	226,5
zus.	1 435,5	1 435,5	1 413,1	1 413,1
III. Auslandsanleihe				
110 Mill. \$	462,0	458,9	457,4	455,8
21,36 " £	416,0	422,6	428,6	423,7
25,2 " Kr.	28,5	28,5	28,4	28,4
100 " Lire	18,3	17,7	17,5	16,9
15 " schw. Fr.	12,2	12,2	12,1	12,0
zus.	937,0	939,9	943,9	936,9
IV. Sonstige				
Weitere Zahl.-Verpfl.	18,6	18,6	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	469,0	116,4	104,8	104,0
Meliorationskredit	9,0	9,0	9,0	9,0
zus.	496,7	144,0	132,4	131,7
Gesamtsumme	3 272,7	2 891,9	2 888,3	2 819,5

*) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen.

Geldumlauf und Kreditverkehr im Februar 1925.

Der Geldumlauf hat im Februar erneut eine beträchtliche Steigerung erfahren und mit einer Gesamtsumme von 4 273,9 Mill. *RM* den bisher höchsten Stand von 4 273,9 Mill. *RM* Ende Dezember 1924 nicht unwesentlich überschritten. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist erstmalig über die 2-Milliarden-Grenze hinausgegangen, während der Umlauf an Rentenbankscheinen sowohl relativ wie absolut zurückgeht. Die Erhöhung des Geldumlaufs ist um so auffälliger, als in der Kreditbeanspruchung der Reichsbank eine Verminderung eingetreten ist und die Verpflichtungen des Reichs an die Rentenbank und die Reichsbank unverändert geblieben sind. Die Erhöhung der umlaufenden Zahlungsmittelmenge ist daher fast ausschließlich dadurch eingetreten, daß die Wirtschaft erneut Devisen an die Reichsbank abgestoßen hat. Aus der Entwicklung des Geldumlaufs läßt sich also folgern, daß im Gegensatz zum Januar die Devisenbilanz der Reichsbank im Februar erneut stark aktiv gewesen ist.

Einen Anhaltspunkt für diese Entwicklung gibt nachstehende Übersicht. Es beträgt in Mill. *RM*):

	31. 1. 25	28. 2. 25	7. 3. 25
Staatliche Beanspruchung	1817,9	1817,9	1817,9
Private Beanspruchung	1630,1	1546,3	1375,3
insgesamt	3448,0	3364,2	3193,2
Geldumlauf	4209,4	4390,7	4240,9
Differenz	+ 761,4	+ 1026,5	+ 1047,7

Auf diese Aktivität der Devisenbilanz der Reichsbank, die — wenn auch mit Einschränkungen — ein Spiegelbild der Devisenbilanz der Wirtschaft ist, dürfte es teilweise zurückzuführen sein, daß die schon in den Vormonaten zu beobachtende Entlastung des Reichsbankstatus (die Kreditanlage der Privatnotenbanken und den Wechselbestand der Rentenbank eingerechnet) im Februar weitere

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 4, S. 137.

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	1924		1925	
	31. Dez.	31. Jan.	28. Febr.	
A. Kredite.				
Mill. <i>RM</i>				
I. Reichsbank: insgesamt	2081,1	1 852,4	1 827,3	
Wechsel	2 064,1	1 770,7	1 737,2	
Lombard	17,0	81,7	90,2	
II. Rentenbank: insgesamt	1980,3	1 967,0	1 967,0	
Kredit an das Reich	1200,0	1 186,7	1 186,7	
Wirtschaftskredite	780,3	780,3	780,3	
Reichsbank	456,5	347,6	237,7	
Privatnotenbanken	53,2	51,2	45,2	
Melioration	9,0	9,0	9,0	
Sonstige	261,6	372,6	488,4	
III. Golddiskontbank ¹⁾	154,4	.	.	
B. Guthaben.				
I. Reichsbank	820,9	746,8	917,5	
II. Sparkassen Berlin zus.	42,2	50,9	52,9	
Spareinlagen	16,3	21,9	26,2	
Giroeinlagen	25,9	28,9	26,7	
Spark. Kr. Teltow zus.	7,1	8,1	9,1	
Spareinlagen	3,1	3,9	4,6	
Giroeinlagen	4,0	4,2	4,5	
C. Zahlungsverkehr.				
I. Geldumlauf zus.	4 273,9	4 209,4	4 273,9	
Reichsbanknoten	1 941,4	1 901,3	2 106,2	
Privatbanknoten	114,4	132,1	140,6	
Rentenmark	1 835,1	1 780,4	1 736,1	
Münzen	383,0	395,7	407,7	
II. Abrechnungsverkehr ²⁾	3 587,3	3 935,6	3 637,2	
III. Postscheckverkehr ³⁾	8 868,3	8 929,6	7 878,5	
D. Geldumsätze.				
I. Reichsbankdiskont vH	10	10	9	
II. Rendite der Goldanl. vH ³⁾	9,23	8,64	8,52	

¹⁾ Nach dem jeweiligen Stande des \mathcal{L} umgerechnet. — ²⁾ Im Monat. — ³⁾ Monatsdurchschnitt.

Fortschritte gemacht hat. Die Wirtschaft dürfte einen Teil der hereinkommenden Auslandskredite dazu benutzt haben, die bei der Reichsbank in Anspruch genommenen Kredite zurückzuzahlen.

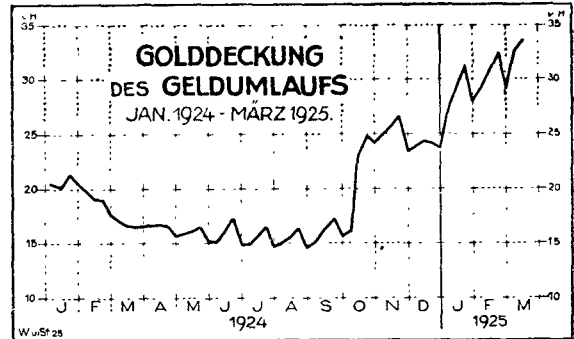
Seit Jahresbeginn stellt sich die Kreditbeanspruchung der Notenbanken in Mill. *RM* wie folgt:

Ausweistag	Wirtschaftskredite		Depositen		Netto-Beanspruchung	
	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt
7. Januar	1891,7	2389,8	897,0	960,2	994,7	1429,6
15. „	1761,0	2288,7	983,7	1044,8	777,4	1243,9
23. „	1615,1	2168,7	990,2	1058,1	624,8	1110,6
31. „	1852,4	2443,0	746,8	812,9	1105,7	1630,1
7. Februar	1693,9	2311,0	818,7	885,4	875,2	1425,6
15. „	1606,4	2259,8	929,3	997,3	677,1	1262,5
22. „	1501,2	2183,1	1021,6	1099,7	479,5	1083,4
28. „	1827,3	2542,5	917,5	996,2	909,8	1546,3
7. März	1641,4	2379,8	925,2	1004,6	716,2	1375,3
14. „	1591,4	2356,2	992,0	1073,8	599,4	1282,4

Die Entlastung der Reichsbank (einschl. der anderen Notenbanken) hat sich Anfang März fortgesetzt. Die stärkeren Deviseneingänge im Februar haben es der Reichsbank ermöglicht, einen größeren Betrag Gold in New York anzukaufen. Dadurch hat der Goldbestand Anfang März eine beträchtliche Erhöhung erfahren; damit ist auch die Deckung des Geldumlaufs durch Gold und (ausgewiesene) Deckungsdevisen verstärkt worden.

Golddeckung des Geldumlaufs. (in Mill. *RM*)

Ausweistag	Goldbestand		Deckungsdevisen		Gesamt	Geldumlauf insges.	Deckung d. Geldumlaufs in vH
	Reichsbank	Privatnotenb.	Reichsbank	Privatnotenb.			
31. Okt. 1924	694,2	56,4	231,4	—	929,0	3 826,4	25,66
30. Nov. 1924	695,5	59,1	231,8	2,1	985,5	3 955,5	24,99
31. Dez. 1924	759,6	59,1	253,2	2,8	1 074,7	4 273,9	25,15
31. Jan. 1925	834,2	60,6	278,1	2,8	1 175,8	4 209,4	27,93
28. Febr. 1925	907,3	60,6	302,4	5,3	1 275,7	4 390,7	29,05
7. März 1925	985,2	60,7	328,4	5,3	1 379,5	4 240,9	32,53
14. „ 1925	985,2	60,7	328,4	5,4	1 379,7	4 110,6	33,56



Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt			
		1924		1925	
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Weltmarktpreisniv. ¹⁾	150	153	157	160	160 ²⁾
Großhandelspreise	122,5	128,5	131,3	138,2	136,5
dav.: Einfuhrwaren	168,2	167,1	170,9	175,0	173,4
„ Inlandwaren	113,4	120,8	123,4	130,9	129,1
Ernährungskosten ³⁾	125,8	135,0	135,0	136,6	138,3
Lebenshaltungskosten ³⁾	114,4	122,5	122,6	124,0	125,1
Geldumlauf	50,8	60,6	65,7	64,7	66,9
Aktienindex	26,4	26,3	30,8	36,7	36,3

¹⁾ Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. of Lab.) — ²⁾ Vorläufige Ziffer — ³⁾ Alte Berechnung.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1.—15. März 1925.

Vom 2. bis 14. März sind im Reichsanzeiger 343 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 123 angeordnete Geschäftsaufsichten veröffentlicht worden. Da die entsprechenden Ziffern für die erste Februhälfte 380 bzw. 127 lauten, stellt sich die Abnahme bei den Konkursen auf 10 vH, bei den Geschäftsaufsichten auf 3 vH.

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschafth*)	Konkurse						Zus.
		Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	
1925 Januar . .	6	249	424	9	40	12	56	796
„ Februar . .	6	215	397	2	41	6	56	723
„ 1.—15. März	1	97	186	3	21	8	27	343
Geschäftsaufsichten								
1925 Januar . .	5	123	96	4	9	1	18	256
„ Februar . .	4	90	102	2	6	1	35	240
„ 1.—15. März	—	57	47	—	6	3	10	123

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.
Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in Nr. 17, 4. Jg. 1924, S. 553 verwiesen.

Im Vergleiche mit den Vormonaten wurden in der 1. Hälfte des Monats März im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Jan.	Feb.	März 1.-15.	Jan.	Feb.	März 1.-15.
	1925			1925		
Insgesamt	796	723	343	256	240	123
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	563	515	250	178	170	92
Nachlässe	21	20	6	—	2	—
Gesellschaften	196	179	85	78	66	29
Davon:						
Aktiengesellschaften	42	40	16	30	18	6
Gesellschaften m. b. H.	82	89	48	27	16	11
Offene Handelsgesellschaften	56	40	19	16	30	11
Kommanditgesellschaften	16	9	2	5	2	1
Bergbauliche Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	—	1	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	15	9	2	—	2	2
Andere Gemeinschuldner	1	—	—	—	—	—

Gründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im Januar 1925.

Mit 49 neuingetragenen Gesellschaften übertraf die Gründungstätigkeit im Januar 1925 jeden der letzten vier Monate des vergangenen Jahres. An Barkapital wurden 22,02 Mill. RM und in Form von Sacheinlagen 2,05 Mill. RM in Neugründungen eingebracht. Von den

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	davon entfallen auf			
		Industrie der Grundstoffe ²⁾	Verarbeitende Industrie	Handel u. Verkehr	
				zusammen	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
1000 RM					
November 1924	11 159 ³⁾	480	3 992	6 687 ³⁾	900
Dezember „	20 252 ³⁾	818	10 538	8 417 ³⁾	3 950
Januar 1925	78 095 ³⁾	15 177	30 062	31 590 ³⁾	4 480

¹⁾ Gründungen und Kapitalerhöhungen (in Papier- und Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark — ²⁾ Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen und Schwerechemikalien. — ³⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften einzehalter Betrag.

24,0 Mill. RM der gesamten Kapitalbeanspruchung für diese entfielen allein 10 Mill. RM auf die Gründung einer Margarinefabrik des van den Bergh-Konzerns. Daneben traten Gründungen im Bankgewerbe in den Vordergrund.

Die Kapitalerhöhungen zeigten gegenüber den Vormonaten ebenfalls eine bedeutende Steigerung. Zumeist — von den 92 Reichsmarkerhöhungen in 71 Fällen — handelte es sich um Kapitalerhöhung im Anschluß an die Umstellung auf Reichsmark. Auch hier traten einige große Unternehmungen mit besonders hohen Kapitalansprüchen hervor; so die Hugo Stinnes-Riebeck Montan- u. Ölwerke A.-G. mit 10 Mill. RM, die Norddeutsche Lloyd A.-G. mit 8 Mill. RM, die Preußische Bergwerks- u. Hütten-A.-G. mit 4,5 Mill. RM.

Gründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in . . . RM		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen in . . . RM
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 RM	
A) Gründungen				
1. auf „Mark“ lautend				
November 1924	8	1 605 Mill.	0,00	19 Mill.
Dezember „	—	—	—	—
Januar 1925	1	10 Mill.	0,00	—
2. auf RM lautend (in 1000)				
November 1924	22	4 390	4 390	2 725
Dezember „	30	5 748	5 748	2 180
Januar 1925	48	24 041	24 074	2 052
B) Kapitalerhöhungen				
1. auf „Mark“ lautend				
November 1924	16	7 886 Mill.	291	240 Mill.
Dezember „	28	500 000 Mill.	783	35 „
Januar 1925	16	10 000 Bill.	1 092	—
2. auf RM lautend (in 1000)				
November 1924	24	7 837	6 478 ³⁾	150
Dezember „	52	15 109	13 721 ³⁾	400
Januar 1925	92	54 575	52 929 ³⁾	417

¹⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften einzehalter Betrag.

Der steigenden Anzahl von Gründungen und Kapitalerhöhungen stand im Januar auch ein Anwachsen der Gesellschaftsaufösungen gegenüber, sowohl durch Einleitung des Liquidations- und Konkursverfahrens wie durch Beendigung der Gesellschaften ohne Liquidation.

Monat	Einleitung des Liquidations- Konkursverfahrens bei tätigen Gesellschaften		Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs dav. inf. Fusion	
	insgesamt	insgesamt	insgesamt	insgesamt
November	83	62	3	—
Dezember	101	33	11	7
Januar	143	41	41	9

Die Gesellschaften, die im Januar Konkurs anmeldeten, sind sämtlich in der Nachkriegszeit gegründet. An erster Stelle handelt es sich dabei um Unternehmungen des Handelsgewerbes (10) und des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaus (7).

Die Börsenzulassungen im 4. Vierteljahr 1924.

Im 4. Vierteljahr 1924 ging die Zulassung von Aktien an die deutschen Börsen weiter zurück, da für die Emissionen von 1923, die zur Börseneinführung gelangen sollten, zum größten Teil die Zulassung bereits in den vorhergegangenen Monaten erwirkt wurde. Dagegen begann in den Monaten November-Dezember die Zulassung auf Goldmark lautender Aktien. Sie belief sich insgesamt auf 10,15 Mill. Goldmark.

Die Bedeutung der Fest- und Sachwertanleihen ist gegenüber den Vormonaten noch gewachsen. Vor allem machte sich hier die Belebung des Geschäftsganges der Hypothekenbanken und Grundkreditinstitute bemerkbar, deren Pfandbriefe zumeist auf Goldmark oder Feingold ausgestellt sind. An Sachwertanleihen gelangten zur

Börseneinführung im November 1 000 000-Ztr.-Roggen-Rentenbriefe der Roggenrentenbank, 75 000-Ztr.-Roggen-Pfandbriefe des Mecklenburgischen Ritterschaftlichen Kreditvereins und 1 000 000-Ztr.-Roggen-Pfandbriefe des Landschäftlichen Kreditverbandes für die Provinz Schleswig-Holstein; im Dezember 1 000 000-Ztr.-Roggen-Rentenbriefe der Roggenrentenbank. Bei den Anleihen gewerblicher Unternehmungen handelte es sich im Oktober um die 6-vH-Anleihe der Friedrich Krupp A.-G., Essen, im Dezember um eine Anleihe der Zuckerkreditbank, Berlin.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren Oktober-Dezember 1924.

Ausgebende Stellen	Oktober 1924		November 1924		Dezember 1924	
	Aktien Mill. M	Obligat. tionen*) 1000 RM	Aktien Mill. M	Obligat. tionen*) 1000 RM	Aktien Mill. M	Obligat. tionen*) 1000 RM
Reich und Staaten	—	10 000	—	—	—	—
Provinzen u. Kreise	—	—	—	—	—	—
Städte usw. . . .	—	—	—	—	—	—
Hypothekenbanken.	—	68 070	—	25 500	—	16 155
Grundkredit-	—	—	—	—	—	—
anstalten usw. . .	—	27 784	—	37 304	—	1) 58 220
Gewerbliche	115,5	6 300	2) 178,5	—	3) 69,3	3 024
Unternehmungen	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	115,5	112 154	178,5	62 804	69,3	77 399

*) Sach- und Festwertanleihen unter Zugrundelegung der Preise von 1913 auf Reichsmark umgerechnet.

1) Außerdem 8% Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Westfalen (ohne Betragangabe). — 2) Außerdem Kurse der 1000 teil. Gewerkschaft Braunkohlenerube Glimmerode; 3) 4 000 000 Aktien der Riebe Werke A.-G.; 4) 5 000 000 Aktien der Motorenwerke Mannheim vorm Benz, Abtlg stationärer Motorenbau. 5) Außerdem 150 000 Aktien der mechan. Baumwollspinnerei und Weberei Bayreuth; 6) 1 000 000 Aktien der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Die Festwertanleihen im Februar 1925.

Obwohl die Geldmarktlage im Februar eine Anspannung und die Zinssätze eine Erhöhung erfahren hatten, haben die Festwertanleihen im allgemeinen eine Kurssteigerung zu verzeichnen, die im bemerkenswertem Gegensatz zu der gleichzeitigen Entwicklung der Aktienkurse steht. Demgemäß hat sich die durchschnittliche Rendite der Festwertanleihen wieder etwas ermäßigt. Nur die Roggenwertanleihen und die Zuckerwertanleihe haben eine Senkung des Kursniveaus und dadurch eine Erhöhung der Rendite erfahren.

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924				1925	
	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Roggen	10,98	11,77	11,69	11,76	10,90	11,00
Kohlen	10,39	10,30	10,29	10,19	8,41	8,19
Gold	9,22	9,39	9,14	9,23	8,64	8,52
Kali	8,59	8,53	8,49	8,98	8,01	7,56
Zucker	13,48	11,30	10,78	10,48	9,60	10,44
Gemischte . . .	—	12,77	10,66	10,39	—	—
Durchschnitt	9,96	10,28	10,22	10,09	9,29	9,20

Der Kursstand der Anleihen mit verschiedenem Zinsfuß ist unterschiedlich. Die Anleihen mit niedrigerem Nominalzinssatz haben einen relativ höheren Kursstand als die höher verzinslichen, weil die Möglichkeit eines größeren Kurs- oder Rückzahlungsgewinnes eine unsichtbare Aufbesserung der Rendite bedeutet. Demgemäß liegt die Rendite der 5prozentigen Anleihen wesentlich tiefer als die der 10prozentigen und der sonstigen höher verzinslichen Anleihen. Diese Tatsache wird durch die nachstehende Übersicht der Rendite der Goldpfandbriefe belegt. In dieser Übersicht sind einheitlich nur Hypothekpfandbriefe der deutschen Hypothekenbanken, die auf Goldmark (1 Goldmark = 2,79 g Feingold) lauten, zusammengefaßt und nach dem Nominalzinssatz von 5, 6, 7,

8 und 10 vH aufgegliedert. In jeder der Zinsfußgruppen sind 10 Pfandbriefe (soweit eine ausreichende Anzahl vorliegt) aufgenommen. Der Gesamtdurchschnitt ist aus den fünf Gruppendurchschnitten gebildet.

Rendite der Goldpfandbriefe

Monats-	5%	6%	7%	8%	10%	Durch-
durchschnitt						schnitt
März 1924	9,16	10,74	8,69	.	.	.
April "	10,51	13,69	9,34	.	.	.
Mai "	12,76	16,03	10,85	.	.	.
Juni "	13,34	15,17	11,65	.	.	.
Juli "	11,15	11,93	11,24	8,88	.	.
Aug. "	9,33	10,43	9,82	9,44	12,34	10,27
Sept. "	8,34	9,19	8,68	9,07	11,11	9,28
Okt. "	8,44	9,25	9,25	9,65	11,38	9,59
Nov. "	8,34	8,95	9,15	9,49	11,27	9,44
Dez. "	8,25	8,59	8,92	9,37	10,94	9,21
Jan. 1925	7,35	7,88	8,71	9,41	10,47	8,76
Febr. "	7,36	7,70	8,48	9,04	10,28	8,57

Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Januar und Februar 1925.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin		Goldwert	
		Parität	RM	in vH d. Parität	Jan.	Febr.

Europa

Deutschland	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	79,69	79,54	98,38	98,20
Tschechoslow. . . .	100 Kronen	85,062	12,59	12,43	14,81	14,61
Österreich*)	100 Schilling	59,071	59,17	59,20	100,72	100,79
Ungarn*)	100 000 Kr.	85062	58,22	58,10	98,65	99,58
Rumänien	100 Lei	81,0	2,19	2,15	2,69	2,64
Belgrad	100 Dinar	81,0	6,86	6,81	8,45	8,39
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,05	3,06	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachm.	81,0	7,27	6,84	9,12	8,34
Konstantinop.	1 £ tq	18,455	2,28	2,20	12,32	11,88
Polen	100 Zloty	81,0	80,65	80,71	99,74	99,74
Litauen	100 Lits	42,0	41,55	41,48	98,93	98,76
Lettland	100 Lat	81,0	80,68	80,70	99,61	99,63
Estland*)	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,56	10,58	13,06	13,06
Rußland	1 Tscheserw.	21,601	21,71	21,63	100,51	100,37
England	1 £	20,429	20,08	20,05	98,22	98,02
Frankreich	100 Frank	81,0	22,68	22,24	27,93	27,36
Belgien	100 Frank	81,0	21,27	21,35	26,22	26,27
Italien	100 Lire	81,0	17,50	17,29	21,55	21,30
Portugal	100 Escudo	453,6	19,89	20,00	4,43	4,36
Schweden	100 Kronen	112,5	113,15	113,17	100,49	100,49
Norwegen	100 Kronen	112,5	64,06	64,06	56,94	56,87
Dänemark	100 Kronen	112,5	74,84	74,84	66,42	66,38
Holland	100 hfl.	168,739	169,78	168,79	100,40	99,85
Schweiz	100 Frank	81,0	81,23	80,88	130,16	99,74
Spanien	100 Peseta	81,0	59,48	59,70	73,42	73,68

Afrika und Asien

Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,61	20,58	99,26	99,06
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	150,33	150,39	110,54	110,54
Siam	100 Tikal	157,2	185,14	184,84	117,77	117,58
Singapore	1 \$	2,383	2,35	2,34	99,01	98,60
China	1 Tael	2,766	3,15	3,15	114,02	113,86
Hongkong	1 \$	2,027	2,33	2,33	117,33	116,76
Japan	1 Yen	2,092	1,61	1,64	77,43	78,50
Manila	1 Peso	2,099	2,10	2,10	99,11	98,95

Amerika

New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,19	4,20	99,63	99,89
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,18	2,17	103,93	103,71
Guatemala	100 Peso	22,6	6,95	—	30,75	—
San Salvador	1 Peso	2,099	2,07	—	98,62	—
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	4,18	—	99,57	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	106,13	—	54,31	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,29	81,22	100,36	100,27
Brasilien	100 Milreis	136,2	49,40	47,27	36,10	34,86
Uruguay	1 Peso	4,34	4,17	4,01	95,94	91,83
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,68	1,67	94,28	93,72
	1 Gold Peso	4,059	3,83	3,80	94,59	93,46
Chile	100 Peso	153,2	48,31	46,34	31,52	30,30
Bolivien	100 Boliviano	163,4	145,39	145,17	88,98	88,84
Lima	1 peru. £	20,429	17,31	17,71	84,73	86,69
Ecuador	1 Sucre	2,043	1,02	1,00	49,93	48,92
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,14	4,14	101,32	101,32

*) Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen. *) Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkrone.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Februar 1925).

Auf	In für	Amsterd. fl.	Berlin RM	Ganzl. G.	Kopen- hagen Kr.	Konstan- tinopel 1 £ (q ¹)	**) London £)	Malland Lire	Oslo (Norw.) Kr.	New York \$	Paris Fr.	Prag Kč.	Stock- holm Kr.	War- schau Zloty	Wien 1000 K.	Zürich Fr.								
																	1 Pap.-Peso	100 Fr.	1 Milr.	100 Leva	100 Kr.	100 RM	1 £	100 est. M.
Argentinien	1 Pap.-Peso		1,67				45,37										2,06							
Belgien	100 Fr.	12,66	21,35		28,74	10,25	94,02	123,75	33,48	5,07	96,03		18,92	26,49		26,41								
Brasilien	1 Milr.		0,47				5,62			11,31														
Bulgarien	100 Leva		3,06				655,00			0,74						3,77								
Dänemark	100 Kr.	44,34	74,84				26,78		116,52	17,79	335,40	606,51	66,17		1260,0	92,47								
Deutschland	100 RM	59,26		125,73	133,76	2,21	20,03	579,65	156,36	23,81	449,25	809,25	88,39		1685,0	123,61								
England	1 £	11,88	20,05	25,22	26,81	9,11		116,21	31,29	4,77	90,40	162,33	17,72	24,80	338,8	24,79								
Estland	100 est. M.		*) 1,12																					
Finnland	100 Fmk.	6,24	10,58		14,17		189,22		16,52	2,52			9,36			13,03								
Frankreich	100 Fr.	13,18	22,34	27,72	29,95	9,83	90,43	128,68	34,89	5,28		180,76	19,71	27,51	375,9	27,46								
Griechenland	100 Drachmen		6,84				292,92			1,61						8,58								
Holland	100 fl.		163,79	212,12	226,07	1,30	11,88		263,88	40,14	760,00	1368,12	149,15	208,83	2853,7	208,70								
Italien	100 Lire	10,25	17,39		23,29	12,69	116,06			4,11	77,79	140,47			291,2	21,36								
Japan	1 Yen		1,64				*) 1 s 7,68																	
Jugoslawien	100 Dinar		6,81				290,96			1,62					114,4	8,43								
Kanada	1 \$						4,78			1,00														
Lettland	100 Lat		*) 80,70																					
Litauen	100 Lits		*) 41,48																					
Norwegen	100 Kr.	37,99	64,06		85,76		81,27			15,24	288,78	518,98	56,68			79,25								
Österreich	100 000 K.	3,52	5,92				336 250	34,10		1,42	26,66	48,04		7,31		7,32								
Polen	100 Zloty	47,87	*) 80,71	101,40			24,76			19,25	364,79	656,88			1352,5	100,05								
Portugal	100 Escudo		20,00				*) 2,37																	
Rumänien	100 Lei	1,25	2,15				941,16	12,26		0,51	9,52					2,64								
Rußland	1 Ischerw.																							
Schweden	100 Kr.	67,10	113,17		151,44		17,69		176,89	26,93	510,93	916,86			1886,2	139,96								
Schweiz	100 Fr.	47,94	80,88	101,79	108,35	2,72	24,77	468,89	126,47	19,25	364,53	655,10	71,50	100,03	1366,3									
Spanien	100 Pes.	33,41	59,70				33,54	346,36		14,22	263,39	483,94				73,88								
Tschechosl.	100 Ks.	7,37	12,43		16,66		161,06	71,99	19,49	2,96	56,16		11,06	15,40	208,3	15,37								
Türkei	100 K.		2,20				9,18									2,76								
Ungarn	100 000 K.	3,43	5,81				340 000	33,70		1,40					97,9	7,20								
Ver. St. v. Am.	1 \$	2,49	4,20	5,28	5,63	0,53	4,77	24,37	6,56		18,94	33,95	3,71	5,19	70,5	5,19								

*) Halbamtliche Kurse in Berlin. — *) Betrag betr. Währ. f. 1 £, ausgen.: *) d f. 1 Goldpeso, *) sh f. 1 Yen, *) d f. 1 Milreis, *) d f. 1 Escudo. — **) Außerdem notierten: Alexandria = 97,47; Bombay = 1 s 6,03; Hongkong = 2 s 4,25; Shanghai = 3 s 2,25; Singapore = 2 s 4,15; Manila = 2 s 0,88; Valparaiso = 43,22; Montevideo = 47,78; Mexiko = 26,00.

Die Börsenindizes Mitte März 1925.

Bei dem Devisen-Index ist die Gewichtsgrundlage erneut abgeändert. Es sind jetzt die Außenhandelswertziffern des ganzen Kalenderjahres 1924 zugrunde gelegt. Das Niveau des Index hat durch diese Umstellung eine geringfügige Veränderung erfahren.

Mitte März hat der Devisenindex im Einklang mit der leichten Befestigung der internationalen Valuten gegenüber dem Dollar eine Erhöhung zu verzeichnen. Im Verfolg der Belebung am Aktienmarkt hat der Aktienindex eine leichte Erhöhung erfahren. Die Erhöhung ist jedoch nicht einheitlich; einer starken Aufbesserung in den Gruppen Baugewerbe, Vervielfältigung und Klein- und Straßenbahnen stehen weitere Kursenkungen in anderen Gruppen gegenüber. Die Festwertanleihen neigten zur Schwäche.

Devisen-Index. (Parität = 100.)¹⁾

Zeit	Woche				
	1.	2.	3.	4.	5.
1925	Gewichtet über die Einfuhrziffern				
Januar	78,88	79,05	78,97	79,07	79,15
Februar	79,04	78,89	78,71	78,59	
	Gewichtet über die Ausfuhrziffern				
Januar	77,97	78,12	78,04	78,11	78,24
Februar	78,14	78,04	77,89	77,81	
	Gewichtet über die Gesamt-Außenhandelsziffern				
Januar	78,50	78,67	78,58	78,67	78,77
Februar	78,67	78,54	78,37	78,27	

¹⁾ Gewichtet mit den Außenhandelswertziffern des Kalenderjahres 1925.

Ertrag der Tabaksteuer
Oktober bis Dezember 1924.

Der Ertrag der Tabaksteuer im 3. Viertel des Rechnungsjahres 1924 belief sich auf 153,9 Mill. RM.¹⁾ Von dem Steuerertrag entfallen 63 vH auf Zigaretten,

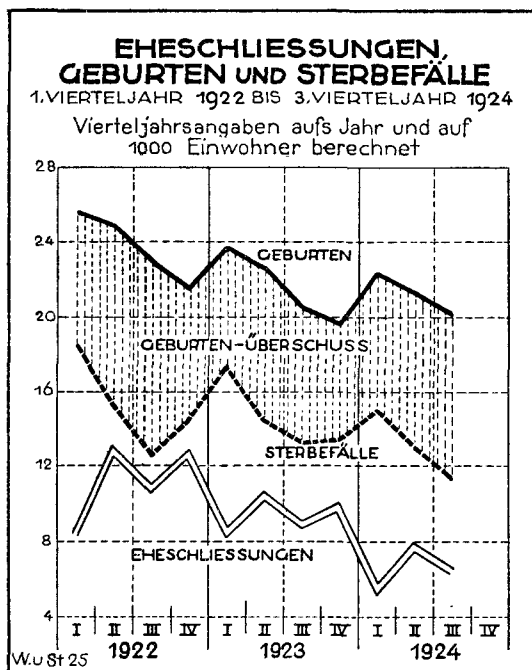
Börsenindizes.

Bezeichnung	Woche vom					
	9. 2. bis 14. 2.	16. 2. bis 21. 2.	23. 2. bis 28. 2.	2. 3. bis 7. 3.	9. 3. bis 14. 3.	16. 3. bis 21. 3.
	Devisenindex ¹⁾					
Einfuhr	78,89	78,71	78,59	78,61	78,67	78,72
Ausfuhr	78,04	77,89	77,81	77,83	77,92	78,02
Gesamt	78,54	78,37	78,27	78,29	78,38	78,43
Aktienindex ²⁾						
Bergbau und Schwerindustrie	121,09	122,39	120,42	114,73	116,27	117,82
Verarb. Industrie	130,31	130,31	129,63	124,70	125,99	129,56
Handel u. Verkehr	192,44	194,40	194,81	189,18	189,28	191,90
Gesamt	136,61	137,38	136,66	131,77	132,85	135,82
Festwertanleihen 5% ³⁾						
Gold	65,63	64,34	63,20	63,60	63,59	64,49
Rrggen	70,83	70,17	70,71	73,25	72,41	68,17

¹⁾ Parität = 100. — ²⁾ Dezember 1923 = 100. — ³⁾ Nominal = 100.

Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Zuschlagsteuerzeichen für	RM	Aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse
		Stck
Zigarren	45 017 723	1 603,8 Mill.
Zigaretten	96 529 857	6 660,0 " "
feingschnittenen Rauchtobak	5 657 848	1,9 " kg
Pfeifentobak	5 733 183	5,7 " "
Kautobak	501 112	63,2 " Stck.
Schnupftobak	339 536	0,6 " kg
Zigarettenhüllen	164 227	109,5 " Stck.
Zusammen (ohne Saargebiet)	153 943 486	

¹⁾ Die Ergebnisse sind unvollständig. Es fehlen Angaben für die Bezirke der Hauptzollämter Minden (im Landesfinanzamtsbezirk Münster) und Essen (im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf).



Der Geburtenrückgang der letzten Jahre setzt sich im 3. Vierteljahr 1924 fort. Die absolute Zahl von 314 264 Geborenen (einschl. Totgeborenen) oder die auf 1000 der Bevölkerung und ein volles Jahr berechnete Verhältniszahl von 20,2 erreicht nur 72 vH des Vorkriegsstandes. Das vor dem Kriege in den Monaten Juli bis September allgemein beobachtete leichte Ansteigen der Geburtenziffer ist im 3. Vierteljahr 1924 wie in den 4 Vorjahren ausgeblieben. Nur in den ersten Vierteljahren stellte sich regelmäßig ein wechselnd hoher Anstieg ein. Die Geburtenziffer, auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet, betrug in Deutschland:

im	1913 ¹⁾	1921				1922				1923				1924				Messziffern (1913 = 100)			
		1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924				
1. Vierteljahr	28,1	27,7	25,6	23,7	22,2	99	91	84	79												
2. "	27,6	26,2	24,9	22,6	21,3	95	90	82	77												
3. "	28,1	25,3	22,9	20,5	20,2	90	81	73	72												
4. "	27,1	25,3	21,5	19,6		93	79	72													
Durchschnitt	27,7	26,1	23,6	21,6		94	85	78													

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

In der Reihe der nach der Geburtenhäufigkeit geordneten deutschen Landesteile stehen Oberschlesien, Ostpreußen und Westfalen wie bisher an der Spitze, und den Schluß bilden Hamburg und Berlin; beide Städte haben gegen das 3. Vierteljahr 1923 jedoch eine Zunahme der Geburten von über 10 vH aufzuweisen. In Sachsen, das an drittletzter Stelle steht, hat dagegen die Geburtenziffer im Vergleich zur entsprechenden schon sehr niedrigen Vierteljahrszahl des Vorjahres noch um 7 vH abgenommen. Die hier zur Zeit steigende Heiratshäufigkeit läßt indessen wohl in einigen Monaten wieder eine mindestens leichte Geburtenvermehrung erwarten.

Die international beobachtete Abnahme der Sterblichkeit hat sich in Deutschland auch im 3. Vierteljahr 1924 geltend gemacht. Die 176 623

gemeldeten Sterbefälle (einschl. Totgeburten) haben zu der bemerkenswert niedrigen Sterbeziffer von 11,4 geführt. Auf 1000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet, trafen Sterbefälle (einschl. Totgeburten):

im	1913 ¹⁾	1921				1922				1923				1924				Messziffern (1913 = 100)			
		1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924				
1. Vierteljahr	16,7	15,6	18,5	17,3	15,0	93	111	104	90												
2. "	15,8	14,0	15,2	14,4	13,0	89	96	91	82												
3. "	15,1	14,2	12,5	13,2	11,4	94	83	87	75												
4. "	15,0	15,3	14,4	13,4		102	96	89													
Durchschnitt	15,7	14,7	15,1	14,6		94	96	93													

Zum großen Teil ist die geringe Sterblichkeit durch die für deutsche Verhältnisse sehr niedrige Säuglingssterblichkeit von 10,9 auf 100 Lebendgeborene bedingt. Bei mäßig hohen Temperaturen und Temperaturschwankungen sowie reichlichen Niederschlägen stieg die Säuglingssterblichkeit in diesem Jahre nicht zu dem üblichen Sommergipfel an. Auf 100 Lebendgeborene trafen Sterbefälle von Untereinjährigen:

im	1913 ¹⁾	1921				1922				1923				1924				Messziffern (1913 = 100)			
		1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924				
1. Vierteljahr	14,3	13,1	14,2	14,6	11,2	92	99	102	79												
2. "	14,7	11,4	11,2	11,8	11,5	78	90	80	72												
3. "	16,6	16,2	11,8	13,8	10,9	97	71	83	66												
4. "	14,8	13,0	12,7	12,5		87	86	84													
Durchschnitt	15,1	13,4	13,0	13,2		89	86	87													

Aber auch die Sterblichkeit der Übereinjährigen war im Berichtsjahr bisher niedriger als in der Vorkriegszeit. Auf 1000 Einwohner im Alter von 1 Jahr und darüber und ein volles Jahr berechnet, starben Übereinjährige:

im	1913 ¹⁾	1921				1922				1923				1924				Messziffern (1913 = 100)			
		1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924				
1. Vierteljahr	12,3	11,4	14,4	13,4	12,0	93	117	109	98												
2. "	11,4	10,5	11,5	11,4	10,3	92	101	100	90												
3. "	10,1	9,7	9,4	10,1	8,8	96	93	100	87												
4. "	10,6	11,6	11,3	10,6		109	107	100													
Durchschnitt	11,1	10,8	11,6	11,4		97	105	103													

Nach den bisher vorliegenden Zahlen über die Todesursachen aus den deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern sowie aus Preußen scheinen gegen das 3. Vierteljahr 1923 die Sterbefälle an den meisten Krankheiten, besonders aber an Masern, Ruhr, Tuberkulose, Lungenentzündung und vor allem an Magen- und Darmkatarrh sowohl der Säuglinge als auch der Übereinjährigen abgenommen zu haben.

Die Unterschiede in den Sterbeziffern der einzelnen Landesteile werden natürlich außer durch verschiedene Altersgliederung der Bevölkerung vor allem durch die verschiedene Geburtenhäufigkeit und die damit im Zusammenhang stehende absolute Zahl der Säuglings- und Kleinkindersterbefälle beeinflusst. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist die hohe Gesamt- und Säuglingssterblichkeit in Mecklenburg-Strelitz (15,3 bzw. 20,2) besonders bemerkenswert, während sich andererseits das geburtenreiche Westfalen durch sehr niedrige Ziffern (9,6 bzw. 8,1) auszeichnet, die bedeutend unter den Reichsdurchschnittszahlen (11,4 bzw. 10,9) liegen.

Infolgedessen hatte Westfalen auch einen hohen Geburtenüberschuß (14,5), der nur in Oberschlesien (15,1), das mit seiner Geburtenhäufigkeit von jeher allen Landesteilen weit voraussteht, über-

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

troffen wurde. Berlin, das im natürlichen Bevölkerungswachstum stets hinter den anderen Landes- teilen in großem Abstand zurückgeblieben ist, hatte im 3. Vierteljahr 1924 zum erstenmal seit 1922 einen allerdings sehr geringen Geburtenüberschuß (0,2 auf

1000 Einwohner). Im Deutschen Reich hat der Geburtenüberschuß von 8,8 auf 1000 Einwohner trotz der bemerkenswert niedrigen Sterblichkeit noch nicht 65 vH des entsprechenden vom 3. Vierteljahr 1913 erreicht.

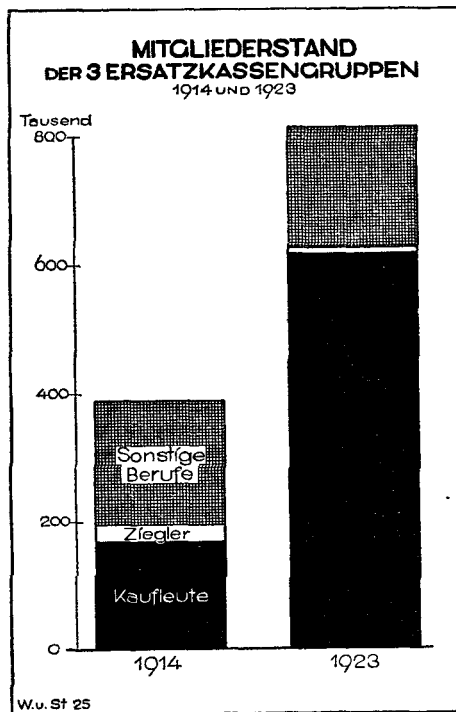
V E R S C H I E D E N E S

Die Ersatzkassen im Jahre 1923.

Bei der Neugestaltung der Krankenversicherung durch die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911¹⁾ wurde eine Verminderung der lebensunfähigen Zwergkassen angestrebt. Zwar blieben die Knappschafts-, Orts-, Betriebs- (Fabrik-, Bau-) und Innungskassen beibehalten und wurden sogar durch die Landkrankenkassen ergänzt, aber ihre Zahl wurde doch durch Vorschriften über Mindestmitgliederzahl und Mindestleistungen um 4054 Kassen (= 30 vH) im Jahre 1913/14 verringert. Die 8033 Gemeindekrankenversicherungen und 129 landesrechtlichen Hilfskassen wurden überhaupt beseitigt. Die eingeschriebenen Hilfskassen, welche Ende 1911 insgesamt 1227 Kassen mit 914 368 Mitgliedern zählten, konnten auf Antrag als Ersatzkassen der reichsgesetzlichen Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen zugelassen werden, wenn ihnen vor dem 1. April 1909 eine Bescheinigung ausgestellt worden war, daß sie mindestens die Leistungen der Gemeindekrankenversicherung gewährten und wenn ihnen dauernd mehr als 1000 Mitglieder angehörten; diese erforderliche Mindestzahl konnte von der obersten Verwaltungsbehörde auf 250 Mitglieder herabgesetzt werden. Neue Ersatzkassen durften nach dem 1. April 1909 nicht mehr errichtet werden. Im Hinblick auf die Vereinheitlichung der Krankenversicherung wurde den Ersatzkassen gleichzeitig eine weitgehende Angleichung an die reichsgesetzlichen Krankenkassen auferlegt: Ihre Mitglieder mußten bei den zuständigen Pflichtkassen an- und abgemeldet werden; ferner wurde die Beitragspflicht des Arbeitgebers, der Ersatzkassenmitglieder beschäftigte, eingeführt, wobei der Arbeitgeberbeitrag jedoch nicht der Ersatzkasse, sondern der reichsgesetzlichen Versicherung ganz oder teilweise zufloß. Außerdem wurden die Ersatzkassen zu Leistungen verpflichtet, welche mindestens den Regelleistungen der Pflichtkasse entsprachen. Die Ersatzkassen wurden also wie eine vorübergehende und auf die Dauer unerwünschte Erscheinung behandelt, deren späteres Aufgehen in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung von Anfang an vorbereitet werden sollte. Während des Existenzkampfes der Krankenkassen in der Inflationszeit entlastete man die reichsgesetzlichen Kassen von der formalen Mitgliedschaft der Ersatzkassenmitglieder und der damit zusammenhängenden Schreibarbeit; die Ersatzkassen wurden also aus der Vormundschaft der reichsgesetzlichen Kassen herausgenommen und ihnen auch der Arbeitgeberanteil der Beiträge zugesprochen.

Die künftige Stellung der Ersatzkassen zur reichsgesetzlichen Krankenversicherung wird wesentlich von der inneren Lebensfähigkeit der Ersatzkassen abhängen. Die bisherige Entwicklung seit 1914 zeigt nebenstehende Übersicht:

Demnach ist die Zahl der Kassen seit 1914 infolge Auflösung, Verschmelzung oder Widerruf der Zulassung um 36 vH zurückgegangen; gleichzeitig erhöhte sich die Mitgliederzahl jedoch um 424 876 (= 109 vH). Diese Entwicklung wurde von den drei größten kaufmännischen Ersatzkassen aus-



J a h r	Ersatzkassen für			zusammen
	Kaufleute	Ziegler	Sonstige Berufe	
	Kassen			
1914	17	21	29	67
1921	17	11	20	48
1922	15	10	20	45
1923	15	10	18	43
	Mitglieder ¹⁾			
1914	167 698	26 644	196 392 ²⁾	390 734 ³⁾
1921	396 042	12 694	153 939	562 675
1922	537 227	12 729	173 485	723 441
1923	623 598	8 572	183 440	815 610

¹⁾ Einige Ersatzkassen nehmen in ihren Mitgliedernachweisungen keine Trennung nach Ersatz- und Zuseßkassen vor; es können deshalb die Mitglieder der Ersatz- und Zuseßkassen nicht gesondert aufgeführt werden. — ²⁾ Ohne die Kranken- und Sterbekasse des Verbandes der Deutschen Versicherungs-Beamten in München, für welche Mitgliederzahlen fehlen.

schlaggebend beeinflusst, die allein 59 vH sämtlicher Ersatzkassenmitglieder umfassen und deren Mitgliederstand in den Jahren 1914 bis 1923 um 395 263 zunahm. Bei 14 von den übrigen 40 Ersatzkassen verringerte sich in diesem Zeitraum der Mitgliederstand. Besonders die Zieglerkassen, welche sich ausnahmslos in Lippe befinden, zeigen einen starken Rückgang, obgleich die Ausnahmebestimmung eines

¹⁾ Das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung (Krankenversicherung) trat am 1. Januar 1914 in Kraft.

Mindestmitgliederstandes von 250 statt 1000 Mitgliedern mit Rücksicht auf diese lippischen Zieglerkassen in die Reichsversicherungsordnung aufgenommen worden war und obgleich seit 1914 12 Zieglerkassen miteinander verschmolzen wurden.

Gliederung der Ersatzkassen nach Kassengröße.

Größengruppen (Kassen mit Mitgliedern)	Ersatzkassen				Mitgliederbestand nach Kassengröße			
	1914	vH	1923	vH	1914	vH	1923	vH
bis 250 Mitgl.	1	1,5	—	—	177	0,0	—	—
251— 500 "	10	15,1	5	11,6	3 491	0,9	1 739	0,2
501— 1 000 "	10	15,2	4	9,3	7 092	1,8	3 144	0,4
1 001— 1 500 "	13	19,7	2	4,6	16 652	4,3	2 251	0,3
1 501— 2 000 "	4	6,1	3	7,0	6 957	1,8	4 754	0,6
2 001— 3 000 "	4	6,1	6	13,9	10 268	2,6	13 442	1,7
3 001— 4 000 "	5	7,6	2	4,6	18 020	4,6	6 299	0,8
4 001— 5 000 "	2	3,0	2	4,7	8 759	2,2	9 886	1,2
5 001— 7 500 "	1	1,5	2	4,7	6 859	1,8	13 188	1,6
7 501— 10 000 "	2	3,0	3	7,0	16 613	4,3	26 938	3,3
10 001— 15 000 "	7	10,6	4	9,3	87 798	22,5	43 879	5,4
15 001— 20 000 "	—	—	1	2,3	—	—	18 729	2,3
20 001— 25 000 "	3	4,5	3	7,0	68 166	17,4	64 826	7,9
25 001— 50 000 "	4	6,1	2	4,7	139 882	35,8	67 400	8,3
50 001— 100 000 "	—	—	1	2,3	—	—	57 921	7,1
über 100 000 "	—	—	3	7,0	—	—	481 214	59,0
Zusammen	66 ¹⁾	100,0	43	100,0	390 734 ¹⁾	100,0	815 610	100,0

¹⁾ Ohne die Kranken- und Sterbekasse des Verbandes der Deutschen Versicherungs-Beamten in München.

Im Berichtsjahr hatte ein Fünftel der Ersatzkassen (21 vH) weniger als 1000 Mitglieder; in diesen Zwergkassen waren jedoch nur 0,6 vH sämtlicher Mitglieder versichert. Seit dem Jahre 1914 verringerte sich die Bedeutung der kleinen Kassen beträchtlich. Die meisten Kassen befinden sich in den niedrigen Größenklassen; allein 56 vH der Kassen zählen weniger als 5000 Mitglieder. Im Gegensatz dazu



drängt sich die Mehrzahl der Versicherten (59 vH) in den großen Kassen mit über 100 000 Mitgliedern zusammen. Es entfielen auf

Kassen mit	vH der Kassen		vH d. Mitglieder	
	1914	1923	1914	1923
unter 1 000 Mitgliedern . . .	31,8	20,9	2,7	0,6
1 001— 25 000 " . . .	62,1	65,1	61,5	25,0
25 001— 100 000 " . . .	6,1	7,0	35,8	15,4
über 100 000 " . . .	—	7,0	—	59,0
zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

Sonderhefte zu „Wirtschaft und Statistik“.

Das Statistische Reichsamt wird zu der regelmäßig, halbmonatlich erscheinenden Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ Sonderhefte herausgeben, in denen wichtige, aktuelle Wirtschaftsfragen oder wirtschaftliche Sondergebiete in anschaulicher Zusammenfassung behandelt werden sollen. Das Zahlenmaterial wird in den Sonderheften in vollständigerer und lückenloserer Form geboten werden, als es in den notwendigerweise kurz gehaltenen, fortlaufenden Veröffentlichungen der Zeitschrift möglich ist.

Als erstes wirtschaftsstatistisches Sonderheft ist soeben erschienen:

Zahlen zur Geldentwertung in Deutschland 1914 bis 1923.

Die Entwicklung der Geldentwertung wird in der Veröffentlichung nach den wichtigsten Merkmalen in geschlossener, zahlenmäßiger Darstellung festgehalten. Einer Gesamtübersicht über „die Stadien der Geldentwertung“ folgen als besondere Abschnitte die Zusammenstellungen über die Entwicklung der Valuta, der Großhandelspreise, der Kleinhandelspreise und Lebenshaltungskosten, der Verkehrspreise, der Löhne und als letzter Abschnitt die Zahlen zur Entwicklung des Geld- und Finanzwesens in den Jahren der Geldentwertung.

Das Heft (56 Seiten) ist zum Preise von 3 RM durch den Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bücheranzeigen.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend und ihre Vorläufer. Zum 25jährigen Bestehen herausgegeben von Paul Lange, Berlin 1924.

Das Buch bringt ein Beispiel des Anwachsens der Konsumvereins-Bewegung in Städten mit großer Industrie-Bevölkerung. Die geschichtliche Entwicklung, und zwar der einzelnen jetzt zur Berliner Konsumgenossenschaft vereinigten Organisationen ist unter besonderer Behandlung auch der jeweils vorangegangenen Bestrebungen dargestellt. Anschließend wird die jetzige Organi-

sation mit ihren Einrichtungen (neben der Warenverteilung die Selbsterzeugung in eigenen Unternehmungen — Bäckerei, Konditorei, Mineralwasserfabrik, Kaffeerösterei — Sparkasse, Versicherungsabteilung) beschrieben.

Jahrbuch der Bodenreform, 20. Bd., 4. Heft, (Vierteljahrshefte herausgegeben von A. Damaschke, Berlin). Jena, Gustav Fischer.

Enthalt u. a. die Stellung der Bodenreform zur deutschen Landwirtschaft, insbesondere zum Schutz Zoll, ferner einen Beitrag über die Frage der landwirtschaftlichen Siedlung und Erzeugung.

Bestellungen nehmen der Verlag Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. — Anzeigen-Verwaltung Berlin SW 11, Bernburgerstr. 8. Für Inserate verantwortlich: A. Brandt, Berlin - Druck: W. Buxenstern, Berlin SW 48.